

Labyrinth¹⁵⁴

Motive für das
Ehrenamt
8

Gifted
for Whom?
19

Lehr-
Lernarrangements
25



Ehrenamt



BIRKLEHOF

Privates Internat & Gymnasium

**Infotag
24. Juni
2023**



Wir lassen Talente wachsen *Blick auf den ganzen Menschen*

Am Birklehof fördern wir unsere Schülerinnen und Schüler individuell, nach ihrem Potenzial, ihren Bedürfnissen und Interessen. In unseren Profildbereichen Musik, MINT und Sprachen können sie ihre Talente entfalten – im Unterricht wie im akademischen Programm. Kleine Klassen, unsere vielfältige Schulgemeinschaft sowie eine hervorragende Infrastruktur unterstützen sie auf ihrem Bildungsweg. Besondere Begabungen erhalten Förderung aus unseren Stipendienprogrammen.



www.birklehof.de

Liebe Leser:innen,

Endlich! Die dritte Ausgabe unseres Labyrinths ist gedruckt und versendet. Langwierige Vertragsverhandlungen des Bundesvorstands, eine neue Software für die Adressverwaltung und am Ende Personalengpässe in der Druckerei: die Gründe für die Verzögerung waren vielschichtig. Die gute Seite: wir sind jetzt für die nächsten Jahre neu aufgestellt und freuen uns auf eine Fortsetzung in ruhigerem „Fahrwasser“.

Dem aktuellen Titelthema Ehrenamt hatten wir bei der Jahresplanung eigentlich gar keine allzu große Bedeutung gegeben. Dass es gerade für einen Bundesverein mit 14 Regionalvereinen und mehr als 300 ehrenamtlich Aktiven wichtig ist, war uns natürlich bewusst. Denn seit der Coronapandemie, die einige von uns im Alltag an unsere Grenzen des Machbaren gebracht hat und vielen zumindest diese Grenzen aufgezeigt hat, hat sich in der Einstellung zum Ehrenamt einiges verändert. Die Suche nach einer neuen Work-Life-Balance stellt nicht nur unsere DGhK-Ehrenamtlichen häufiger vor die Frage: „Wieviel Ehrenamt geht noch?“ und damit im zweiten Schritt auch zur Reflexion: „Warum mache ich das eigentlich?“

Auf der Suche nach Antworten sind wir auf Fakten, Sichtweisen und Meinungen gestoßen, die auch für uns im ausschließlich ehrenamtlich tätigen Redaktionsteam Anlass zu Diskussionen gegeben hat. Der Beitrag von Prof. Barbara Moschner zu möglichen Motiven für das Ehrenamt liegt im Ursprung zwar schon viele Jahre zurück, hat aber angesichts der genannten Fragestellungen an Aktualität nichts eingebüßt. Der Artikel ist redaktionell bewusst in einer Art Auflistung gestaltet. Wir empfehlen jedem am Thema Interessierten, hinter die einzelnen Aspekte einfach einmal eine persönliche Gewichtung von 1 bis 5 zu setzen. Das Ergebnis ist ein individuelles Motivationsprofil für das Ehrenamt, mit dem sich die eigene Work-Life-Balance abstimmen lässt. Wichtig dabei ist, dass der Begriff Egoismus hier nicht negativ behaftet ist, sondern für ein gesundes Maß an persönlichen Interessen steht. Gleiches gilt für den zweiten Teil des Artikels, der das Motivationsthema aus Sicht der Institutionen und Vereine beleuchtet. Denn auch hier lohnt es sich, den Umgang mit ehrenamtlich Tätigen kritisch zu hinterfragen.



Fotos: privat

Darüber hinaus gibt es im vorliegenden Heft in Anlehnung an das Titelthema weitere spannende Beiträge. So geht Robert Sternberg der Frage nach, welche Motive der Begabungsförderung zu Grunde liegen könnten bzw. sollten. Auch Prof. Christian Fischer beschreibt im Interview die Bedeutung transformativer Begabungsförderung, die neben der Transformation von Begabung in Leistung auch gemeinwohlorientiertes Handeln einschließt. Und nicht zuletzt haben wir in diesem Heft auch wieder viele lesenswerte Beiträge aus der Praxis und unseren Regionalvereinen. Auf Wunsch einiger Leser haben wir als Nachlese zum letzten Heft noch einen Beitrag mit dem Titel „Digitale Kompetenz- der deutsche Weg“ ergänzt.

Das nächste Heft mit dem Thema „Außerschulische Begabungsförderung“ ist bereits weit fortgeschritten und wird unsere Leser noch in diesem Jahr erreichen. Und auch die Themenplanung für 2024 ist abgeschlossen: Frühkindliche Förderung, Neurodiversität, Hochbegabung & KI sowie Zukunftssorgen & Orientierung haben wir ausgewählt.

Das Redaktionsteam wünscht allen Lesern eine besinnliche Weihnachtszeit!

Herzlichst

Marcus Mey und Josefa Seppeler

3 Editorial

5 Meldungen

- 5 LemaS 2023: Zentrale Ergebnisse im Überblick
- 5 Adventskalender: Mathematik – Physik – Kryptografie
- 5 Karg Connected
- 5 Kleine Füchse: Web-Dialoge
- 5 DGhK Ostercamp
- 5 ICBF im Dialog

6 Schwerpunkt

- 6 Das Ehrenamt – eine Bestandsaufnahme
- 8 Altruismus oder Egoismus – Was motiviert zum Ehrenamt? *Moschner*
- 10 Wie kann die Motivation zum Ehrenamt geweckt, gefördert und gestärkt werden? *Moschner*
- 12 Corporate Volunteering – „berufliches Ehrenamt“
- 14 Soziales Engagement von Stipendiatinnen und Stipendiaten *Möhringer*
- 16 Die Stärken und Begabungen aller Kinder so früh wie möglich finden! *Seddig*
- 18 Allgemeine Portale zum Thema Ehrenamt

19 Wissenschaft & Forschung

- 19 Gifted for whom? *Sternberg, Karami*

21 Aus dem Beirat

- 21 „Gemeinwohl orientiertes Handeln sollte im Mittelpunkt stehen“

23 Aus der Praxis

- 23 Warum mache ich das überhaupt? – Weil ich es kann... *Kocke*
- 25 Digitale Settings in begabungsförderlichen Lehr-Lernarrangements *Schönfelder, Wolter*
- 28 Woche der Begabtenförderung in Baden-Württemberg *Markgraf, Köppel*

29 Aus den Regionalvereinen

- 29 RV Ostwestfalen-Lippe: Familientag der DGhK OWL
- 30 RV Berlin-Brandenburg: Medienpreis 2023 für MACH MIT
- 31 RV Niedersachsen/Bremen: Volles Haus!
- 32 RV Mitteldeutschland: Schreibzeit – Die DGhK setzt sich in jedem Jahr für Kinder ein, die gerne dichten und Texte verfassen
- 33 RV Bayern: Ehrenamt hält zusammen!
- 34 RV Hessen: Summer Camp 2023
- 36 RV Mecklenburg-Vorpommern: Die Vorbereitungen des DGhK-Ostercamps 2024 sind in vollem Gange

37 Rezensionen

- 37 AD(H)S und Hochbegabung *Rosenboom, Henning*
- 38 Wochenendrebellen *Fliegel*

40 Nachlese

- 40 Digitale Kompetenz – der deutsche Weg

44 Knobelecke

- 44 Rätselseite mit Gewinnspiel

45 Adressen & Kontakte

- 45 Beitrittserklärung DGhK
- 47 Übersicht Regionalvereine
- 48 Adressen und Kontakte der Vereine

50 Aus dem Bundesverein

- 50 Abonnement Labyrinth: Bestellformular
- 51 Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V.: Adresse, Namen und Infos
- 51 Impressum



Titelfoto: Shutterstock

LemaS 2023: Zentrale Ergebnisse im Überblick



Zum Ende der ersten fünfjährigen Phase des Projekts Leistung macht Schule legt der Forschungsverbund die Enderhebung 2023 vor. Mit dieser Schulbefragung wird die Wirkung der LemaS-P³produkte erfasst. Auffallend ist, dass Lehrer begabte Schüler immer noch zu 80% durch Schulnoten ermitteln und nur zu 8% durch Testverfahren. Die Transferphase 2023-2027 hat begonnen. Die 300 Schulen der 1. Phase werden zu Multiplikatoren, die ihre Erfahrungen in Schulnetzwerken bis zu weiteren 1.000 Schulen vermitteln. Sie werden durch den Forschungsverbund begleitet und durch Professionalisierungsangebote unterstützt.

LemaS-Enderhebung:
www.lemas-forschung.de/themen/lemas-enderhebung-zentrale-ergebnisse-im-ueberblick



LemaS-P³produkte: www.lemas-forschung.de/themen/lemas-p3produkte-fur-die-begabungs-und-begabtenforderung-in-schule-und-unterricht



Karg Connected | Vorträge online



Begabungsförderung und Digitalisierung

Die Online-Tagung Karg Connected am 23.11.2023 eröffnete Prof. Anne Sliwka mit dem Vortrag Begabungsförderung durch Digitalisierung. Ihre Best-Practice-Vorschläge sind digitale Lernstandserhebung, Deeper Learning, flexibles Gruppieren und Lernbänder. Im Karg Youtube-Kanal ist ihr Vortrag ab min 27:00 abrufbar, zusammen mit vier weiteren Vorträgen und Workshops.

www.youtube.com/watch?v=cf4J3w0jrbk



DGhK Ostercamp 28.03. – 2.04.2024



Flensungen/Mücke in Hessen

Der RV Mecklenburg-Vorpommern richtet das jährliche Ostercamp aus, eine bundesweite Veranstaltung mit einem vielfältigen Kursangebot für Kinder und Elternkreisen mit Experten zu verschiedenen Themen. Die Anmeldung ist ab sofort möglich (s. S. 36).

www.dghk-ostercamp.de



Adventskalender | 1. - 24.12.2023 Mathematik | Physik | Kryptografie

Mathe-Adventskalender
für 4.-6. / 7.-9. Klasse:
www.mathekalender.de



Math+ ab 10. Klasse und für
Studierende:
www.mathekalender.de/wp/de/40545-2



Känguru Knobelaufgaben für
1.+2. / 3.+4. Klasse:
www.mathe-kaenguru.de/advent



Physik im Advent mit Experimenten
und physikalischen Rätseln:
www.physik-im-advent.de

Krypto im Advent für angehende
Geheimagent:innen:
<https://krypto-im-advent.de>

Kleine Füchse | 11.12.2023 Web-Dialoge

Hochbegabt oder hochsensibel?



Kleine Füchse

RAULE-STIFTUNG

Neben kognitiven Besonderheiten bringen hochbegabte Kinder nicht selten auch besondere Empfindlichkeiten mit. Impulsvortrag und Moderation durch Psychologinnen der Raule-Stiftung.

www.stiftung-kleine-fuechse.de/kurs-buchen/hochbegabt-oder-hochsensibel-keine-frage-der-definition.html



ICBF im Dialog | 14.12.2023 Noch Luft nach oben – Förderung von Spitzenleistungen

Was kann getan werden, damit mehr junge Menschen den Sprung an die Leistungsspitze schaffen? Diskussion mit Bezug auf aktuelle Befunde des IQB-Bildungstrends mit Prof. Petra Stanat, StR Rainer Schulz und OstD Christof Haering.

icbf Internationales
Centrum für
Begabungsforschung

<https://icbf.de/news/bildungskongress-im-dialog-teil-iv-zum-thema-noch-luft-nach-oben-foerderung-von-spitzenleistungen-an-unseren-schulen-aktuelle-befunde-des-iqb-bildungstrends/>



Das Ehrenamt – eine Bestandsaufnahme

Der Begriff des Ehrenamtes gilt heute für viele als veraltet und ist in dieser Begriffszusammensetzung als Bezeichnung für „freiwilliges, unentgeltliches Tun für das Gemeinwohl“ auch nicht mehr unumstritten.

- Historisch gesehen bedeutete die Verbindung von Ehre und Amt zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine hervorgehobene Position von Bürgern, die bestimmte Funktionen in der kommunalen Verwaltung oder herausragende Ämter in Vereinen und Verbänden übernahmen. Damals verlieh die „Würde des Amtes“ dem Inhaber in der Regel auch ein öffentliches Ansehen. Und auch wenn es noch immer vergleichbare Ehrenämter wie ehrenamtliche Schöffen bei Gericht, Präsidenten der IHK oder Würdenträger in großen Verbänden gibt, so sind im heutigen Sprachgebrauch vermehrt Synonyme wie Freiwilligendienst oder Bürgerdienst zu finden, die einzelne Aspekte des Ehrenamts betonen. Sogar der Deutsche Bundestag entwickelte eine Definition:

„In Deutschland engagieren sich rund 29 Millionen Menschen freiwillig und unentgeltlich für das Gemeinwohl.“

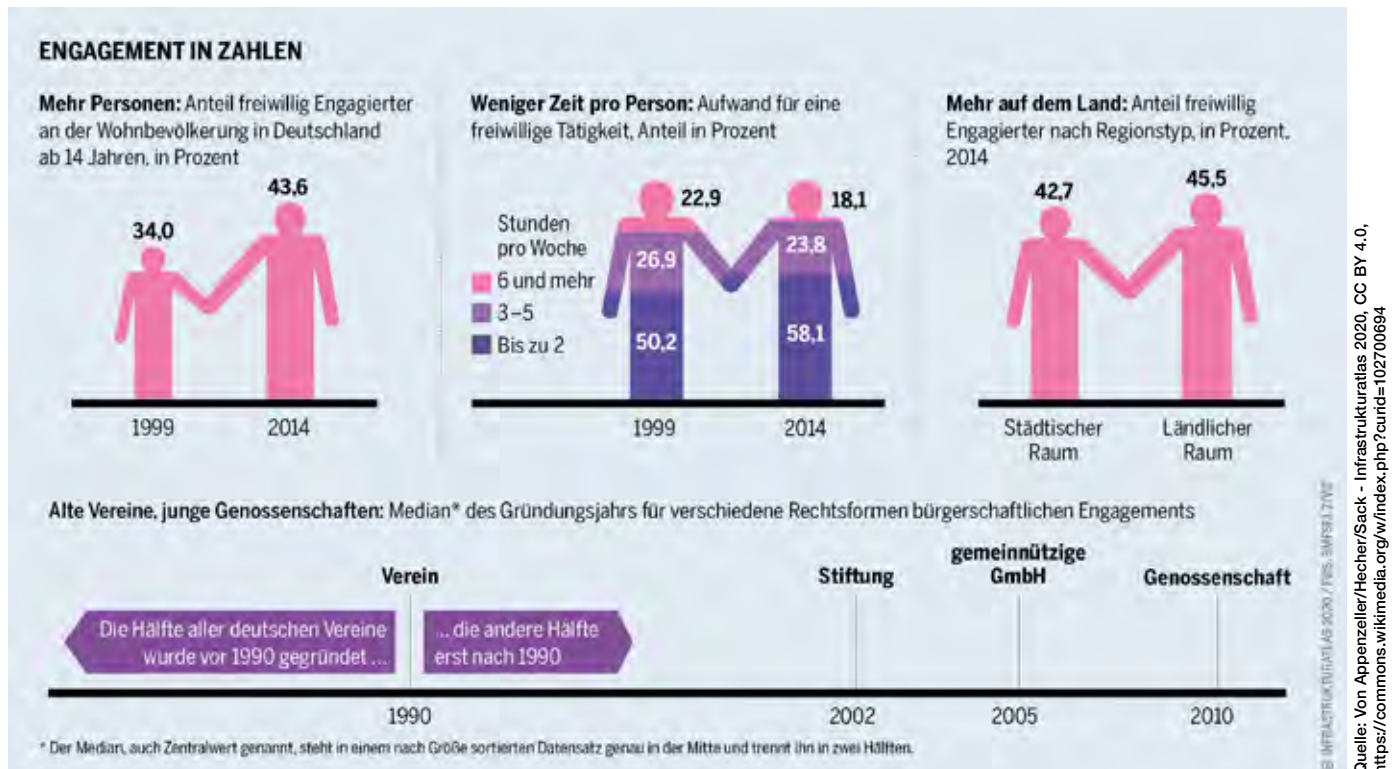
Freiwilligensurvey 2019

„Unter ehrenamtlicher Tätigkeit versteht man grundsätzlich jede freiwillig erbrachte, nicht auf Entgelt ausgerichtete außerberufliche Tätigkeit, die am Gemeinwohl orientiert ist, auch wenn sie für einen Einzelnen erbracht wird.“ (Drucksache des Deutschen Bundestages 13/5674.)“: Die große Bedeu-

tung des Ehrenamtes lässt sich allein schon daraus ableiten, dass Bürger zur Übernahme der Ämter von ehrenamtlichen Richtern und Wahlhelfern, sowie zum Dienst in der Feuerwehr oder im Katastrophenfall (Deichhilfe) gesetzlich verpflichtet werden können. Sie erhalten dann eine gesetzlich festgelegte Aufwandsentschädigung und obligatorische Arbeitsfreistellung. Wenn Bürger zur ehrenamtlichen Wahrnehmung hoheitlicher Aufgaben in das Beamtenverhältnis berufen werden (z. B. ehrenamtliche Bürgermeister:innen, Führungskräfte der Freiwilligen Feuerwehren, Handelsrichter:innen und Wahlkonsuln), spricht man offiziell sogar von Ehrenbeamten.

Das Bundesministerium des Innern und für Heimat BMI spricht beim Ehrenamt vom „Motor der Demokratie“ und





dem „Rückgrat unserer Gesellschaft“ und begründet das mit der Bedeutsamkeit, die freiwilliges Engagement der Menschen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt oder die Stärkung demokratischer Werte und Haltungen besitzt.

Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in Deutschland sind breit gefächert und in nahezu allen Lebensbereichen gegeben: die einen sind Retterinnen und Retter, wenn die Not am größten ist. Sie löschen Feuer, bekämpfen Naturkatastrophen oder leisten Erste Hilfe. Andere wiederum übernehmen Aufgaben im Sportverein, begleiten Menschen mit Beeinträchtigungen im Alltag oder kümmern sich um die Integration von Geflüchteten. Eines haben die verschiedenen ehrenamtlich Tätigen aber gemeinsam: Sie

alle unterstützen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und bereichern das Zusammenleben und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Die Bundesregierung hat sich daher zum Ziel gesetzt, das bürgerschaftliche Engagement und Ehrenamt in Deutschland zu stärken.

Sie betrachtet Engagementpolitik als Schwerpunktaufgabe im Feld der Gesellschaftspolitik. Mit der Gründung der „Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt“ hat die Bundesregierung Rahmenbedingungen gesetzt, durch die das Ehrenamt noch besser unterstützt werden soll. (mm) ■

Engagementbereiche

- Bildung & Kultur
- Bürgerbeteiligung & Politik
- Religion & Kirche
- Sicherheit & Rettung
- Soziales & Integration
- Sport, Gesundheit & Pflege
- Umwelt & Nachhaltigkeit
- Wirtschaft & Unternehmen
- Wohlfahrtsverbände

Freiwilliges Engagement in Deutschland

Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019

Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist seit zwei Jahrzehnten die Basis für die Berichterstattung zum freiwilligen Engagement in Deutschland. Er wird seit 1999 alle fünf Jahre als telefonische, bevölkerungsrepräsentative Studie durchgeführt. Aktuell liegen die Daten der fünften Erhebung aus dem Jahr 2019 vor. Als freiwilliges Engagement werden Tätigkeiten gefasst, die freiwillig und gemeinschaftsbezogen ausgeübt werden, im öffentlichen Raum stattfinden und nicht auf materiellen Gewinn gerichtet sind.



<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-35317-9>



Direkt zum pdf:

<https://link.springer.com/content/pdf/>





Altruismus oder Egoismus – Was motiviert zum Ehrenamt?

Was bewegt Menschen dazu, einen großen Teil ihrer freien Zeit einzusetzen, um ehrenamtlich tätig zu sein? Stehen altruistische oder egoistische Motive im Vordergrund?

► Der Beitrag zeigt, dass ehrenamtliches Engagement durch eine Vielzahl verschiedener Motive bedingt ist und eine primäre Motivation meist nicht bestimmt werden kann. Häufig wird sogar eine Kombination altruistischer und egoistischer Gründe von den Engagierten als handlungsleitend beschrieben. Das Engagement spiegelt persönliche Wertvorstellungen wider, die als zentral für die eigene Identität angesehen werden. Die Wahl des Tätigkeitsbereichs ist verknüpft mit individuellen Interessen, persönlichen Zielen und Lebensperspektiven. Oft sind den Befragten die eigenen Motive nicht bewusst, und Werte, Motive und Erwartungen von Ehrenamtlichen können sich im Zeitverlauf auch ändern. Trotzdem bietet die Gegenüberstellung von altruistischen und egoistischen Motiven einen hilfreichen Orientierungsrahmen.

Altruistische Motive

Altruismus wird als Selbstlosigkeit oder Uneigennützigkeit und als Gegensatz zu Egoismus definiert, psychologische Be-

stimmungselemente sind „Freiwilligkeit“, „Nutzen für andere“ und „Uneigennützigkeit“. Altruistische, auf das Wohlergehen anderer Menschen bezogene Motive für ehrenamtliches Engagement werden in der Literatur immer wieder thematisiert, auch wenn viele Autor:innen bezweifeln, dass es den „reinen“ uneigennützigen Altruismus überhaupt gibt. Es sind vor allem zwei Motive in dieser Kategorie:

• Norm der sozialen Verantwortung:

Hier steht die Übernahme von Verantwortung für Personen, die sich selbst nicht helfen können, im Vordergrund. Engagierte schreiben sich Verantwortung für die Behebung oder Verbesserung von gesellschaftlichen Problemen zu. Hier scheint eine „Norm der sozialen Verantwortung“ als Verhaltensregulativ wirksam zu sein. Sie umfasst die normative Verpflichtung, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu helfen und sich für die Gesellschaft nützlich zu machen. Der Wunsch, Menschen zu helfen, Not zu lindern, Gutes zu tun und sich für das Wohl der Gesellschaft ein-

zusetzen ist gerade bei Freiwilligen im sozialen Bereich ein wichtiger Beweggrund. So fühlen sich viele Engagierte in Parteien, im gesellschaftlichen und kulturellen Bereich verantwortlich für die Verbesserung gesellschaftlicher Missstände.

• Religiös-caritative Verpflichtungen:

Das christliche Gebot zur Nächstenliebe wird von ehrenamtlich engagierten Mitgliedern im kirchlichen Bereich als wichtiger Beweggrund erlebt, etwa von Personen, die sich z.B. bei der Caritas engagieren. Ihr christliches Selbstverständnis ist handlungsleitend für ihr Engagement.

Egoistische Motive

Der Wunsch zu helfen kann und sollte auch unter dem Blickwinkel der Erfüllung selbstbezogener Wünsche und Befriedigung eigener Bedürfnisse diskutiert werden. Bei einigen „professionellen“ Helfern ließe sich eventuell sogar ein „Helfersyndrom“ diagnostizieren. Helfen dient dann zur Abwehr von Ängsten, als eine Suche nach Lösungen für ein Gefühl innerer

Leere und als eine Möglichkeit, der Gefühls- und Beziehungslosigkeit der heutigen Zeit zu entkommen.

Sinnerfahrungen: Ehrenamtliches Engagement kann eine Form der Selbsthilfe darstellen, um dem eigenen Leben ein Ziel oder eine Richtung zu geben. Da Erwerbsarbeit in modernen Gesellschaften nicht nur eine einkommenssichernde, sondern auch eine sinnstiftende Funktion hat, könnten insbesondere Menschen, die nicht erwerbstätig sind (z.B. Schüler, Studierende, Arbeitslose, Hausfrauen, Berentete) durch ehrenamtliches Engagement eine sinnvolle Betätigung finden und eine neue Perspektive aufbauen.

Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit: Neben einer sinnstiftenden Funktion erfüllt die Erwerbsarbeit in modernen Gesellschaften, in denen sich traditionelle Strukturen menschlicher Bindungen (z.B. an die Großfamilie oder an die Kirche) auflösen, Bedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit und Zugehörigkeit. Ehrenamtliches Engagement kann – wie die Erwerbsarbeit – der Individualisierung und Anonymität entgegenwirken und neue Bindungen schaffen. Das Engagement bietet die Gelegenheit, andere Menschen zu treffen und kennenzulernen, Bindungen und Kontakte herzustellen. Für manche ist Engagement deshalb eine Möglichkeit, sich vor Einsamkeit zu schützen und regelmäßige soziale Kontakte zu pflegen.

Erwerb, Anwendung oder Weiternutzung beruflicher Qualifikationen: Ebenfalls im Zusammenhang mit Erwerbsarbeit sind berufsrelevante Motivationslagen zu sehen, zunächst für Jugendliche und junge Erwachsene: Im Vorfeld ihrer Berufstätigkeit können sie Schlüsselqualifikationen wie Kommunikationskompetenzen oder Teamfähigkeit erwerben. Prosoziales Engagement, breite organisatorische und soziale Erfahrungen können 'biographische Pluspunkte' bei Bewerbungen werden. Ehrenamtliche Tätigkeiten bieten die Möglichkeit, Beschäftigungsfelder im Hinblick auf die eigene spätere Berufstätigkeit zu testen. Soziale Dienste u.a. freiwillige Aufgaben bieten Einblicke in Praxisfelder, die nicht leicht zugänglich sind, und insofern gesellschaftliches Lernen. Sie lassen sich gerade auch von jungen Menschen nutzen, um die Zeit zwischen dem



Ende ihrer Schulzeit und dem Beginn einer Ausbildung zu überbrücken.

Suche nach Lerngelegenheiten: Ehrenamtliches Engagement bietet vielfältige Lerngelegenheiten – für neues Wissen, neue Perspektiven und Lernen aus Erfahrung, gerade auch mit Personen sehr unterschiedlichen Charakters. Fähigkeiten werden in einem relativ geschützten Rahmen ausprobiert, eigene Stärken und Schwächen entdeckt. Lernchancen durch ehrenamtliches Engagement werden daher häufig als Beweggrund angegeben. Möglichkeiten zur Selbsterfahrung, Selbstfindung und Selbstverwirklichung sind deshalb als Motive möglich.

Bedürfnis nach Anerkennung und Stärkung des Selbstwertgefühls: Ehrenämter können auch Anerkennung durch Gesellschaft, Freunde oder Klientel vermitteln. Einige Engagierte mögen Ehrenämter daher einsetzen, um eigene Probleme zu bewältigen oder vor Schwierigkeiten zu fliehen. Das Erlebnis des Gebrauchtwerdens kann Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit kräftigen und Resignation abbauen. Erfolge führen zu Freude und Stolz und einem „guten Gefühl“.

Spaß und Abenteuer: Nicht unwichtig ist bei vielen Ehrenämtern, dass sie mit Freude, Abwechslungsreichtum, Abenteuer verbunden sind, ja ein Bedürfnis nach „Sensation Seeking“ befriedigen können – in der Regel bei der freiwilligen Feuerwehr, Rettungsdiensten oder im Sportbereich. Aber auch im sozialen Bereich wird häufig Spaß und Freude am Umgang mit Menschen als motivationaler Hintergrund für das Engagement erwähnt.

Reziprozität: Besonderes Kennzeichen des Ehrenamts in der gegenwärtigen Wahrnehmung ist eine Betonung von gegenseitigem

Geben und Nehmen als handlungsleitender Motivation. Explizit wird nicht mehr von selbstlosem Handeln ausgegangen. Aber auch in den traditionellen Formen des Ehrenamts wird eine längerfristige Hoffnung auf Reziprozität angesprochen. Freiwilliges Engagement kann sogar zur Bewältigung von existentieller Schuld eingesetzt werden, die entstehen kann, wenn Unterschiede zwischen der günstigen eigenen und der schlechten Lebenslage anderer deutlich werden. Solche Schuldgefühle können ein Bedürfnis nach gerechtem Ausgleich hervorrufen.

Fazit

Welche „wahre“ oder eigentliche Motivation die Ursache dafür ist, warum eine Person mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit beginnt, ist nur schwer zu erfassen, da in der Regel mehrere Beweggründe eine Rolle im Entscheidungsprozess spielen. Es ist jedoch unumstritten, dass alle Beteiligten positive Erfahrungen im Zusammenhang mit ehrenamtlichem Engagement machen können. Einerseits wird Personen oder Institutionen eine Unterstützung zuteil, für die keine anderen Optionen verfügbar sind, andererseits können auch die ehrenamtlichen Akteure von ihrem Engagement in vielfacher Hinsicht profitieren und möglicherweise in schwierigen Lebenssituationen ihrem Leben einen (zusätzlichen) Sinn geben. Schon Viktor Frankl (1905-1997) formulierte in Anlehnung an Nietzsche seine zentrale Erkenntnis: „Wer ein Warum zum Leben hat, erträgt fast jedes Wie.“ Seine Überzeugung „Das Leben wartet auf Dich“ war für ihn prägend und ist auch heute noch für viele Engagierte handlungsleitend. ■

Prof. Dr. Barbara Moschner,
Carl von Ossietzky, Universität Oldenburg



Wie kann die Motivation zum Ehrenamt geweckt, gefördert und gestärkt werden?

Da ehrenamtliches Engagement „multimotiviert“ ist, müssen Maßnahmen zu seiner Förderung diese Vielfalt im motivationalen Hintergrund beachten. Es ist ebenso wenig ausreichend, an moralische Verpflichtungen, Verantwortung und Nächstenliebe zu appellieren, wie allein auf „egoistische“ Bedürfnisse einzugehen. Welche Anreize und Modelle werden diskutiert?

► **Passung**

Ehrenamtliche Tätigkeiten erfüllen bei den Engagierten verschiedene Bedürfnisse. Dazu gehören kompensatorische Funktionen, soziale Funktionen, Befriedigung von Lernbedürfnissen, Befriedigung von Selbstverwirklichungsmotiven oder die Erfüllung eigener moralischer Standards. Deshalb ist es wichtig, auf die Passung zwischen den Motiven und Bedürfnissen der Engagierten und den Angeboten und Möglichkeiten der Organisationen und Institutionen hinzuarbeiten. Je besser diese

zusammen passen, umso zufriedener sind die Engagierten, und umso länger werden sie engagiert sein. Es geht im Allgemeinen immer um eine Interaktion von Person und Situation, die passend sein muss. Lassen sich die eigenen Bedürfnisse befriedigen und die eigenen Ziele verwirklichen, fördert dies die Bereitschaft, sich zu engagieren und dabeizubleiben.

Bereitstellung von Informationen

Inhaltliche Motive stehen für viele Engagierte im Vordergrund. Sie wollen die Ziele

einer Gruppe durch ihre Arbeit unterstützen. Um ein breites Informationsangebot über Engagementgelegenheiten bereitzustellen und Freiwillige zur Mitarbeit zu motivieren, sind Freiwilligenagenturen als Mittler zwischen Einrichtungen und Interessierten hilfreich. Sie klären über die Ziele verschiedener Gruppen auf, bieten Unterstützung bei der Gründung von Initiativen, beraten, informieren und vermitteln, betreiben Öffentlichkeitsarbeit, formulieren politische Leitlinien, verstehen sich als Interessenvertretung der Freiwilligen

und leisten Beiträge zu Forschung und Dokumentation.

Anerkennung von normativen Überzeugungen

Normative Überzeugungen zu Verantwortung und Gerechtigkeit bilden starke Prädiktoren für ehrenamtliches Engagement. Es ist jedoch immer wieder zu beobachten, dass sie infrage gestellt und dahinterliegende egoistische Motive unterstellt werden. Solche Mutmaßungen tragen nicht gerade dazu bei, Ehrenamtliche zu gewinnen oder für ein längerfristiges Engagement zu motivieren. Gefordert werden müsste vielmehr Anerkennung und Respekt vor den individuellen Überzeugungen, die zu einem Engagement für das Wohl anderer führen. Der immense Einsatz an Zeit und Energie vieler Engagierter sollte nicht durch Vorwürfe dieser Art bedroht werden. Normative Erwartungen können aber auch übersteigert sein. Wenn Engagierte zu viel von sich oder anderen erwarten, können ungünstige Entwicklungen der Gruppendynamik, Überlastung, Selbstüberforderung, Verlust an Visionen und Ausgebranntsein auftreten. Es gilt also, für Warnsignale geschult zu sein und Reflexionsarbeit zu leisten.

Förderung sozialer Einbindung

Viele Engagierte betonen die Bedeutung der sozialen Dimension für ihr Engagement. Insbesondere für ältere Menschen, für neu Zugezogene, Arbeitslose oder (überwiegend) Frauen nach der Familienphase ist die Einbindung in geregelte soziale Interaktionszusammenhänge von Interesse, da diese teilweise aufgrund des Wegfalls von Erwerbsarbeit oder familiären Verpflichtungen unzugänglicher oder seltener werden. Neben der eigentlichen Aufgabe können deshalb gemeinsame Feste oder Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung als zusätzliche Anreize für ehrenamtliche Tätigkeit motivieren.

Förderung von Qualifikationsgelegenheiten

Ehrenamtliches Engagement trägt zum Erwerb von Kompetenzen bei, die auch

beruflich von Vorteil sein können. Dies gilt einerseits für berufliche Tätigkeiten im sozialen Bereich, wenn z.B. Mitarbeiter:innen der Telefonseelsorge eine Ausbildung für Gesprächstherapie erhalten; andererseits werden Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit oder organisatorische Kompetenzen erworben. Dies berücksichtigen Unternehmen mittlerweile bei der Personalrekrutierung. Eine gute Aus- und Weiterbildung kann deshalb ein wichtiger Anreiz für Freiwillige sein. Hier scheint es einen großen Nachholbedarf zu geben, auch wenn einzelne Freiwilligenagenturen schon Qualifikationsmöglichkeiten für Engagierte anbieten.

Bereitstellung von Lerngelegenheiten

Unabhängig von beruflichen Qualifikationen äußern viele Engagierte den Wunsch, etwas dazulernen: Sachwissen, Selbsteinsicht, Chancen individueller Entwicklung, Kompetenzerfahrungen. Dafür könnten eigene Zentren geschaffen werden, die das Engagement mit Beratung und Intervention begleiten. Als Beratungsinhalte sinnvoll wären z.B. Projektmanagement, Gestaltung der internen Organisation, Gestaltung der Außenbeziehungen, Beschaffen von Geld und Sachmitteln, Anmieten von Räumen, Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen, Evaluation von Projekten, Beratung bei Konflikten in Gruppen und mit externen Akteuren (z.B. Verwaltungen) sinnvoll. Bezüglich der Selbsterfahrungsdimension müssten hauptamtliche Mitarbeiter:innen der Organisationen oder Ehrenamtliche in Führungspositionen verstärkt geschult werden, um kompetente persönliche Rückmeldungen zu geben, gruppendynamische Prozesse zu beobachten, zu lenken oder zu entschärfen und eventuell auftretende persönliche Krisen kompetent begleiten zu können.

Spaß und Abenteuer

Wer Freiwillige für ein Projekt gewinnen will, muss eine Atmosphäre schaffen, in der Menschen freudig und gern in einer Gruppe aufgenommen werden. Der Spaß an der Tätigkeit darf nicht zu kurz kommen. Dieses Ziel kann durch eine

Förderung von Selbstbestimmung und Autonomie in den Gruppen erreicht werden. Das Einbringen eigener Vorstellungen und Ideen muss möglich sein. Deshalb sollte es möglichst wenig Bevormundung von Seiten der Institution geben, es sollten keine unnötigen Zwänge aufgebaut werden. Soweit möglich, kann eine freie Zeiteinteilung Selbstbestimmung und Autonomie begünstigen.

Schaffung materieller Anreize

In der aktuellen Debatte stehen häufig materielle Absicherungen im Vordergrund: Aufwandsentschädigung, Fahrgeld, Unfall-, Haftpflicht- und Rentenversicherung. Auch wenn sie die Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit erhöhen, ist doch zu bezweifeln, dass sie das Ausmaß des Engagements nennenswert steigern.

Fazit

Ehrenamtliches Engagement basiert auf Freiwilligkeit und muss mit den eigenen Wertvorstellungen und Überzeugungen übereinstimmen. Die soziale Eingebundenheit in einen wertschätzenden Kontext und die Erfahrung eigener Kompetenz erhöht die Bereitschaft, sich längerfristig zu engagieren. Kurzfristige „Belohnungen“ gehen mit hoher Wahrscheinlichkeit mit einem Ende des Engagements einher, sobald diese Belohnungen wegfallen oder reduziert werden. ■

Autorin

Prof. Dr. Barbara

Moschner ist

Professorin für em-

pirische Lehr- und

Lernforschung an der

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Sie hat in Trier und Boston Psychologie studiert und zum Thema Ehrenamt promoviert. Weitere Forschungsinteressen

sind Lernmotivation, selbstreguliertes

Lernen und Kreativität in Lehr- und

Lernprozessen. Ehrenamtlich tätig ist

Barbara Moschner in der Studienstiftung

des deutschen Volkes und im

Bürgerverein ihres Wohnortes.



Corporate Volunteering – „berufliches Ehrenamt“

Soziale Verantwortung und gesellschaftliches Engagement sind elementare Faktoren einer gesunden Unternehmenskultur. Immer mehr Unternehmen werden über ihre Geschäftstätigkeit hinaus als „gute Bürger“ aktiv. Dabei wollen sie nicht nur als Sponsoren in Erscheinung treten, sondern fühlen sich als Teil der Gesellschaft mitverantwortlich für deren Gestaltung.

► Das Schlagwort hierfür heißt „Corporate Citizenship“ oder auch „Corporate Social Responsibility“ und reicht von Unternehmensstiftungen über das Sozialsponsoring bis hin zum Corporate Volunteering (betriebliche Freiwilligenprogramme). Gemeint ist damit der Einsatz von Mitarbeitenden eines Unternehmens für gemeinnützige Zwecke, welcher über das eigentliche Kerngeschäft hinausgeht. Das funktioniert in zweierlei Hinsicht: einerseits durch Förderung des bereits bestehenden freiwilligen Engagements, aber

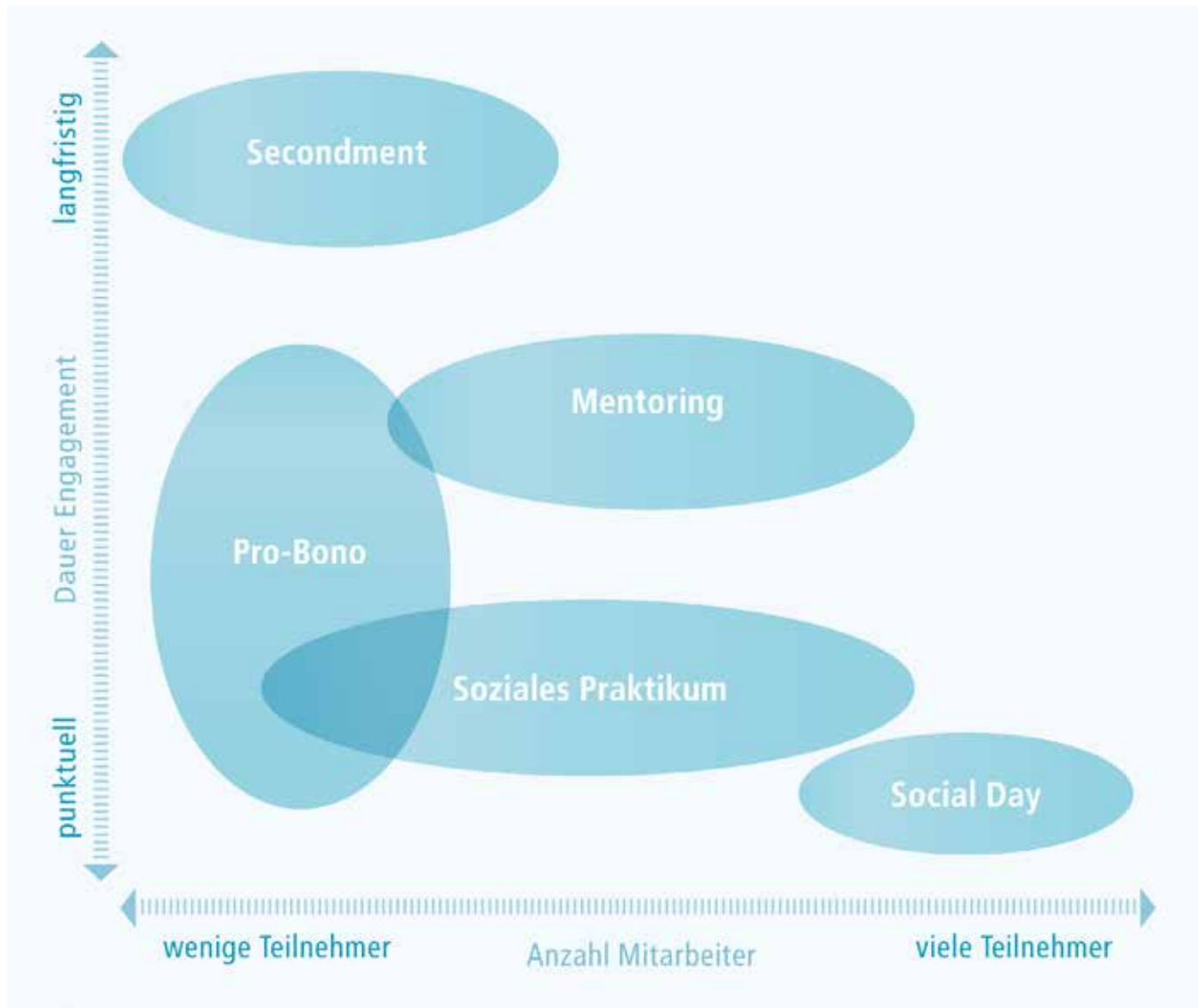
eben auch durch den Einsatz von Mitarbeitern eines Unternehmens in diversen Projekten gemeinnütziger Art. Prinzipiell geht es dabei um Zeit- bzw. Know-how-Spenden. Die Bandbreite reicht hier von punktuellen Einsätzen, bei denen meist handwerkliche Tätigkeiten im Vordergrund stehen, über einwöchige Hospitationen in sozialen Einrichtungen bis hin zu längeren Personaleinsätzen im Führungsbereich von gemeinnützigen Institutionen. Das Motiv dabei: Mitarbeitende, deren ehrenamtliches Engagement von

ihrem Unternehmen gefördert wird, sind zufriedener, motivierter und setzen sich stärker für die Ziele ihres Unternehmens ein. Weil Corporate Volunteering die Firmenkultur und den Teamzusammenhalt stärkt, verspüren sie eine stärkere Bindung zu ihrem Unternehmen. Hier ein paar typische Formate:

Aktionstage bzw. Social Days

Aktionstage sind einmaliger Natur und besitzen häufig einen Veranstaltungscharakter. Bei einem Social Day werden





Quelle: Stefan Schultze – PHINEO gAG, Gemeinfrei,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=64764179>

beispielsweise Klassenzimmer gestrichen oder Spielplätze gebaut. Die Beschäftigten sind nur wenige Stunden im Einsatz und verrichten eher einfache Tätigkeiten.

Pro-bono-Dienstleistung

Pro bono arbeiten heißt, seine beruflichen Kompetenzen unentgeltlich einzubringen. Beispielsweise berät der Steuerberater eine Organisation in Buchhaltungsfragen oder der Webdesigner programmiert den Internetauftritt. Diese Form des Corporate Volunteerings ist stark kompetenzbasiert und erzielt eine hohe Wirkung, weil sie der Organisation einen Mehrwert verschafft.

Mentoring

Beim Mentoring werden Beschäftigte eines Unternehmens in zeitlich befristete oder unbefristete Patenschaften gebracht,

zum Beispiel mit Jugendlichen oder mit Pflegebedürftigen. Der Mentor gibt sein fachliches Wissen oder Erfahrungswissen an eine noch unerfahrenere Person (Mentee oder Protégé) weiter. Mentoring kann auch bedeuten, dass sich Beschäftigte mit ihrem Fachwissen in gemeinnützige Organisationen einbringen.

Soziales Praktikum

Soziale Praktika wirken unmittelbar auf die Persönlichkeitsentwicklung des Beschäftigten oder ganzer Teams. Im Vordergrund steht das individuelle Lernen des Einzelnen. Typische Beispiele für ein soziales Praktikum sind die Integration von Service-Learning-Programmen in die Ausbildung oder der Seitenwechsel einer Führungskraft, die in einer gemeinnützigen Organisation hospitiert.

Secondment

Hier werden Beschäftigte für einen definierten Zeitraum in soziale Organisationen entsendet, um dort Fach- und Führungsaufgaben zu übernehmen. Das kann insbesondere für ältere Beschäftigte als Vorbereitung auf die Nacherwerbsphase interessant sein (Secondment for transition).

Corporate Volunteering bietet für Hochbegabte eine attraktive Chance, die berufliche Tätigkeit mit einer aus ihrer Sicht sinnstiftenden Tätigkeit zu verknüpfen, ohne dabei in einen Interessenskonflikt zu geraten. Angesichts des aktuellen Fachkräftemangels haben einige Unternehmen diese Option bereits als Benefit-Angebot übernommen. Mittlerweile gibt es auch Organisationen, die sich als Dienstleister auf das Thema spezialisiert haben. (mm) ■



Foto: V. Goebner

BEGABUNG – GESELLSCHAFT – EHRENAMT

Soziales Engagement von Stipendiatinnen und Stipendiaten

► Aycaan schaltet ihr Mikrofon ein und teilt den Bildschirm ihrer Präsentation über das Projekt „Break the Silence“. Begeistert berichtet sie über ihr Engagement in der Initiative, angehende Medizinerinnen und Mediziner für die Gehörlosenkultur zu sensibilisieren. Häufig haben Gehörlose kaum eine Möglichkeit, Termine bei Arztpraxen zu erhalten, da ausschließlich die telefonische Vereinbarung möglich ist. 80 Teilnehmende haben sich online zugeschaltet, stellen Nachfragen, äußern Anerkennung, fragen, wie sie mitmachen können. Aycaan ist Stipendiatin der Hanns-

Seidel-Stiftung und hat die Gelegenheit genutzt, ihr gesellschaftliches Engagement im Rahmen der traditionellen Online-Konferenz des Instituts für Begabtenförderung am internationalen Tag des Ehrenamtes am 5. Dezember vorzustellen.

Forschung und Wissenschaft sind die Grundlage für den Fortschritt der Gesellschaft. Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement sind die Voraussetzungen für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Aus diesem Grund sieht sich die Hanns-Seidel-Stiftung gemeinsam mit anderen Begabtenförderungswerken veranlasst,

besonders begabte und leistungsstarke Studierende und Promovierende nicht nur finanziell zu unterstützen, sondern auch zum ehrenamtlichen Engagement zu motivieren. Sie folgt dabei den vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMFB) formulierten Vorgaben „besonders talentierten Studierenden und Promovierenden ein zügiges und erfolgreiches Studium zu ermöglichen und dabei verantwortungsvoll handelnde und dem Gemeinwohl verpflichtete Eliten heranzubilden“ (BMFB, 2008, S. 1). Mit dieser Zielvorgabe werden zwei Aufgabenbe-

Stipendiaten der Hanns-Seidel-Stiftung



reiche beschrieben, die das Begabtenförderungswerk der Hanns-Seidel-Stiftung gemäß ihrem Interessenschwerpunkt und ihrer christlich-sozialen politischen Ausrichtung zu erfüllen sucht. Der eine Aufgabenbereich betrifft das Studium und die dafür erforderlichen Fördermaßnahmen, der andere die gesellschaftliche Verantwortung mit der hierfür erforderlichen Sensibilisierung für gesellschaftliche Problemlagen. Der zweite Aufgabenbereich soll hier näher betrachtet werden.

Der Nachweis ehrenamtlichen und gesellschaftlichen Engagements ist eine Grundvoraussetzung für ein Stipendium (www.hss.de/stipendium). Dabei erstreckt sich die Bandbreite über alle erdenklichen Bereiche von Sport, Kunst, Politik, Religion und Kirche, Jugend- und Kinderarbeit, Medizin, Rettungsdienste u.v.m. Sie ist nach Ansicht der Hanns-Seidel-Stiftung das Fundament gemeinwohlorientierten

Denkens und Handelns. Diese Bereitschaft scheint uns vor allem deshalb von großer Bedeutung zu sein, da die Stipendiatinnen und Stipendiaten nach Abschluss ihrer Ausbildung in der Regel Leitungs- und Führungspositionen sowie andere verantwortungsvolle Berufe übernehmen und somit hohe Vorbildfunktion haben. Während der Förderzeit werden die Stipendiatinnen und Stipendiaten motiviert und unterstützt, ihr Engagement weiterhin auszuüben. Die eingangs erwähnte Online-Konferenz zum Ehrenamt ist ein Beispiel der Anerkennung und Ermutigung.

Die alles entscheidende Frage jedoch ist, wie die verschiedenen Förderziele auch tatsächlich erreicht werden. Sind die Fördermaßnahmen effektiv genug, damit aus Wissen ein Handeln wird? Um diese Frage zu klären, hatte die Hanns-Seidel-Stiftung 2017 eine Befragung unter Altstipendiatinnen und Altstipendiaten durchführen

lassen, die auch unter anderem der Frage nachgehen sollte, ob und in welcher Weise sie sich nach Abschluss der Förderzeit freiwillig engagieren, beziehungsweise ehrenamtlich einbringen. Als Hauptresultat kann festgehalten werden, dass sich zum Zeitpunkt der Untersuchung 80 % der Befragten ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen engagieren und auf diese Weise an der Gestaltung der Gesellschaft mitwirken. Darüber hinaus belegt die Studie, dass sie in hohem Maße bereit sind, gemeinnützige Zwecke finanziell zu unterstützen. Die Gründe für die Unterbrechung oder Beendigung der ehrenamtlichen Tätigkeit liegen in der Regel entweder in Familienverpflichtungen oder ein Mangel an Zeit aufgrund beruflicher Verpflichtungen. Gefragt nach dem zeitlichen Aufwand pro Woche für ehrenamtliches beziehungsweise freiwilliges Engagement gaben 18 % der Befragten an, dass sie mehr als fünf Stunden ihrer Freizeit pro Woche für solche Tätigkeiten verwenden.

Abschließend kann konstatiert werden, dass sich unter den Altstipendiatinnen und Altstipendiaten ein überdurchschnittlich hoher Anteil freiwillig sozial engagiert. Ein Stipendium für Begabte unterstützt sie also nicht nur in der akademischen und persönlichen Entwicklung, sondern ist auch ein Beitrag zur ehrenamtlichen Gestaltung von Gesellschaft. ■

Literatur

BMBF (2008). Leistungsbeschreibung ED, Ausschreibung zur Evaluation der ideellen Förderung. Berlin.

Autorin

Jutta Möhringer

ist Privatdozentin für Erziehungswissenschaften an der Technischen Universität München und leitet das Institut für Begabtenförderung der Hanns-Seidel-Stiftung.

Kontakt: Moehringer-j@hss.de



Foto: Alla Bykhovenko



Die Stärken und Begabungen aller Kinder so früh wie möglich finden!

Die Karg Impulskreise Kita

- Kitas sind anspruchsvolle Lernorte. Da in der frühen Kindheit (0 bis 6 Jahre) der Grundstein für den Bildungsverlauf von Kindern gelegt wird, ist es von fundamentaler Bedeutung, Begabungen früh zu erkennen und zu fördern. Frühe Begabungsförderung verstehen wir daher als Bildungsauftrag.

Mit den Karg Impulskreisen Kita wollen wir dazu beitragen, Voraussetzungen für eine frühe Bildung zu schaffen, die allen Kindern zugutekommt. Sie stärken pädagogische Fachkräfte der Frühpädagogik in ihrer Profession, indem sie gezielt Vorkenntnisse zur frühen Begabungsförderung aktivieren, etwaige Vorurteile ausräumen und Grundlagenwissen vermitteln. Die beiden Karg Impulskreise Kita bauen aufeinander auf.

Was sind die Karg Impulskreise Kita?

Die Karg Impulskreise Kita sind ein Fortbildungsinstrument von und für die frühpädagogische Praxis, das Grundlagenwissen der frühen Begabungs- und Begabtenförderung vermittelt. In einer Karg Impulskreis Kita-Fortbildung erarbeiten sich jeweils bis zu acht Fachkräfte aus der Frühpädagogik interaktiv Basiswissen zum Thema hohe (kognitive) Begabung in der Kindertageseinrichtung.

Die Karg Impulskreise Kita aktivieren dabei gezielt Vorwissen und weisen auf etwaige Vorurteile hin. Sie schlagen Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Kindern mit hoher (kognitiver) Begabung vor. Konkrete Fallbeispiele regen zur Reflexion und Neuorientierung der eigenen

Praxis an. Der Einsatz erfolgt bundesweit in der Regel über freie Moderator:innen, Weiterbildungseinrichtungen und Trägerstrukturen. Die Karg Impulskreise sind für die teilnehmenden Einrichtungen kostenlos. Zur Verfügung stehen zwei Karg Impulskreise für die Kindertageseinrichtung:

Karg Impulskreis 1 Kita – Begabungen erkennen – Frühpädagogische Diagnostik in der Kita

In der Fortbildung werden die Teilnehmenden durch einen frühpädagogisch-diagnostischen Prozess rund um das Erkennen von frühen Begabungen geführt. Es werden Grundlagen zu Fragen erarbeitet, die sich mit Merkmalen einer möglichst hohen Begabung befassen und wie diese

durch ressourcenorientiertes Beobachten und Dokumentieren erkannt werden können. Es geht ebenso um Klischees zu frühen Begabungen wie um Merkmale des Denkens und Lernens. Auch werden erste Hinweise erarbeitet, was es zu tun gilt, wenn bei einem Kind eine hohe Begabung vermutet wird und mit welchen Akteur:innen eine Vernetzung hilfreich wäre. Individuelle Stärken von Kindern stehen durchgehend im Vordergrund.

Karg Impulskreis 2 Kita – Begabungen entfalten — Individuelle Förderung in der Frühpädagogik

In dieser Fortbildung steht die individuelle Förderung von Kindern im Vordergrund. Der Impulskreis 2 Kita baut auf den Impulskreis 1 Kita auf, kann aber auch unabhängig vom ersten durchgeführt werden. Auch dieser Impulskreis ist durch seine bunte Mischung an Methoden zur Reflexion und Interaktion, Input und den direkten Austausch mit anderen Teilnehmer:innen gekennzeichnet. Fragen wie „Braucht es spezielle Angebote für Kinder mit hohen Begabungen?“, „Was sollten Fachkräfte tun, um hohe Begabungen zu fördern?“ sind ebenso Bestandteil wie konkrete Methoden wie Projektarbeit oder Überlegungen zu einer vorzeitigen Einschulung.

Die Methode kurz und knapp

- Interaktive Fortbildungsmethode von drei bis dreieinhalb Stunden
- Erste Orientierung und Sensibilisierung im Themenfeld
- Kleingruppe von 6 bis 8 pädagogischen Fachkräften zzgl. Moderator:in
- Hintergrundinformationen, Leitfragen und Fallbeispiele regen zur Diskussion an
- Material: Tischvorlage und Wissenskarten
- Begleitmaterial für die Teilnehmenden

Was haben Einrichtungen und Teilnehmende von der Fortbildung:

- Stärkenorientierter Blick wird geschärft
- Entwicklung hin zu einer begabungsförderlichen Haltung



- Profilentwicklung der Kita wird gefördert
- Ressourcenorientierte Methode
- Praxisnahe Durchführung
- Liefert zugeschnittenes Fachwissen

Zur Nachbereitung der Impulskreise erhalten alle Teilnehmenden ein Begleitheft, in dem alle Informationen der Fortbildung anschaulich zusammengefasst werden. Sie müssen also während der Fortbildung selbst nichts mitschreiben.

Was macht die Moderation?

Ein:e Moderator:in — das sind in der Karg Impulskreis-Methode ausgebildete pädagogische Fachkräfte, Fachberater:innen, Trägervertreter:innen und weitere Fachkräfte. Die Moderation führt auf der Grundlage eines definierten Prozesses und vorgegebenen Materials durch die drei- bis dreieinhalbstündige Fortbildung.

Die Karg Impulskreise können direkt in der Einrichtung (z. B. Kita) und mit Personen aus einem Team stattfinden. Es ist jedoch auch möglich, die Impulskreise mit Teilnehmenden aus unterschiedlichen Einrichtungen durchzuführen.

Wieviele Personen können teilnehmen?

In den Impulskreisen steht der intensive Austausch der Teilnehmenden unterein-

ander im Fokus. In der Praxis haben sich daher Gruppengrößen von 6-8 Personen pro Fortbildung bewährt, um ein gemeinsames Erarbeiten und Erleben der Inhalte zu ermöglichen.

Wer ist die Zielgruppe?

Zielgruppe sind alle Personen aus der frühpädagogischen Praxis und alle, die sich für die frühe Begabungs- und Begabtenförderung interessieren. ■

Autorin

Dr. Nadine Seddig

ist Diplom-Sozialpädagogin und Familientherapeutin.

Die Schwerpunkte ihrer wissenschaftlichen Arbeit liegen auf Fragen zum Aufwachen von Kindern in Institutionen, Begabungsgerechtigkeit und soziale Ungleichheit bei Kindern sowie Kindheitsforschung. Außerdem forscht und berät sie zur Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Sie leitet das Ressort Kita der Karg-Stiftung und ist Dozentin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.



Allgemeine Portale zum Thema Ehrenamt



Deutsche Stiftung
für Engagement
und Ehrenamt

www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de



ehrenamtssuche.de

www.ehrenamtssuche.de

DEUTSCHES EHRENAMT®
WIR HALTEN DEM EHRENAMT DEN RÜCKEN FREI

<https://deutsches-ehrenamt.de/ehrenamt/>



Aktion
Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

www.aktion-deutschland-hilft.de

Portale zum Thema Ehrenamt speziell für Jugendliche



www.kaenguru-online.de/themen/teenager/der-weg-zum-ehrenamt



kulturweit



www.kulturweit.de

Ehrenamt und Freiwilligendienst: Portale der Bundesländer

Baden-Württemberg



<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/soziales/buergerengagement/>

Bayern



www.lbe.bayern.de

Berlin



www.berlin.de/buergeraktiv

Brandenburg



<https://ehrenamt-in-brandenburg.de/>

Bremen



www.bremen.de/leben-in-bremen/buergerbeteiligung/freiwillige

Hamburg



www.hamburg.de/engagement

Hessen



www.gemeinsam-aktiv.de/start

Mecklenburg-Vorpommern



www.ehrenamtsstiftung-mv.de

Niedersachsen



www.freiwilligenserver.de

Nordrhein-Westfalen



www.engagiert-in-nrw.de

Rheinland-Pfalz



<https://wir-tun-was.rlp.de/de/startseite/>

Saarland



www.saarland.de/stk/DE/portale/ehrenamt/home/home_node.html

Sachsen



www.ehrenamt.sachsen.de

Sachsen-Anhalt



<https://engagiert.sachsen-anhalt.de/>

Schleswig-Holstein



<https://engagiert-in-sh.de/>

Thüringen



www.thueringer-ehrenamtsstiftung.de

Gifted for whom?

Individualism, dyadism, and collectivism in the definition of giftedness

Von Robert J. Sternberg und Sareh Karami

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors, erschienen in: Gifted Education International 2022, Vol. 38(3) 391–396

► Gifts can be individually, dyadically, or collectively chosen and oriented. Society, in its identification of the gifted, has chosen to focus on individual and sometimes dyadic goods. This practice represents a culture of individualism, but it has become solipsistic. We argue that identification instead should focus on those most likely to help to achieve a collective common good—who will bestow on others, gifts that are broadly beneficial especially to those most in need of help.

The senior author of this article recently had to choose a gift for a friend and colleague whose opinion of the author was very important to the author. As he was reflecting upon what to give as a gift, it occurred to him that there were at least three ways in which he could think about the gift. These three ways will serve as a metaphor — a true one — for understanding gifts and giftedness.

The gift as beneficial to the gift-giver

When we plan to give gifts, at least in an individualistic society, we often think not just about the benefits of the gift to the recipient of the gift, but also about the benefits to ourselves as individual gift-givers. Will the recipient of the gift be impressed with our choice of a gift? Will they think more highly of us as a result of our “gift-giving IQ?” Have we impressed upon them sufficiently how much we think about and care about their opinion of us?

In the case of the senior author, he thought he knew what gift would maximize his own gain—namely, giving the potential recipient a signed copy of one of his books. The gift would save the recipient a lot of money — in the unlikely event he should ever wish to buy the book. The gift

would be autographed with a thoughtful inscription, showing the potential recipient that the gift-giver had devoted serious thought both to the gift and to the recipient to whom he was giving it. And best of all, the gift might help persuade the recipient that what the senior author had to say in the book was worthwhile and even on a good track.

The problem with this window on the gift-giving world, of course, is that the gift was given with the appearance of the recipient in mind, when, in fact, it was chosen especially to benefit the gift-giver. After all, he has a publisher's copy of the book on his bookshelf, so it cost him nothing. It was a thoughtful gift, in a way, but really designed for the benefit of the gift-giver. How could he lose by giving such a gift? This approach to gift-giving may appear not only individualistic, but also selfish and even egocentric. The gift really was given for the benefit of the donor, not the recipient.

We would argue this is the egocentric view that the field of giftedness often has taken, starting with Terman (1916, 1925). Terman selected the “gifted children” in his study largely on the basis of their IQs. IQ is an individual trait. It may benefit someone other than the high-IQ individual; it may not. In the society in which we live, it has been shown quite compellingly to benefit the individual (Deary et al., 2009; Herrnstein & Murray, 1994; Sackett et al., 2020). The problem is that one could have a high-IQ and achieve little or nothing. In itself, a high-IQ or other aptitude test score, such as on the SAT (formerly, Scholastic Aptitude Test, then, Scholastic Assessment Test, and now simply the name of the test), which is sometimes used as a primary basis for admission to gifted programs (Lubinski & Benbow, 2021), is about as individualis-

tic and egocentric a measure as one could come up with. In itself, it says nothing at all about the benefit to any beneficiary of the gift, other than oneself (Sternberg et al., in press). To the extent we value giving gifts to ourselves, an ability measure with no clear implications, in itself, for others, is a sort of means of identification, but a solipsistic one.

The gift as beneficial to the immediate and proximal recipient of the gift

In thinking about a gift to be given to the individual to whom the senior author was planning to give the gift, another window on the problem would have been to ask what would benefit the recipient the most. It almost certainly would not have been one of the senior author's books, even an autographed one. It just was not, the author realized, the most useful gift for the recipient, whose field is somewhat different from that of the author. A much more useful gift, if the author chose to give a book, would have been a gift that represented the recipient's line of work and the recipient's interests, not the gift-giver's. It might not do as much for the enhancement of the gift-giver — the author — but it would certainly have done more for the enhancement of the recipient. Indeed, there was a book that the senior author thought would be extremely useful to the recipient. That book had just been published and was directly in the recipient's field of interest. At the very least, such a gift would also have shown thoughtfulness on the gift-giver's part.

In such a case, the giving of the gift becomes a dyadic approach to gift-giving. One seeks to benefit not only oneself, as gift-giver, but also maximally the immediate and proximal recipient. The gift-gifter >>

>> and the recipient both would be satisfied with the gift, and it still would show that the gift-giver had good taste in gift-giving.

This second instance represents a dyadic approach to giftedness. The gift benefits the recipient but also the giver through what they show about the giver's ability to choose a thoughtful and appropriate gift. When society adds additional criteria for identification of giftedness, beyond IQ — which shows nothing of actual real-world achievement or accomplishment — society is requiring that the gift have some real-world benefit, usually a very limited one. The usual real-world benefit is school GPA, or on-time graduation from high school, or admission to a prestigious university, or later, gaining a prestigious and, preferably, well-paying job. In this case, the individual or group that receives the gift — the high school, the college or university, the employer — forms the second element in the gift-giving-receiving dyad. But in this case, as in the individualistic case, the gift-giver is in large part the beneficiary, as the gift of achievement validates the label of "giftedness" that can be assigned to the gift-giver. They have shown themselves worthy of the label "gifted."

Such dyads permeate the world. The problem is just how limited they tend to be. Two people benefit. Or two parties benefit. But often, the "mutual benefit society" is limited to a clique, metaphorical tribe, or socioeconomic class. For example, our societal system rewards with many benefits those with wealthy, well-

connected, or even well-educated parents. But the benefits often stay within their socioeconomic class. The "gifted" become the metaphorical landlords of the society, ignoring, dispensing with, or even trampling on those who have not joined their elite. In a stratified society, including our own, many of the benefits — mortgage deductions, admissions to extremely expensive private educational institutions, employment at top firms — often stay within the most privileged strata.

The gift as beneficial to the distal recipients of the gift

In the end, the senior author did not give the recipient either one of his own books or even someone else's book. Indeed, the recipient did not directly receive anything at all. Rather, the author donated what was for him substantial money to a charity that he thought that the potential recipient would value, as it involved resettlement of refugees from his country. The author was not confident that the gift would be appreciated. In fact, it was. The recipient said it was one of the best gifts he ever had received.

In identifying the gifted, we should go beyond individual and proximal dyadic goods to distal collective goods — goods that benefit those who need help the most (Sternberg, 2005, 2017). By thinking of gifts as benefiting not only the givers and the proximal recipients, but also distal recipients, we can think of giftedness not just as an individual good, and not just as a dyadic good, but also as a collective good.

Fostering the collective good is much more a matter of attitude than of ability. In a transformational-giftedness assessment, individuals are asked specifically how they would like, over time, to deploy their gifts. They are scored for whether their proposed deployment helps to achieve a collective common good (Sternberg, 2021). There is no guarantee that what a gift-giver has to offer matches what a society is looking for at a given time. Sometimes, societies do not see the value of a gift until well after it is offered, sometimes, after the gift-giver dies. Moreover, sometimes, the society that most values a gift is culturally distinct from the society to which the gift initially is offered.

In identification and instruction, we need to go beyond doing what just benefits the individual who is identified as gifted; go beyond doing what benefits the proximal dyadic system of the individual and their school or workplace or organizations that are likely populated largely by other members of their socioeconomic class; and think about a truly common distal good. Who are the people who will deploy their ability to give gifts beyond themselves, beyond their immediate tribal or socioeconomic group, to the commonweal as a whole? Who will use their gifts to benefit others in need? And today, those beneficiaries can include an astonishing variety of people and groups.

Conclusion

Our conventional notions of giftedness have been, perhaps shockingly, solipsistic. These

Literatur

- Deary, I. J., Whalley, L. J., & Starr, J. M. (2009). A lifetime of intelligence: Follow-up studies of the Scottish mental surveys of 1932 and 1947. *American Psychological Association*.
- Herrnstein, R. J., & Murray, C. (1994). *The bell curve*. Free Press.
- Lubinski, D., & Benbow, C. P. (2021). Intellectual precocity: What have we learned since Terman? *Gifted Child Quarterly*, 65(1), 3–28. <https://doi.org/10.1177/0016986220925447>.
- Sackett, P. R., Shewach, O. R., & Dahlke, J. A. (2020). The predictive value of general intelligence. In R. J. Sternberg (Ed), *Human intelligence: An introduction* (pp. 381–414). Cambridge University Press.
- Sternberg, R. J. (2005). WICS: A model of giftedness in leadership. *Roeper Review*, 28(1), 37–44. <https://doi.org/10.1080/02783190509554335>
- Sternberg, R. J. (2017). ACCEL: A new model for identifying the gifted. *Roeper Review*, 39(3), 139–152. <http://www.tandfonline.com/eprint/kSvRMf9R8tAJPDRfXrJ/full>
- Sternberg, R. J. (2021). Transformational vs. transactional deployment of intelligence. *Journal of Intelligence*, 9(1), 15. <https://doi.org/10.3390/jintelligence9010015>
- Sternberg, R. J., Desmet, O. A., Ford, D., Gentry, M. L., Grantham, T., & Karami, S. (in press). The legacy: Coming to terms with the origins and development of the gifted-child movement. *Roeper Review*.
- Terman, L. M. (1916). *The measurement of intelligence: An explanation of and a complete guide for the use of the Stanford revision and extension of the Binet-Simon intelligence scale*. Houghton Mifflin.
- Terman, L. M. (1925). *Genetic studies of genius: Mental and physical traits of a thousand gifted children* (Vol. 1). Stanford University Press.

notions have focused on the benefits for those who are identified as gifted (the individualistic approach), or often at best, the needs of those individuals, groups, and organizations with which the gifted individual enters into a proximal dyadic relationship (a dyadic approach). We must have a more distal collectivistic approach—one that seeks to use gifts to help attain a common good.

There is one caveat we would add to this prescription. The common good must be a genuine one, not one disguised as benefiting others when in fact it benefits only the gifted individual or those like them. We live in a world that confronts increasing levels of narcissism, authoritarianism, mindless following of would-be and actual autocrats, and cynical uses of power to promote the good of the few at the expense of the many. Unfortunately, many of the individuals contributing to this corrupted system are ones that, in traditional terms, are “gifted.” They excelled at excellent colleges and universities and are clever in using their minds to persuade others to act in ways that are self-injurious or even fatal, as in the cases of cynical politicians and media personalities who seemingly would rather see members of their audience die of COVID-19 than risk losing their fan base. This is not collectively oriented giftedness. It is individualistic narcissism disguised in populist or other crowd-pleasing terms. Society can do better than this; indeed, it must. Giftedness should truly benefit the common good, not just those who seek to gain at others’ expense. ■

Author

Robert J. Sternberg

is Professor of Psychology in the College of Human Ecology at Cornell University and Honorary Professor of Psychology at Heidelberg University, Germany, and Past President of the American Psychological Association. Sareh Karami is an assistant professor of Educational Psychology at Mississippi University.



„Gemeinwohl orientiertes Handeln sollte im Mittelpunkt stehen“

Interview mit Prof. Christian Fischer, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der DGhK

Labyrinth: Herr Prof. Fischer, sie haben in Ihrem aktuellen Begabungsmodell den Begriff der Gemeinwohlorientierung geprägt. Was meinen Sie damit genau?

Fischer: Der Begriff des Gemeinwohls ist natürlich schwierig zu definieren. Wir verwenden hier eher den Begriff des gemeinwohlorientierten Handelns in der Tradition des „bonum commune“, mit dem das Wohl aller in den Blick genommen werden soll. Uns geht es darum, den Begriff zu verwenden, um die Diskussion klar von Begriffen wie Eigennutz oder partikulären Interessen abzugrenzen. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern eine grundlegende Befähigung und Bereitschaft zur ethischen Verantwortungsübernahme zu vermitteln. Das ist in der heutigen Zeit sehr wichtig geworden.

Labyrinth: Ist diese Fokussierung denn nicht selbstverständlich?

Fischer: Leider machen wir aktuell ja auch zunehmend Erfahrungen, wie „Begabungen“ missbraucht werden können. Robert Sternberg spricht hier etwa von „toxic giftedness“, von „toxischer Begabung“. Gemeint ist damit, dass „Begabungen“ auch zum Schaden der Gesellschaft eingesetzt werden können. Insofern erscheint es mehr denn je wichtig, Gemeinwohlorientierung im Blick zu haben. Wenngleich ich natürlich auch klarstellen möchte, dass es hier noch gewisser Aushandlungsprozesse bedarf, was wir allgemein unter Gemeinwohl verstehen. Da Grenzen manchmal erst im Nachhinein sichtbar werden, führt an einer diskursiven Auseinandersetzung kein Weg vorbei. Begabungsförderung und Verantwortungsübernahme müssen in einem stimmigen Verhältnis stehen. Gemeint ist damit zum einen um die Befähigung und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für sich selbst, aber eben auch um die Befähigung und Bereitschaft, sich für

die Zivilgesellschaft im Sinne einer nachhaltigen Zukunftsgestaltung einzusetzen.

Labyrinth: Stehen individuelle Begabungsförderung und Talententwicklung im Kontext dieser Diskussion nun wieder zur Disposition?

Fischer: Nein, eher das Gegenteil ist der Fall. Wenn wir uns die aktuellen Herausforderungen in unserer Gesellschaft anschauen, zu denen auch Themen wie Weltklima, Weltgesundheit und Weltfrieden gehören, dann braucht es letztlich Personen, die fähig und bereit sind, auch hier Verantwortung zu übernehmen. Damit meine ich zum einen Verantwortung für das eigene Lernen – dazu sind Basiskompetenzen und Selbstkompetenzen wichtig – aber auch Verantwortung für die gemeinsame gesellschaftliche Zukunft. Genau in diese Richtung, so ist zumindest meine Einschätzung, sollte auch das Thema Begabungsförderung gehen. Wir sprechen da gerne von transformativer Begabungsförderung und nachhaltiger Potenzialentwicklung.

Labyrinth: Können Sie uns die beiden Begriffe näher erläutern?

Fischer: Transformativa Begabungsförderung meint nicht nur die Transformation von Begabung in Leistung, wie man das klassischerweise versteht, sondern transformativ heißt auch die Befähigung und Bereitschaft, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, wie Robert Sternberg das ausspricht. Und gerade da können Kinder mit ihren vielfältigen Begabungen auch einen großen Beitrag leisten. Nachhaltige Potenzialentwicklung meint nicht nur individuelle Potenziale nachhaltig zu entwickeln in Bezug auf die Leistungsentwicklung, sondern auch Potenziale zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft einzusetzen. Das sind für uns inzwischen wichtige Voraussetzungen für eine zu- >>

>> kunftsorientierte Ausrichtung des Themas Begabungsförderung.

Labyrinth: Apropos Zukunft – was passiert gerade im Bereich der Begabungsförderung?

Fischer: Derzeit sehen wir, besonders angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, dass die Diversität von Potenzialen eine zunehmende Relevanz besitzt. Es ist nicht mehr so, dass sich der Begabungsbegriff auf kognitive Begabungen fokussiert.

Prof. Dr. Christian Fischer

Universität Münster,
Institut für Erziehungswissenschaften
Professur in Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik: Begabungsforschung/Individuelle Förderung



Akademische Ausbildung:

- **2000 – 2007**
Habilitation, Erlangung der Venia Legendi für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik und Lehr-Lern-Forschung an der Universität Münster, Habilitationsschrift: Lernstrategien in der Begabtenförderung
- **1997 – 2000**
Promotion zum Doktor der Erziehungswissenschaft an der Universität Münster, Dissertation: Hochbegabung und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten
- **1998 – 1999**
Lehramtsreferendariat am Studienseminar Osnabrück Zweites Staatsexamen
- **1992 – 1997**
Studium der Psychologie an den Universitäten Bielefeld und Münster Diplom
- **1987 – 1992**
Lehramtsstudium für die Primar- und Sekundarstufe in den Fächern Deutsch, kath. Theologie und Mathematik an der Universität Münster Erstes Staatsexamen

Neben dem kognitiven Fähigkeitspotenzial sind auch erweiterte Potenziale wichtig. Dazu gehören beispielsweise nicht-kognitive Fähigkeitspotentiale im musischen Bereich, aber auch der künstlerische, der sportliche und der sozial-emotionale Bereich spielen eine zunehmend wichtige Rolle; und nicht zuletzt auch Persönlichkeitspotenziale wie Leidenschaft, Resilienz, Achtsamkeit, um nur einige zu nennen.

Labyrinth: Diversität ist gegenwärtig ein oft verwendeter Begriff, geht es Ihnen dabei auch um Vielfalt?

Fischer: Mit der Diversität von Potenzialen, also der Adressierung von Verschiedenheit als Ressource, haben wir bessere Voraussetzungen, globale Herausforderungen in den Blick zu nehmen, um damit einen Beitrag zu

leisten wie Robert Sternberg sagt, „to make this world a better place“. Dazu müssen wir besonders begabte Kinder und Jugendliche intensiv begleiten und Ihnen über die einzelnen Lebensphasen hinweg entsprechend eine Orientierung geben. Das geschieht am besten über Coaching- oder Mentoring-Prozesse, wobei natürlich klar ist, dass dies nicht vom schulischen Bildungssystem alleine geleistet werden kann, sondern auch außerschulische Bildungspartner erfordert.

Labyrinth: Das ist eine perfekte Überleitung zu unserer nächsten Labyrinth-Ausgabe, in der wir uns mit dem Thema außerschulische Begabungsförderung beschäftigen. Herr Prof. Fischer, vielen Dank für das Gespräch.

Internationales Centrum für Begabungsforschung Münster (ICBF)

Bereits im Jahr 2001 gründete Prof. Fischer gemeinsam mit einem interdisziplinären Team das ICBF, eine gemeinsame, wissenschaftliche



Einrichtung der Universitäten Münster, Nijmegen und Osnabrück. Ziel des Instituts ist die Bündelung und Ergänzung der Erfahrungen und Kompetenzen der genannten Hochschulen auf den Gebieten Begabungsforschung, Begabungsförderung sowie Professionalisierung im Bereich der individuellen Förderung und Talententwicklung. Im ICBF engagieren sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der beteiligten Universitäten, die europaweite Projekte zur Begabungsförderung und Potenzialentwicklung durchführen.

Um begabte Kinder und Jugendliche bestmöglich in ihrer Entwicklung zu fördern, bietet das ICBF Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie den Erzieherinnen und Erziehern fachliche Unterstützung. Eltern können sich eingehend beraten lassen und ein Elterntaining absolvieren. Verschiedene Weiterbildungsangebote richten sich an Lehrende, Kindergartenpersonal und ehrenamtlich Beratende. In den Kursen erwerben diese spezifisches Wissen zum Thema Begabungs- und Begabtenförderung, das sie in der täglichen Arbeit praktisch anwenden können. Teilnehmende erhalten am Ende ein Zertifikat. Auch auf universitärer Ebene ist das ICBF aktiv und führt Fachtagungen und Kongresse rund um die Themen Begabungsforschung und Talententwicklung durch. In Lehrveranstaltungen erfahren Studierende Theorie und Praxis zu Begabungsforschung und Begabungsförderung.

Über die regelmäßigen Aktivitäten hinaus richtet das ICBF seit 2003 alle drei Jahre den Münsterschen Bildungskongress aus, der 2024 nunmehr zum achten Mal stattfinden wird. Der Schwerpunkt des Bildungskongresses 2024 wird sich gemäß des Titels „Potenziale entwickeln – Schule transformieren – Zukunft gestalten“ mit Überlegungen einer erfolgreichen Potenzialentfaltung und Talentförderung als Beitrag zur Gestaltung eines gerechteren und nachhaltigeren Bildungssystems befassen.



Weitere Informationen unter:

www.icbf.de

www.youtube.com/user/icbfms

Youtube:





Foto: iStock

Warum mache ich das überhaupt? – Weil ich es kann...

- Es gibt viele Vereine, die Aufgaben für die Allgemeinheit übernehmen. Freiwillige Feuerwehr, Besuche in Altenheimen, Sportvereine seien beispielhaft genannt. Was treibt Menschen an, sich einzubringen? Welche Gründe gibt es, sich einem Verein anzuschließen und Arbeit zu übernehmen, die auf die eigene Beruflichkeit und Alltagsarbeit noch dazu kommt? Und wie kommt man zur Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V.?

Vom Geben und Nehmen in einem gemeinnützigen Verein Damals ...

Angefangen hat es mit meinem zweiten Sohn, damals zweieinhalb Jahre alt. Die nächste Untersuchung fällig. Seine aufmerksame Kinderärztin war über seine Fähigkei-

ten sehr erstaunt. Sie untersuchte ihn wie immer, wir unterhielten uns. Sie vermutete, er wäre hochbegabt. Ups! Nun denn, das Wort Hochbegabung war in meiner Familie bis dahin nicht gebräuchlich. Mein Sohn war seit längerem mit einem gleichaltrigen Jungen befreundet, ihre Mutter und ich hatten uns angefreundet. Voller Sorglosigkeit sprach ich in einem Telefonat das aus, was ich erfahren hatte, als sie nach der Untersuchung fragte. „Alles in Ordnung. Die Ärztin hat gesagt, er wäre hochbegabt.“ Ich fühle heute noch, beim Schreiben, meine Überraschung und Fassungslosigkeit, als sie auflegte und nie, wirklich nie wieder mit mir sprach. Ich kann mir vorstellen, dass die ein oder andere Person, die gerade hier liest, den Kopf nicken kann. Aus eigenen, ähnlichen Erfahrungen.

Das sollte nicht so sein!

Niemand wendet sich von einem Kind ab, weil es schneller läuft als das eigene. Oder? Die Ärztin schickte mich zum örtlichen Gesprächskreis der DGhK. Neugierig war ich schon. Aber auch ein wenig zurückhaltend. Lange hörte ich anderen zu, wurde dann gebeten, zu berichten. Ich sagte, dass die Kinderärzten es empfohlen hatte und erzählte von meinem Sohn. Nun bekam ich nicht wieder ablehnende Worte oder Gesten, nein, ich bekam den „Wackeldackel-Effekt“ zu spüren. Kennen sicher viele andere Eltern, und für mich war es ebenso eine Wohltat wie für sie. Endlich über das Kind reden können, ohne als spinnerte Mutter, als Wichtigtuerin oder so gesehen zu werden. Ich wollte gern zurückgeben, was mir gegeben wurde: Hilfe, Verständ- >>

>> nis, Zeit zum Austausch und Kontakte finden. So ergab sich die Gelegenheit nach einem Jahr, den Gesprächskreis zu übernehmen, glücklicherweise im Gespann mit einer Lehrerin mit ECHA-Diplom. Ich selber begann, ein ECHA-Zertifikat zu erwerben.

Willkommen, Ehrenamt!

Was genau ist es, dieses Ehrenamt? Für mich ist es ein Amt, welches ich freiwillig und auf unbestimmte Zeit übernehmen werde. Mit dem Willen, etwas für Menschen zu tun, die vor dem Problem stehen, ihre Frage nicht beantwortet zu bekommen, weil es so selten ist. Ohne Bezahlung, ohne ein Bewerbungsverfahren zu durchlaufen. Genaugenommen war es damals sogar, ohne den Verein so richtig mit seinen Strukturen zu kennen.

In der Vorbereitung zu diesem Artikel recherchierte ich ein wenig. Es gibt Begriffe, die in diesem Kontext stehen können: Bürgerschaftliches Engagement oder auch Freiwilligendienst. Allen Begriffen ist das Wort „Freiwillig“ innewohnend. Sie grenzen sich etwas voneinander ab, diese Grenzen sind allerdings auch nicht immer eindeutig. Die Arbeit als solche ist aber gesellschaftlich durchaus geachtet, und häufig in sozialen Bereichen angesiedelt.

Wikipediaeintrag (gezogen 28.06.2023): Ein Ehrenamt ist die Wahrnehmung eines öffentlichen Amtes oder einer gesellschaftlichen Aufgabe im Gemeinwohlinteresse ohne Einkunftserzielung, gegebenenfalls mit Möglichkeiten zur Aufwandsentschädigung. Die Übernahme eines Ehrenamts ist in der Regel freiwillig.

Ok. Das trifft auf mich zu. Freiwillig übernehme ich mehr oder weniger Arbeit, um anderen Menschen zu helfen. Gut, es wird wohl eher mehr sein... Im meinem Fall gilt das für Familien. Familien mit (potenziell) hochbegabten Kindern. Weil man damit einer Minderheit angehört, die immer noch von Vorurteilen, falschen Vorstellungen zur kognitiven Hochbegabung zu kämpfen hat. Ich bringe mich ein, „opfere“ Zeit, nutze Wissen und eigene Erfahrungen aus privaten und beruflichen Bereichen. Warum? Aus verschiedenen Gründen.

1. Weil ich den Sinn sehe, der Ehrenämtern innewohnt: Es ist für viele

Bereiche im Leben der Bevölkerung manchmal die Stütze im Leben, die es einfacher macht. Durch Kontakte, die benötigt werden, Unterstützung, wo es gebraucht wird oder einfach auch, weil es sonst keine/r macht.

2. Es ist auch ein Dank an all die Menschen, die mir geholfen haben. Durch Zuhören, Antworten geben, Verständnis aufbringen. Die wie ich Erfahrungen mit Hochbegabung gemacht haben und in ähnlichen Situationen waren. Ermunterungen, Büchertipps und einfach viel „Wackeldackel“ zur Bestätigung, am passenden Ort zu sein. Das zurückgeben zu können, um Anfragen von Menschen mit gleichen Fragen ebenso ein Gefühl zu geben: Hier bist du willkommen und richtig.
3. Ich habe so viele gute Freunde gefunden. Manche für eine kurze, andere für längere Zeit. Nebenbei auch viel gelernt....

Hochbegabung in der Ausbildung

Wenn ich von Eltern kontaktiert werde, sind in der Regel zwei Faktoren vorliegend: Das Kind wurde getestet – aus oft sehr unterschiedlichen Gründen – und den Eltern stellen sich nun viele Fragen oder von anderen Personen wird der Tipp gegeben, sich bei der DGhK zu melden. In meinem „Einzugsgebiet“ gibt es keine Großstädte, sondern viele Kleinstädte und Dörfer. Familien kommen an den Wochenenden zum Wandern, Ausflug usw., sie wohnen aber nicht unbedingt hier. Die Möglichkeit für die Familien mit potentiell hochbegabten Kindern und Jugendlichen sind daher klein, mit ähnlichen Kindern / Jugendlichen zusammenzutreffen. Das macht es nicht nur schwieriger, Freunde „auf Augenhöhe“ zu finden, sondern lässt auch für alle pädagogischen Fachkräfte in den Kitas und Schulen weniger Erfahrung erleben. Da es in pädagogischen Ausbildungen und Studium sehr selten um Hochbegabung geht, fehlen Grundlagen. Umso wichtiger finde ich es, dass es uns Ehrenamtliche gibt, als Kontakt für alle, die Rat suchen.

Ich möchte aber auch eines nicht verschweigen: Die Wertschätzung für die ehrenamtliche Arbeit ist manchmal

nicht vorhanden. Ich bitte daher alle, die sich an Menschen wenden, um Rat zu finden, ohne dass es mit Bezahlung einhergeht:

Lasst erkennen, dass das Ehrenamt geschätzt wird!

Viele haben nicht nur Spaß an der Aufgabe oder wollen wie ich etwas zurückgeben. Sehr viele von uns haben auch Hintergrundwissen durch ihren Beruf. Wie wir das in unserem Gesprächskreis hatten: Die Lehrerin und ich, beide mit hochbegabten Kindern und Zusatzqualifikationen im Bereich Hochbegabung. Das ist wertvoll für Anfragende, Ratsuchende und darf auch genutzt werden. Meine Erfahrungen in den letzten Jahren sind leider nicht mehr so positiv wie vor der Pandemie. Wer sich für ein Treffen angemeldet hat, sagt nicht mehr unbedingt ab. Das kann passieren, häuft sich allerdings. Auch von anderen Ehrenamtlichen höre ich ähnliches. Ich vermute, dass alles, was kein Eintritt oder Honorar kostet, als nicht so wichtig angesehen wird. Liegt es daran? Oder ist es üblicher geworden, zu nehmen, was gegeben wird, aber die Anerkennung dafür nicht nötig erscheint?

Ich finde es nach wie vor angemessen, Danke zu sagen, zu zeigen. Manche spenden für Material, andere bedanken sich persönlich. Genauso treten Familien dem Verein bei, als Dankeschön und Anerkennung für die Arbeit, die hier auf Ehrenamt beruht.

Ich mag meine Arbeit in der DGhK. Ich mag vor allem, wenn die Kinder sich mit ihren Potentialen wohl fühlen, gesehen werden, Freunde finden. Gern auch durch die Treffen bei der DGhK. ■

Autorin

Jutta Kocke,
Pädagogin mit ECHA-Zertifikat, seit 20 Jahren Mitglied der DGhK. Ehrenämter in Regionalvereinen, im Bundesvorstand, ebenso in Mensa e.V.

Kontakt: jutta.kocke@gmail.com



Digitale Settings in begabungsförderlichen Lehr-Lernarrangements

Für viele Schulen, mit ihren unterschiedlichen Schulformen, Bildungsgängen und pädagogischen Konzepten ist es herausfordernd, allen Schüler:innen individuelle Lernwege zu ermöglichen und alle Lernende nach ihren Begabungen zu fördern. Während schon seit geraumer Zeit differenzierende Lernmaterialien für leistungsschwächere Schüler:innen entwickelt wurden, fällt es heute noch schwer, passende binnendifferenzierende Lernsettings für besonders begabte Schüler:innen anzubieten. Nimmt man das Themenfeld Inklusion aber ernst, so steht fest, dass eine Differenzierung für Hochbegabte implementiert sein muss, um deren Bedürfnissen gerecht zu werden, denn Inklusion ist non-kategorial.

- Am Berliner Oberstufenzentrum „OS-ZBW1“ wurde vor circa fünf Jahren von den dortigen Sonderpädagog:innen in Zusammenarbeit mit der Schulleitung ein Inklusionskonzept erarbeitet, welches explizit alle Begabungsstufen in den Blick nimmt. Inklusives Lehren und Lernen stellt einen Schwerpunktbereich dar. Ein Weiterer ist die internationale Ausrichtung – so können die Schüler:innen unter anderem eine Ausbildung zu Europakauffleuten absolvieren, was zeitgleich den Aspekt der Begabungsförderung protegiert, da dies eine anspruchsvolle Zusatzqualifikation darstellt. Der dritte Schwerpunktbereich, ist der „Digitale Fachbereich“, welcher unter anderem den flächendeckenden Einsatz digitaler Endgeräte vorsieht. Die begabungsförderlichen Aspekte sollen nachfolgend dargestellt werden.

Theoretischer Hintergrund

Wenn hochbegabte Lernende in wenig herausfordernden Settings platziert werden, kann eine dauerhafte Unterforderung eintreten. Dies hat zur Folge, dass aus der Diskrepanz zwischen intellektueller Leistungsfähigkeit und gestellten Anforderungen eine Enttäuschung entstehen kann, die die Grundlage für die Ausbildung eines Underachievements darstellen kann. Aus der Situation heraus, dass sich Hochbegabte dem Lerntempo und der -tiefe der normalbegabten Schüler:innen anpassen müssen, sinkt die intrinsische

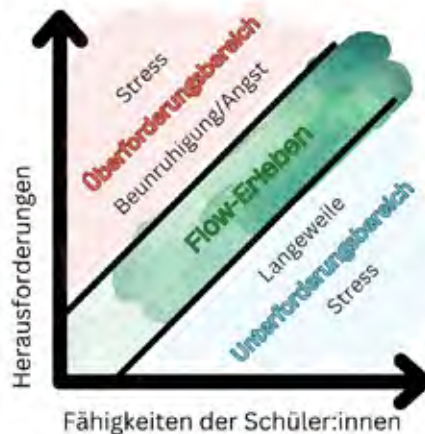


Abbildung 1: Flow-Kanal-Modell nach Csikszentmihalyi, eigene Darstellung

Motivation, was negative Konsequenzen in Bezug auf die Anstrengungsbereitschaft und Schullust nach sich ziehen kann. Die daraus entstehenden Lernlücken, welche durch die physische oder mentale Abgängigkeit hervorgerufen werden, lassen eine Abwärtsspirale entstehen, aus welcher die Schüler:innen häufig nur schwer herauszuholen sind. (vgl. Preckel und Vock 2013, 82 ff.)

Um die Lernmotivation möglichst hochzuhalten, müssen Lernende in ein regelmäßiges „Flow“-Erleben kommen. Dies bedeutet das völlige Aufgehen innerhalb einer Tätigkeit, bei angrenzender Kapazitätsauslastung. Dabei muss ein ausgewogenes Verhältnis von erlebtem (hohem) Anspruch und eigenen Fähigkeiten vorliegen. Sollte ein Missverhältnis vorliegen, kann bei Unterforderung Langeweile und Stress

entstehen. Allerdings reicht eine Balance allein nicht aus, um das Flow-Erleben zu generieren, vielmehr muss eine Mindestanforderungsschwelle überschritten werden – bei geringen Fähigkeiten in Bezug auf die jeweilige Tätigkeit in Kombination mit einer geringen Herausforderung, wird sich, trotz vorhandenen Gleichgewichts kein Flow-Erleben einstellen. Wird dieses jedoch generiert, so hat dies signifikant positive Auswirkungen auf die Lernmotivation und später gezeigter Leistung. (vgl. Heckhausen und Heckhausen 2010, 380 ff.)

Abzuleitende Grundvoraussetzung dabei ist, dass es sich um eine aktive Tätigkeit handelt, was bereits in diesem Punkt die Grenzen des Frontalunterrichts, bei welchem mehr passiv rezipiert, als handlungsorientiert produziert wird, aufzeigt. Eine weitere wichtige Voraussetzung für die Ermöglichung einer flowfähigen Tätigkeit ist, dass durch klare Handlungsanforderungen und -rückmeldungen Interpretationsfreiheit in Bezug auf die Handlungsabläufe ermöglicht wird, die damit reibungslos vonstattengehen. Beide Voraussetzungen können durch digitalzentrierten Lehr-Lernarrangements erfüllt werden, weshalb diese am Beispiel des OSZBW1 näher beschrieben werden:

Praktische Umsetzung

Alle Schüler:innen digital beschulter Klassen, besitzen ein eigenes, gegebenenfalls durch den Ausbildungsbetrieb gestelltes, >>

>> Endgerät, welches stift- und damit displayeingabefähig ist. Jegliche Lernmaterialien werden über das digitale **Lernmanagementsystem** „Microsoft One-Note“ bereitgestellt, welches in der „Office Suite 365“ integriert ist und die vollständige Klassenorganisation und -kommunikation abbildet. Die Schüler:innen erhalten die Unterlagen über ihr digitales Kursnotizbuch, welches, anders als die analoge Variante, beliebig in Länge und Breite erweiterbar ist. Daraus folgend, können die Schüler:innen nicht nur eigene Notizen hinzufügen, sondern auch nebenher recherchierte Links, weiterführende Literatur und zusätzlich entstandene Impulse hinzufügen.

Hoher Differenzierungsgrad

Des Weiteren unterstützt der **Einsatz passgenauer Apps**, die additiv hereingegeben werden, den Lernerfolg und erwirkt somit einen hohen Differenzierungsgrad, der in einer analogen Form nicht so unkompliziert und weitreichend umsetzbar wäre. Auf diese Art und Weise erhalten alle Schüler:innen eine ganz individuelle, den eigenen Fähigkeiten angepasste Mitschrift, wie es in analoger Form nicht möglich wäre. Über individuelle Lehrkraftimpulse können einzelne, binnendifferenzierende „Forschungsaufträge“ an die Schüler:innen verteilt werden, durch deren Bearbeitung

selbstgesteuertes Lernen ermöglicht wird. Dieses besitzt eine nachgewiesene hohe, positive Faktorladung in Bezug auf den Lernerfolg hochbegabter Schüler:innen, da es Transferprozesse fördert und sich motivationsfördernd auswirkt (vgl. Friedl 2020, S. 13).

Enrichment

Eine weitere Maßnahme, um hochbegabte Schüler:innen zu fördern, ist das Enrichment, durch welches eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsstoff sowie Lernmethoden ermöglicht wird. Allerdings ist die Effektivität von **Enrichment** nur gewährleistet, wenn immersive und flexible Differenzierungsmaßnahmen bereitgestellt werden. (vgl. Trautmann 2016, 149 ff.) Dies können digitale Lernsettings leisten, da neben den unmittelbar zur Verfügung gestellten Lernmaterialien eine unerschöpfliche digitale Quelle zur Verfügung steht. Dies ermöglicht den Lernenden ein gewisses Maß an Freiheit im Hinblick auf die Auswahl und Steuerung von Lernprozessen sowie eine Förderung der Methodenvielfalt, wie beispielsweise unterschiedliche Zugangswege über Audio-, Video-, text- und Bildformate. Derlei Unterrichtsangebote gelten als erfolgsversprechende begabungsförderliche Maßnahmen und werden auch im Rahmen der „Förderstrategie leistungsstarker

Schüler:innen“ durch die Kultusministerkonferenz empfohlen.

Eine weitere Säule dieser Maßnahmen ist die „**Integrierte Förderung**“, welche, wenn man sie konsequent anwendet, in eine „Inklusive Förderung“ mündet. Dabei ist, ähnlich dem Enrichment, eine binnendifferenzierende Herangehensweise obligat. Allerdings steht durch die Bereitstellung geeigneter Aufgabenformate, neben dem eigentlichen fachwissenschaftlichen Lernzuwachs auch die Förderung sozialer Kompetenzen in leistungsheterogen Klassen im Fokus. Dies kann beispielsweise dadurch geschehen, dass die Schüler:innen nach Erledigung ihrer Pflichtaufgaben, für das Plenum Kurzinputs vorbereiten, welche zum Abschluss der Lernsequenz der Klasse präsentiert werden. Die Schüler:innen erwerben dadurch das Wissen nicht nur „für sich allein“, sondern bieten der Klasse einen Mehrwert, was zur Integration innerhalb dieser beiträgt.

Damit eine solche Maßnahme auch einen förderlichen Erfolg mit sich bringt, muss die Lehrkraft planerisch, pädagogisch und methodisch kompetent agieren können. (vgl. Kultusministerkonferenz 2015, S. 6–8) Durch die digitale Beschulung wird dies protegiert, da die Lehrkraft einerseits im Rahmen des Kursnotizbuches jegliche Mitschriften der Schüler:innen im Blick hat und zeitgleich die Dokumentation

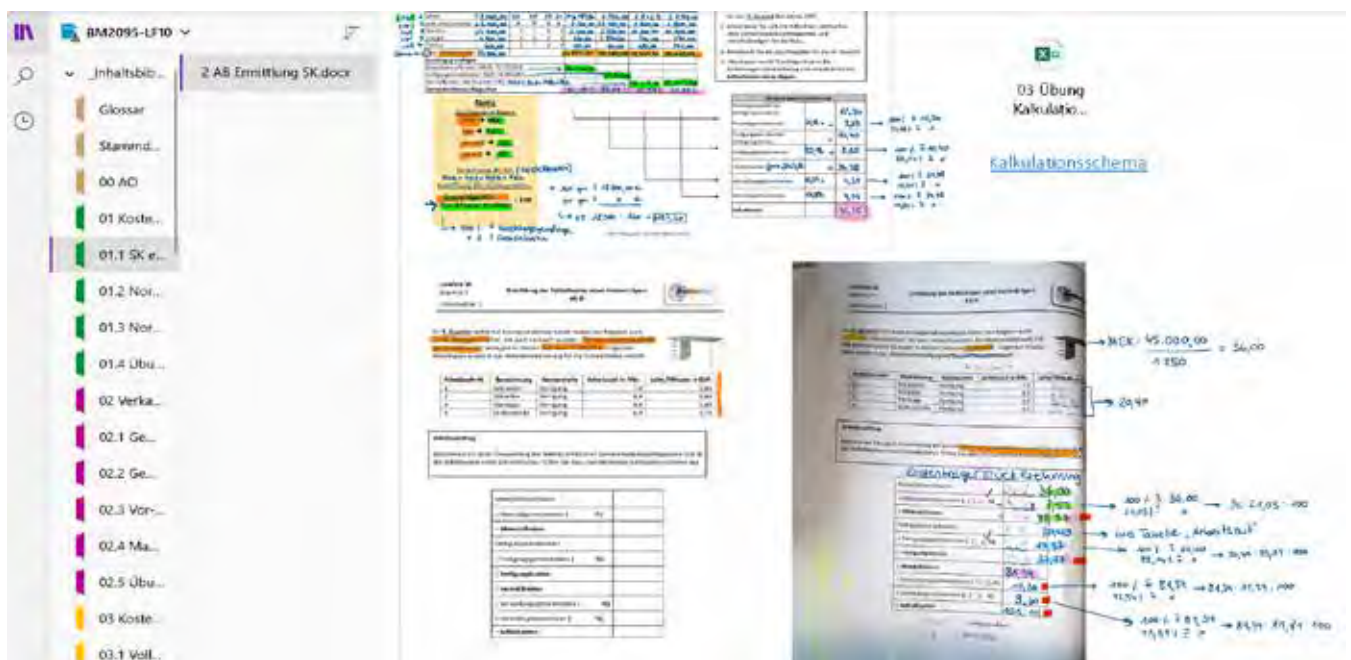


Abbildung 2: Mitschriftbeispiel mit schülereigenen Ergänzungen, Dateien und Links in OneNote

der, an die jeweiligen Lernenden herausgegebenen, Informationen, automatisiert erfolgt und somit nicht aus dem Blick verloren werden kann. Ein digitales Lernmanagementsystem ermöglicht dementsprechend eine unkomplizierte Strukturierung für Lehrende und Lernende und gewährt durch die cloudbasierte Bereitstellung einen endgeräteunabhängigen Zugriff.

Das hier vorgestellte unterrichtliche Setting, stellt auch auf die Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan ab. Nach dieser existieren drei grundlegende psychologische Bedürfnisse:

- Das Gefühl sozialer Zugehörigkeit
- Die Wahrnehmung eigener Kompetenz
- Das Streben nach Autonomie

Wie beispielhaft gezeigt werden konnte, lässt sich das Gefühl sozialer Zugehörigkeit mit dem dargestellten unterrichtlichen Setting, fördern. Und auch das wesentliche Merkmal des Autonomiestrebens kann in einem solchen, offenen Format unterstützt werden. Dies wirkt sich unmittelbar positiv auf die intrinsische Motivation aus, da eine stärkere autonome Kontrolle vorliegt und das Lernen nicht fremdbestimmt geleitet wird. (vgl. Deci und Ryan 1985, 238 f.)

Sehr heterogene Gruppen

Insbesondere sehr heterogene Gruppen können für hochbegabte Lernende herausfordernd sein, da längere Wartezeiten entstehen können, wenn der Unterrichtsstoff durchschnittsorientiert, gemeinsam erarbeitet wird. Zudem ist gerade in beruflichen Schulen die Heterogenität be-

sonders groß, da die Schüler:innen nicht nur mit äußerst unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und bisherigen Lernerfahrungen und damit auch sehr unterschiedlichen Bildungsabschlüssen an eine berufliche Schule kommen, sondern auch die Altersrange deutlich breiter ist als an allgemeinbildenden Schulen. Des Weiteren findet bis heute keine flächendeckende Begabungsförderung an beruflichen Schulen statt, so dass Lernende noch stärker von binnendifferenzierenden Maßnahmen seitens der Lehrkraft abhängig sind.

Der fehlenden ubiquitären Förderung hochbegabter Schüler:innen in beruflichen Schulen, könnte die Meinung zu Grunde liegen, es gäbe keine statistisch relevante Anzahl Hochbegabter in beruflichen Schulen, insbesondere nicht in sogenannten Vollzeitklassen, in denen vornehmlich die Schüler:innen mit eher schwachen Bildungsbiografien zu finden sind. Schüler:innen dieser Bildungsgänge weisen durchschnittliche Lernrückstände von circa drei bis vier Jahren auf.

Ausblick

Man könnte meinen, dass dies daran läge, dass vornehmlich kognitiv lernschwache Schüler:innen in diesen Bildungsgängen zu finden seien. Tatsächlich waren im Rahmen einer diesbezüglichen Untersuchung 12% der Schüler:innen hochbegabt – das entspricht dem sechsfachen des gesellschaftlichen Anteils.

In der Auswertung der Gründe für das Scheitern in der allgemeinbildenden

Schule, kamen als Gründe unter anderem die fehlende soziale Integration sowie zu niedrig wahrgenommene Anforderungen zum Tragen. (Badel 2014, 33-35; 587 ff.)

Dabei kann Hochbegabung nicht nur für das Individuum selbst, sondern auch für die Gesellschaft ein Gewinn sein, wenn Hochbegabte ihre besonderen kognitiven und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv einbringen. Auch vor dem Hintergrund des aktuellen Fachkräftemangels sowie als Teil der gesellschaftlichen Identität sollte Begabungsförderung und damit die Wahrnehmung von Exzellenz als Wert einen stärkeren Fokus erfahren. (vgl. Preckel und Baudson 2013, S. 78) Dies gilt insbesondere für Berufliche Schulen. Ein durchdachtes digitales Lehr-Lernarrangement kann diesbezüglich einen Beitrag leisten. ■

Autoren

Ulrike Schönfelder

Lehrkraft am OSZBW1 Berlin (WuV und SoPäd); Ressortleitung „Bildung“ Mensa in Deutschland e.V.; Diagnostikleitung „Kleinstens e.V.“
kontakt@kleinstens-institut.de



Christian Wolter

Lehrkraft am OSZBW1 Berlin (WuV und Sozialkunde); Fachleiter für Schulentwicklung



Literatur

Badel, Steffi (2014): Hochbegabte Underachiever in der beruflichen Bildung. Prozesse des Scheiterns und der Marginalisierung. Zugl.: Humboldt-Universität zu Berlin (HUB), Habil.-Schr., 2013. 1. Aufl. Hamburg: Kovac Dr. Verlag (Studien zur Berufspädagogik, 49).

Deci, Edward L.; Ryan, Richard M. (1985): Intrinsic motivation and self-determination in human behavior. New York: Plenum Press (Perspectives in social psychology). Online verfügbar unter http://bvbr.bib-bvb.de:8991/F?func=service&doc_library=BVB01&local_base=BVB01&doc_number=000287908&sequence=000002&line_number=0001&func_code=DB_RECORDS&service_type=MEDIA.

Friedl, Silvia (2020): Wege in der Begabungsförderung. Eine Methodensammlung für die Praxis. 3. Auflage. Salzburg: Eigenverlag ÖZBF - Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung. Online verfügbar unter <https://permalink.obvsg.at/AC16712611>.

Heckhausen, Jutta; Heckhausen, Heinz (Hg.) (2010): Motivation und Handeln. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin, Heidelberg, New York: Springer (Springer-Lehrbuch).

Kultusministerkonferenz (Hg.) (2015): Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Beschluss. Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/350-KMK-TOP-011-Fu-Leistungsstarke_-_neu.pdf.

Preckel, Franzis; Baudson, Tanja Gabriele (2013): Hochbegabung. Erkennen, verstehen, fördern. Orig.-Ausg. München: Beck (Beck'sche Reihe, 2786 : Wissen).

Preckel, Franzis; Vock, Miriam (2013): Hochbegabung. Ein Lehrbuch zu Grundlagen, Diagnostik und Fördermöglichkeiten. Göttingen: Hogrefe. Online verfügbar unter http://bvbr.bib-bvb.de:8991/F?func=service&doc_library=BVB01&local_base=BVB01&doc_number=025140273&sequence=000001&line_number=0001&func_code=DB_RECORDS&service_type=MEDIA.

Trautmann, Thomas (2016): Einführung in die Hochbegabtenpädagogik. 3. vollständig neu bearbeitete Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH (Grundlagen der Schulpädagogik, Band 53).

Woche der Begabtenförderung in Baden-Württemberg

Ein vielfältiges Programm zur Förderung von Talenten

► Die Woche der Begabtenförderung in Baden-Württemberg, vom 13. bis 17. November 2023 bot eine umfassende Plattform für Fachkräfte, Institutionen, Verbände, Interessierte und Eltern. Das abwechslungsreiche Programm, das sich über mehrere Tage erstreckte, legte einen besonderen Fokus auf die Bedeutung der (Hoch-)Begabtenförderung. Veranstaltungen fanden sowohl in verschiedenen Städten, als auch online statt und boten Vorträge und Workshops zu speziellen Themen.

Das zentrale Ziel dieses Programms bestand darin, Fachkenntnisse zu vertiefen und praktische Einblicke in die individuelle Förderung von begabten und hochbegabten Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, die Vielfalt der Begabungen zu berücksichtigen, sei es in der Musik, den Naturwissenschaften, der Kunst oder auch im sportlichen Bereich. Es zeigte sich deutlich, dass Schulen eine entscheidende Rolle in der Identifikation und Förderung von Talenten spielen.

Ein Highlight der Hochbegabtenwochen war der intensive Austausch zwischen den Teilnehmern. Am 15. November 2023 nutzte die DGhK – Regionalverein Baden-Württemberg die Gelegenheit, beim „Markt der Möglichkeiten“ in Stuttgart präsent zu sein. In zahlreichen Gesprächen konnte die DGhK ihr Interesse an individueller Förderung für hochbegabte Kinder und Jugendliche darstellen. Der „Markt der Möglichkeiten“ erwies sich als wertvolle Plattform, um Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen mit anderen engagierten Personen zu teilen.

Ein weiterer Höhepunkt dieses Tages war der inspirierende Beitrag von Prof. Dr. Trautwein von der Universität Tübingen. In seinem Vortrag betonte er, dass bisherige wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem Thema Begabung noch



„Markt der Möglichkeiten“: Ophelia Markgraf (rechts) und Eljana Köppel (links) vom DGhK Regionalverein Baden-Württemberg mit Moderatorin Christiane Stenger (mitte).

optimierbar seien. Er ermutigte Lehrkräfte dazu, offen für die vielfältigen Möglichkeiten der Förderung zu sein und ihre pädagogischen Ansätze entsprechend anzupassen.

Die Woche der Begabtenförderung wurde durch die großzügige Unterstützung der Hector Stiftung II in Kooperation mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg (ZSL), der Stadt Schwäbisch Gmünd mit dem Landesgymnasium für Hochbegabung, dem Hector Institut für empirische Bildungsforschung und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg ermöglicht. Diese breite Unterstützung schuf sowohl den Raum für Wissenserweiterung, als auch für einen intensiven Austausch zwischen Fachkräften, Eltern und anderen Interessierten.

Die Veranstaltungen verfolgten nicht nur das Ziel, das Bewusstsein für die Bedeutung der (Hoch-)Begabtenförderung zu stärken, sondern auch neue Impulse für die individuelle Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher zu setzen. Die

Woche der Begabtenförderung in Baden-Württemberg verdeutlichte, dass die Anerkennung und Förderung von Talenten nicht nur eine Aufgabe für Schulen ist, sondern eine Verantwortung der gesamten Gesellschaft. Durch gemeinsame Anstrengungen kann sichergestellt werden, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sein volles Potenzial zu entfalten und somit die Grundlage für eine vielversprechende Zukunft zu legen. ■

Autorinnen

Ophelia Markgraf

1. Vorsitzende
DGhK RV Baden-
Württemberg



Eljana Köppel

Vorstandsteam
DGhK RV Baden-
Württemberg





Fotos: Anna Vashuta

Wissenswertes beim Vortrag

RV OSTWESTFALEN-LIPPE

Familientag der DGhK OWL

Spuckende Vulkane - kunterbunte Tiere - informatives Elternprogramm

Bei Kaffee, Kuchen und guter Laune fand am 2. September der 7. Familientag der DGhK Ostwestfalen-Lippe statt. Über 100 Gäste, davon ca. 40 Kinder und ca. 60 Erwachsene, kamen zum Gemeindehaus Stieghorst, um den Nachmittag gemeinsam zu verbringen.

- Für die Erwachsenen referierte Ute Gietzen-Wieland – sie ist Business-, Mental- und ECHA-Coach sowie Dozentin am ICBF Münster. In ihrem Vortrag wurde eine kleine Gebrauchsanleitung für Eltern hochbegabter Kinder - wie man verborgene Spielregeln im System erkennt und wie man typische Fallstricke vermeiden kann - aufgezeigt und mit auf den Weg gegeben.

Um dem Vortrag konzentriert und ungestört folgen zu können, gab es für die Kinder jeden Alters ein zeitgleiches, breites Angebot an spannenden Workshops: Kunterbunte Füchse, Bären, Schafe und Elefanten spazierten auf den Bildern der jungen

Künstlerinnen und Künstler ab sechs Jahren. Zusammen mit Irene Geers, Atelier FreiRaum Lemgo, lernten die Teilnehmenden unterschiedliche Mal- und Tupftechniken kennen und waren mit erstaunlicher Ausdauer und Freude beim Kreieren des eigenen Werkes. Da die Acrylfarben in mehreren Schichten aufgetragen werden sollten, wurde gerne zum Trocknen auf Föhne zurückgegriffen. Die Kinder arbeiteten sehr präzise und konzentriert. Selbst die Kuchenpause konnte die angehenden Künstler nicht von ihren bunten Werken weglocken. Die Gruppe der 10 bis 14 Jährigen setzte sich mit dem Thema „Vulkane - feuerspeiende Giganten“ auseinander. Unter der Leitung der Pädagogin Nadja Stojilkovic wurde fleißig recherchiert, geforscht, gelesen, mikroskopiert und ausprobiert. Auch hier kamen die Kreativität und das Künstlerische nicht zu kurz. Aus Gips und Pappmaschee entstanden einzigartige Kunstwerke, die anschließend in unterschiedlichen schwarz-rot-gelb Tönen täuschend echt bemalt wurden.

So störte es auch niemanden, dass die Kleidung der Vulkanologinnen und Vulkanologen in den gleichen Tönen mitgefärbt wurde. Lediglich die mit kunstvollen Gipsabdrücken der Hände bedruckten Stühle haben anschließend einen ordentlichen Herbstputz genießen dürfen. Bei schönstem Wetter haben die jungen Wissenschaftler die Vulkane mit Hilfe von Essig, Back- >>



Junge KünstlerInnen am Werk

>> pulver und Lebensmittelfarben ausbrechen lassen. Das war ein gelungenes und sehnsüchtig erwartetes Ende des Workshops und erfreute auch die zahlreichen Zuschauer, die sich eigens dafür von Ihrem Heißgetränk und Kuchen getrennt hatten.

Für die Minis ab drei Jahren gab es dank der Hilfe einiger Eltern und Großeltern eine Kinderbetreuung mit integriertem Kaleidoskop-Workshop. Es wurde gemeinsam gespielt, gemalt und eine Holzeisenbahn aufgebaut. Unter der Leitung von Jörg Romej wurde mit Hilfe echter Spiegel experimentiert und so der Funktionsweise von Kaleidoskopen auf den Grund gegangen. Ganz nebenbei haben die Kinder etwas über mehrfache Reflexion und Optik erfahren. Jedes Kind durfte anschließend sein eigenes Kaleidoskop bauen, gestalten und mit nach Hause nehmen. Herzlichen Dank an die Väter und Omas, die mit viel Geduld und Freude die zahlreichen Wünsche erfüllen konnten.

Im Schach-Workshop (ab sechs Jahren) wurde sich intensiv zum Thema Schachspielen ausgetauscht. Der Schachtrainer Rüdiger Krätzer bereitete knifflige Rätsel und kleine Parcours auf den Brettern vor, die manche Kinder sehr zum Grübeln brachten. Praktische Anregungen zur Spielverbesserung sowie kindgerechte Trainingsmethoden rundeten das Angebot ab. Die herausfordernde Kopfarbeit verlangte den Schachspielern so viele Kalorien ab, dass sie in der Pause ohne großes Taktieren direkt zum Muffin & Kuchenbuffet stürmten.

Nach dem Vortrag und einer Pause gab es für die Eltern die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch. Zeitgleich gab es die Gelegenheit mit den Fachexpertinnen aus der Region ins Gespräch zu kommen. Sei es um eine kurze Beratung zu erhalten oder sich zu den aktuellen Anlässen und Entwicklungen auszutauschen. Antje Wöstenkötter, Ansprechpartnerin für besondere



Uhrzeit-Vulkane in OWL

Begabungen im Vorschulalter des Kreises Lippe, beantwortete Fragen zur Kita-Zeit. Für die Grundschulzeit stand Alexandra Seifert-Barz, Fachberaterin „Begabungsförderung“ beim Schulamt Bielefeld, zur Verfügung. Dr. Julia Ruprecht, Begabungsförderung und LemaS bei der Bezirksregierung Detmold, beriet zu Fragen an weiterführenden Schulen. Einen herzlichen Dank an unsere Fachberaterinnen für die Einsatzbereitschaft am Wochenende und die Unterstützung!

Es war ein schöner, kreativer und informativer Tag, mit zahlreichen Gesprächen, neuen Kontakten, interessierten Eltern und neugierigen Kindern. Alles vorbereitet und gestaltet vom fleißigen Orga-Team der DGhK OWL. An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei der 1. Vorsitzenden Petra Völker-Meier für die Organisation, bei Nirma Schomeier für die perfekte Moderation sowie bei den jungen Helfern Aaron Stojilkovic (Vulkane), Emil Specht (Schach) und Isabell Romej (Empfang). ■

*Anna Vashuta, Justine Swientek,
DGhK RV Ostwestfalen-Lippe e.V.*

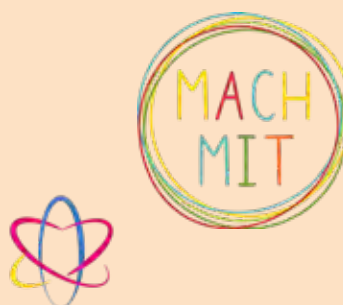
Medienpreis 2023 für MACH MIT

► Aus privater Initiative von Dr. Phil. Anke Hübel, die mit ihrer Tochter Mitglied in der DGhK RV Berlin-Brandenburg ist, entstand die Webseite MACH MIT. Ihre Webseite wurde Anfang November mit dem Pädagogischen Medienpreis 2023 ausgezeichnet. MACH MIT recherchiert und präsentiert pädagogisch durchdachte Angebote und Materialien, die auf spielerische Art und Weise Kindern Wissen vermitteln und kostenlos sind. Sie machen neugierig und fördern die Freude am Forschen, Entdecken, Lesen, Experimentieren und kreativen Gestalten. Wir berichteten über dieses Projekt bereits in der vorherigen Labyrinth-Ausgabe 153. Wir gratulieren herzlich zu dieser hochkarätigen Auszeichnung und freuen uns mit ihr.

Die 26. Medienpreis-Verleihung fand in München statt. Das Ziel des Pädagogischen Medienpreises ist es, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen jährlich eine aktuelle Empfehlungsliste für digitale Angebote als Orientierungshilfe an die Hand zu geben und zugleich innovative Ideen zu würdigen. Der Preis wird für

Webseiten, Apps und Games verliehen, die im Auswahlverfahren das Prädikat „pädagogisch wertvoll“ erhalten. ■

*Josefa Seppeler,
DGhK RV Berlin-Brandenburg*



PÄDAGOGISCHER
MEDIENPREIS
2023

MACH MIT:
<https://mach-mit.berlin>

Pädagogischer Medienpreis:
<https://paedagogischer-medienpreis.de>

RV NIEDERSACHSEN/BREMEN

Volles Haus!

► Mit einer gewissen Sorge sind wir diesmal in die Planungen unserer Herbstfreizeit 2023 gestartet. Zum einen, weil die beiden langjährigen Organisatoren Stefan Pankosch und Anja Möbius in diesem Jahr für die Vorbereitung und Umsetzung nicht zur Verfügung standen. Zum anderen, weil die geringe Planungssicherheit bei derartig kostenintensiven Veranstaltungen ein erhebliches finanzielles Risiko für den Regionalverein darstellt. Viele Buchungen müssen bereits weit im Voraus erfolgen, Stornofristen und -kosten sind zum Teil erheblich. Unseren Veranstaltungsort, das Allerhaus im evangelischen Jugendhof Sachsenhain in Verden, hatten wir bereits ein Jahr im Voraus reservieren müssen.

Auch inhaltlich sollte es in diesem Jahr eine wesentliche Veränderung geben. Denn bereits im Nachgang der Herbstfreizeit 2022 – die erste nach der langen Corona-Pause – wurde deutlich, dass viele Eltern mit Grundschulkindern gerne teilgenommen hätten, aber die damalige Altersgrenze von 10 Jahren dies nicht ermöglicht hatte. Deshalb sollten in diesem Jahr zwei Altersgruppen gebildet und die Aktivitäten gezielt auf die jewei-

lige Zielgruppe ausgerichtet werden. Und so kam die finale Ausschreibung für die Veranstaltung erst wenige Wochen vor dem geplanten Termin zustande. Doch anders als bei anderen Veranstaltungen gingen schon unmittelbar nach der Veröffentlichung die ersten Anmeldungen ein. Nach nur zwei Wochen war bereits die Hälfte der Zimmer ausgebucht. Am Ende gab es mit knapp über 60 Teilnehmern – vom Eltern-Kind „Zweierteam“ bis zur mehrköpfigen Familie – „ein volles Haus“. Besonders hilfreich war dabei die Bereitschaft vieler Teilnehmer, sich gemeinsam die Mehrbettzimmer zu teilen.

Magischer Wald und Heldenakademie

Bei allerbestem Sommerwetter verbrachten die jüngeren Kinder die Zeit im „Magischen Wald“. Das spannende Outdoor Adventure Game bot eine Mischung aus Teambuilding, Wildnispädagogik und Bildung für nachhaltige Entwicklung, bei dem die Kinder spielerisch in die Geheimnisse der Natur eintauchen konnten. Die Story: Der Hüter des magischen Waldes hat nur

noch wenig Kraft, da er das Gleichgewicht des Waldes allein nicht mehr herstellen kann und braucht Unterstützung. Hierzu mussten die Kinder als Team verschiedene Rätsel lösen, Herausforderungen bestehen und sich einiges an Wissen über den Wald aneignen.

Für die Gruppe der Älteren wurde das Projekt „Heldenakademie - Psychisch gesund durch die Krise“ ausgewählt. Ziel ist es, die unter anderem auch durch die Coronapandemie entstandenen aktuellen Herausforderungen ressourcenorientiert in einem positiven Umfeld zu bearbeiten. Das Programm soll stark machen, um zukünftigen Auswirkungen stabil zu begegnen. Durch gezielte Methoden werden die Selbstakzeptanz und die Selbstfürsorge der Kinder gestärkt und die so wichtigen Netzwerke aus Freunden verfestigt. Erlebnispädagogische Teamaufgaben sowie ausgewählte Methoden der Natur- und Wildnispädagogik boten Bewegung in der Natur und schafften dadurch einen Ausgleich zum digitalen Raum. Jugendliche und Kinder sollten lernen, auf wichtige emotionale und soziale Ressourcen zurückgreifen können, die in Krisen einen wichtigen Kraftanker darstellen.

Lebendiger Elternaustausch

Besonders beeindruckend war die große Motivation der Eltern, sich über Fragen zum Thema Hochbegabung auszutauschen. In verschiedenen Diskussionsrunden und Arbeitsgruppen wurden selbstgewählte Themen angesprochen und vertieft. Alleine schon der Austausch persönlicher Erfahrungen wurde für viele Teilnehmer als Lichtblick bezeichnet. Und so verwundert es auch nicht, dass in der Abschlussrunde der Wunsch nach weiteren ähnlichen Veranstaltungen laut wurde. ■

Zorica Herbe, Marcus Mey,
RV Niedersachsen/Bremen



RV MITTELDEUTSCHLAND

Schreibzeit: Die DGhK setzt sich in jedem Jahr für Kinder ein, die gerne dichten und Texte verfassen

► In diesem Jahr fand unsere Schreibzeit das erste Mal in Beucha statt, einem kleinen verträumten Ort im ländlichen Muldental, 30 km südlich von Leipzig. Neun schreibende Kinder, die Betreuerinnen und der erfahrene Schreibcoach Johannes Brodowski waren zu Gast auf dem idyllischen kleinen Vierseitenhof im Ferienhaus IM EINKLANG. Für vier Tage war das historische Lehm-Fachwerkhaus die Schreibwerkstatt, aber alle waren auch viel draußen bei herrlichem Wetter.

Die DGhK möchte mit der Schreibzeit Kinder unterstützen, die gern Texte verfassen. Das Beste daran ist, dass man hier Gleichgesinnte trifft und sich austauschen kann. Es ist eine tolle Erfahrung. Die Kinder reisten aus verschiedenen Bundesländern an, sogar aus Hamburg hat sich eine Teilnehmerin auf den Weg gemacht. Die Tage wurden bestens im Voraus von den Betreuerinnen und Initiatoren Jana Allisat und Jenny Puffe geplant.

Nach kurzer Vorstellungsrunde am ersten Abend lasen die Schreibbegeisterten sich gegenseitig Ausschnitte aus ihren vor der Schreibzeit entstandenen Texten vor. Diese und neue Ideen entwickelten sich in den folgenden Tagen zu kleinen Werken, die sich hören lassen konnten. Schreibcoach Johannes, der Erfahrungen aus vielen unterschiedlichen Schreibzeiten mitbrachte, konnte viele nützliche Tipps weitergeben. Dazu gab es jeden Tag feste Werkstattzeiten zweimal täglich. Auch das Feedback der Kinder und Jugendlichen untereinander war wichtig und ein wesentlicher Teil der Zusammenarbeit. Alle sammelten ganz neue Erfahrungen, der ein oder andere erwarb mehr Sicherheit im Vortragen der Texte, wieder ein anderer konnte erkennen, dass sein Text für den Zuhörer unklar war, um ihn daraufhin zu präzisieren und zu vertiefen. Jeder Text wurde mit Schreibcoach Johannes noch einzeln mit dem Schreibenden besprochen, bevor der Text „vorlesereif“ war.



In den Schreibpausen, wenn die Köpfe der Kids rauchten, bot eine Spielscheune mit Trampolin, Tischtennis, Nestschaukel und vielem mehr reichlich Abwechslung. Auch gab es für jeden Zeit für sich selbst, zum Zurückziehen oder Entspannen. Die Ferienhauswiese lud zum Sitzen, Essen und Verweilen im Grünen ein. Am Abend wurde ein Feuer entfacht und darüber leckere Marshmallows geschmolzen. Nicht weit entfernt vom kleinen Hof gibt es einen Badensee, der natürlich zur Freude aller ausgetestet wurde. Das Wetter spielte an unserem verlängerten Wochenende wunderbar mit. Zu den Mahlzeiten traf man sich in gemütlicher Runde am großen Tisch im Freien, alle halfen mit bei den Vorbereitungen. Da wurden kurzerhand Teller, Schüsselchen, Käse, Marmelade und aus dem Fenster gereicht.

So schnell konnte man gar nicht schauen, war unser Wochenende auch fast rum. Sonntagmorgen wurde gepackt und letzte Vorbereitungen für die Abschlusslesung getroffen, welche am Mittag auf der Terrasse des kleinen Vierseitenhofes startete. Frau Pfefferle-Walther vom Haus

Einklang begleitete und bereicherte unsere Lesung mit musikalischen Klangerlebnissen. Schreibcoach Johannes stellte jedes der Kinder kurz vor, bevor sie vorlasen. Die Zuhörer, Eltern und Geschwister, saßen und lauschten gespannt den Auszügen aus tollen Geschichten.

Für nächstes Jahr wird unser Projekt durch von der Ferry-Porsche-Stiftung gefördert. Darauf sind wir sehr stolz. „Kultur schafft Teilhabe“ – das haben gemeinnützige Organisationen bei der Ferry Porsche Challenge unter Beweis gestellt, so auch wir. Die Projekte sollen den Zusammenhalt stärken und Ausgrenzung entgegenwirken. Und das ist uns seit nunmehr sieben Jahren gelungen. Nun können wir mit Freude auf das nächste Jahr schauen, in welchem unsere Schreibzeit vom 13. bis 16. Juni 2024 wieder stattfinden kann. Also, alle Kinder und Jugendliche, die gerne schreiben, können sich diesen Termin schon einmal vormerken! ■

Anja Kühn,
DGhK RV Mitteldeutschland e.V.



RV BAYERN

Ehrenamt hält zusammen!

- Sonja Kaesen wurde für den DGhK Regionalverein Bayern e.V. von Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf am 21. September 2023 im Bayerischen Sozialministerium in München mit dem „Ehrenamtsnachweis Bayern“ für ihre langjährigen und vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten ausgezeichnet.

Beim diesjährigen Festakt zeichnete Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf 19 ehrenamtlich Engagierte aus, die sich in vielfältigen Bereichen – von der Jugendarbeit, über die Hilfe für Asylbewerber bis hin zu Sport und Musik bis hin zum Katastrophenschutz – für ihre Mitmenschen einsetzen.

Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf betonte: „Das Ehrenamt ist das Fundament unserer Gesellschaft! Das Engagement der Menschen, die sich füreinander einsetzen, macht den Freistaat so lebens- und liebenswert. Ich freue mich, heute 19 freiwillig Engagierte auszuzeichnen. Der Ehrenamtsnachweis ist ein wichtiges Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung.“ Dr. Sabine Weingärtner, Vorsitzende der

Freien Wohlfahrtspflege Bayern, hob den hohen Stellenwert des Ehrenamts für die Gesellschaft hervor: „Immer wieder sprechen wir davon, dass wir in einem Zustand der Dauerkrise leben. Erst Corona, dann die Ukraine, dann die Inflation – wir sollten viel häufiger darüber sprechen, wie es uns gemeinsam gelingen kann, solche Krisen zu bewältigen. Ehrenamtliches Engagement sorgt auch in schwierigen Zeiten dafür, dass eine Gesellschaft nicht auseinanderbricht – es ist der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält.“

Feierlich umrahmt wurde der Festakt in diesem Jahr von einem jugendlichen Streicherquartett, das mit Stücken von Mozart und Glasunow für Begeisterung sorgte.

Der Ehrenamtsnachweis Bayern

Seit der ersten Ausgabe am 30. November 2009 haben über 10.000 Freiwillige den Ehrenamtsnachweis Bayern erhalten. Er wurde von den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege Bayern auf Initiative des Katholischen Frauenbunds in Bayern mit

Unterstützung des Bayerischen Sozialministeriums geschaffen.

Der Ehrenamtsnachweis ist einerseits öffentliche Anerkennung für jahrzehntelanges Bürgerschaftliches Engagement und bringt darüber hinaus auch jungen Menschen oder Wiedereinsteiger/-innen berufliche Vorteile. Denn der auch von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft anerkannten Urkunde liegt ein Nachweis über die genaue Tätigkeit im jeweiligen Engagement bei. Daraus kann jeder künftige Arbeitgeber erkennen, welche Fähigkeiten und Talente jemand bereits über Jahre im Engagement eingebracht und erworben hat. Erhalten kann den Nachweis jede/r Ehrenamtliche, der/die sich jährlich mindestens 80 Stunden ehrenamtlich einbringt oder in einem zeitlich begrenzten Projekt in diesem Umfang tätig war oder ist. Den Ehrenamtsnachweis ausstellen kann die Organisation, bei der die ehrenamtliche Tätigkeit ausgeübt wird. ■

Martin Wadepohl,
DGhK RV Bayern e.V.



Fotos: DGhK RV Hessen

RV HESSEN

Summer Camp 2023

Nach langer Corona-Pause fand diesen Sommer endlich wieder eine DGhK-Kinderfreizeit statt. Am 24. August reisten 21 Kinder und 4 Betreuer nach Lauterbach, um das Summer Camp '23 anzutreten. Mit dem Ziel, den Kindern viele Begegnungsmöglichkeiten zu eröffnen, gestalteten wir die vier gemeinsamen Tage mit unterschiedlichsten Aufgaben und Programmpunkten, aber auch viel Freizeit, in der die Kinder auf dem großen Gelände der Jugendherberge spielen und einfach zusammen sein konnten.

► Wir ließen uns das erste gemeinsame Mittagessen schmecken. Im Anschluss daran begann das Kennenlernprogramm und wir amüsierten uns köstlich beim Spiel „Florian Feuerwehrmann“ über Berufe wie „Toilettentieftaucher“ oder „Menschheitsvoranbringer“. Weiter ging es mit dem Spiel „Alle, die...“ bei dem jemand in der Mitte eines Kreises steht und versucht einen Sitzplatz zu ergattern, indem er Merkmale nennt, die auf mehrere Kinder zutreffen können. Die erste Schüchternheit war danach gebrochen und wir gingen an die Zimmereinteilung. Wir waren sehr überrascht, als nach nur wenigen Minuten die Zimmer feststanden, ohne dass wir Betreuer unterstützen mussten. Das war der Vorbote, dass die Kinder schnell zu einer großartigen Gruppe mit echtem Teamgeist zusammenwachsen würden...

Die Zimmer wurden bezogen und die Freizeit bis zum nächsten Programmpunkt

genutzt. Schnell entdeckten die Kinder die Schaukeln, die zum Mittelpunkt der Freizeitbeschäftigung werden sollten. Bevor wir mit der zweiten Runde Kennenlernspiele begannen, legten wir zusammen die Regeln fest, die den Kindern und uns für unserer gemeinsame Zeit wichtig waren. Dann ging es in die zweite Runde der Kennenlernspiele. Beim Kennenlern-Bingo ging es darum, einander anzusprechen und persönliche Aspekte abzufragen. Als



Abschluss zeigten allen beim Spiel „Zipp-Zapp“, wie gut sie sich die Namen der anderen schon eingeprägt hatten.

Bevor wir den Abend mit einem kleinen AG Angebot (Cornhole-Turnier, Freundschaftsbänder knüpfen und Gesellschaftsspiele spielen) ausklingen ließen, starteten wir unser Freizeitübergreifendes „Mörderspiel“, bei dem jeder den Namen seines „Opfers“ und eine „Tatwaffe“ (Becher, Stock, Stuhl) bekam, die dem Opfer in einem unbeobachteten Moment überreicht werden musste. Hatte man sein Opfer erfolgreich um die Ecke gebracht, erhielt man den Namen dessen Opfer, sowie seine Tatwaffe. Der erste Tag endete mit den Abendkreisen auf den Zimmern, in denen der Tag reflektiert, sich über andere Themen ausgetauscht oder gemeinsam gespielt wurde.

Am Freitagvormittag wurden vier verschiedene Workshops angeboten, in die



sich die Kinder selbstständig einwählen durften. Zur Auswahl standen:

- Solarautos bauen mit Moritz,
- Stop-Motion-Film drehen mit Lena,
- Makramee-Blumenampel knüpfen mit Martina
- Eintauchen in das Rollenspiel „Das schwarze Auge“ mit Florian

Am Nachmittag wurden die Kinder in vier Teams eingeteilt, die bei verschiedenen Wettkampfspielen gegeneinander antraten. Jedes Team versuchte gemeinsam den höchsten Turm zu bauen, beim Spiel „Taschenrechner“ die beste Zeit zu erreichen und bei Cornhole zu brillieren. Bei einem kleinen „Ritterturnier“ mussten die Teams in verschiedenen Disziplinen antreten und versuchen Punkte zu ergattern. Zuerst wurde ein Team-Name, sowie ein Team-Wappen entworfen, dann war Genauigkeit gefragt beim „Lanzentreiten“ und dem Frisbee-Wurf. Beim Toffifee-Lauf bewiesen die Kinder eine ruhige Hand und beim Apfeltauchen zeigten sich, wer keine Scheu vor Wasser hatte. In den AGs am Abend konnten die Kinder an unfertigen Produkten der Workshops weiterarbeiten oder beim Malen und Spielen zur Ruhe kommen.

Der Samstag war unser Ausflugstag, es ging mit dem Bus nach Bad Hersfeld.

Dort wartete bereits Martin (Erlebnispädagoge von „Mit Sack und Pack“) auf uns. Nach ein paar lustigen und teambildenden Spielen halfen die Kinder fleißig dabei, Holzbretter, schwarze Säcke, Seile und Schwimmwesten ans Ufer des Fulda-sees zu tragen. Dort erfuhren sie dann endlich, dass sie heute in zwei Gruppen jeweils ein Floß bauen durften, mit dem es später auch auf den See gehen sollte. Die Kinder waren sehr fleißig, während die Betreuer sich eine kleine Pause gönnen durften, denn Martin hatte alles im Blick und unterstützte die Gruppen.

Immer 4-5 Kinder durften mit den fertigen Flößen lospaddeln, die anderen haben in der Zeit gemeinsam Frisbee oder Volleyball gespielt oder sind sogar schwimmen gegangen. Die Sonne schien und lud zu einer Wasserschlacht auf See ein. Auf der Rückfahrt war der Bus erstaunlich ruhig, denn viele nutzten die Stunde, um etwas Schlaf aufzuholen. Das war auch wichtig, denn der Abend sollte noch lang werden. Was nämlich auf keiner DGhK-Freizeit fehlen darf... das Lagerfeuer!

Es wurde fleißig Feuerholz gesammelt und Stöcke geschnitzt und als das Feuer brannte und es langsam dunkel wurde, zeigte sich die Magie eines Lagerfeuers.

Die Kinder begannen von sich aus gemeinsam zu singen und als die Musikbox zur Unterstützung lief, setzten sich alle Kinder nebeneinander, umarmten sich, sangen und bewegten sich gemeinsam zur Musik. Wir sangen, aßen Stockbrot und redeten. Dabei sagte eine Teilnehmerin einen prägnanten Satz, der uns Betreuer tief ergriff, weil es das ist, was wir den Kindern bei diesen Freizeiten ermöglichen wollen: „Hier ist es irgendwie anders. Wenn ich zuhause mit meiner besten Freundin rede, tut sie zwar immer so, als ob sie mich versteht, aber eigentlich versteht sie mich nicht. Aber hier verstehen mich irgendwie alle.“

Uns Betreuern hat das SummerCamp 2023 unglaublich viel Spaß gemacht. Wir haben viele tolle Kinder kennengelernt, die während der wenigen Tage eng zusammen gewachsen sind und freuen uns darauf, viele bei den nächsten DGhK-Freizeiten wiederzusehen.

Herzlichen Dank an die DGhK, die Kirmser-Stiftung, die Jugendherberge Lauterbach und die Kinder für ein paar unvergessliche Tage! ■

Autoren: Moritz Weiß, Lena Weiß,
Florian Schmidt und Martina Ackermann,
DGhK RV Hessen e.V.

Get together am Alten Flugplatz Bonames

Am 10. September 2023 hatte die DGhK-Hessen erstmals zu einem Get together am Alten Flugplatz Bonames eingeladen. Der frühere, bis 1992 noch genutzte US-amerikanische Militärflugplatz ist mit seinem weitläufigen Gelände, der alten Start- und Landebahn, dem Niddaufer, den Wiesen und den Sitzgelegenheiten unter schattenspendenden Bäumen jetzt ein Natur- und Freizeitort für Groß und Klein. 16 Familien und Aktive der DGhK Hessen aus Frankfurt als auch aus umliegenden oder etwas entfernteren Ecken hatten sich angemeldet und wurden von Simone Schlosske begrüßt. Bei einem leckeren Buffet, zu dem alle etwas beigetragen hatten, gab es erste Gelegenheit zum Kennenlernen. Auch der Vorstand tauschte sich aus und freute sich besonders darüber, in Jutta Nixdorf von der Lokalgruppe Mittelhessen eine „alte Häsin“ als Gesprächspartnerin für die Teilnehmenden zu haben. Als besonderes Highlight haben zwei NaturLotsinnen der Stadt Frankfurt die Kinder zu den Themen Vogelzug, Winterschlaf und Gewässer auf eine spannende Reise über das Gelände mitgenommen. Die Veranstaltung bot für die Teilnehmenden neue Eindrücke, neue Impulse und vor allem neue Kontakte. Und alle waren sich einig: Im nächsten Jahr soll es wieder ein Get together der DGhK-Hessen geben! ■



Foto: Simone Schlosske

Get together am Alten Flugplatz Bonames

Sandra Matschke, DGhK RV Hessen e.V.

RV MECKLENBURG-VORPOMMERN

Die Vorbereitungen des DGhK-Ostercamps 2024 sind in vollem Gange

► Informationen für Eure Anmeldung

Die Organisation des 33. DGhK-Ostercamps hat begonnen, unser Orga-Team läuft sich gerade warm! Startschuss für die Anmeldung ist der 15. November ... doch lasst uns von vorn beginnen ...

Nach dem Ostercamp ist vor dem Ostercamp

Das Orga-Team hatte nach dem letzten Camp – wir berichteten im Labyrinth Nr. 152 – alle Hände voll zu tun. Es wurde abgerechnet und ausgewertet, Vieles bedacht, Neues ausgeklügelt und Bewährtes reflektiert. Und kaum haben wir einmal Luft geholt, beginnt die nächste Runde! Die Vorbereitungen für 2024 sind in vollem Gange.

Was ist dieses Ostercamp?

Viele der ca. 70 Familien, die sich von Gründonnerstag bis Osterdienstag in Mücke (Hessen) treffen, sind zum wiederholten Mal Teil des Camps. Geachtet wird dabei auf eine gute Mischung: der Austausch von erfahrenen OstercamperInnen und neuen Familien liegt uns am Herzen. Genau davon lebt das Ostercamp!

Besonders am Nachmittag wird es viel Freiraum zum gegenseitigen Austausch geben. Im Elternkreis am Vormittag tauchen wir Großen ein in die Welt der Hochbegabung, während die Kinder und Jugendlichen ein vielfältiges Kursangebot erwartet, das so ganz außerhalb des Alltagseinerlebens liegt. Im letzten Jahr konnte über KI diskutiert werden und Hänsel und Gretel kamen vor Gericht, die Dynamik von Papierfliegern wurde getestet, beim Yoga entspannt, Geocaching kennengelernt, sich beim Flag Football ausgetobt und Beatboxen gebaut ... wir sind sehr gespannt, was die Eltern beim nächsten Ostercamp auf die Beine stellen werden!



Foto: Cornelia Melcher

Selbstgebastelte Spiele aus dem Kurs „eine spielerische Zeitreise“

Von Eltern für Familien

Denn dies ist ebenfalls die Seele des DGhK-Ostercamps: von Eltern für Familien. Die Kinder- und Jugendkurse werden fast ausschließlich von Eltern angeboten – knallhartes Fachwissen und echte Leidenschaft treffen auf entflammendes Potenzial! Und auch wir Orga-Team-Mitglieder setzen uns ehrenamtlich für das Gelingen ein. Von uns allen lebt das Ostercamp!

Tradition trifft Erfrischendes

In den 32 zurückliegenden Jahren entwickelten sich zahlreiche Traditionen. Vom gemeinsamen Osterfeuer, dem festlichen Osterkonzert bis zum eigenständigen Leben der Jugendlichen in ihren Jugendbungalows – das Liebgewonnene bleibt auch 2024 er-

halten! Nichtsdestotrotz werden neue Orga-Team-Mitglieder auch eine frische Brise ins Campleben tragen – die alten OC-Hasen dürfen sich freuen und auch unsere neuen Familien werden wir begeistern können!

Informationen und Termine

Das nächste DGhK-Ostercamp findet **vom 28. März bis zum 2. April 2024** statt. Die Anmeldung ist online ab 15. November 2023 bis zum 15. Januar 2024 möglich: www.dghk-ostercamp.de.

Wir freuen uns auf Euch

Euer Orga-Team des DGhK-Ostercamps ■

Anja Hemmann,
DGhK RV Berlin-Brandenburg e.V.

AD(H)S und Hochbegabung

► AD(H)S und Hochbegabung – Lern- und Verhaltensprobleme trotz hoher Intelligenz bei Kindern und Jugendlichen

Im Jahr 2022 ist ein neues Buch von Dr. med. Helga Simchen erschienen. Sie ist als Autorin zahlreicher Bücher im Themenbereich ADS bekannt und der neue Titel nimmt sich der Kombination von AD(H)S mit Hochbegabung an. Sie kann dabei auf ihre langjährige Erfahrung als Psychiaterin und Psychotherapeutin (seit 1995 in eigener Praxis) zurückgreifen.

Das Thema Hochbegabung wird eingeführt und neben theoretischen Überlegungen finden sich auch mehrere Entwicklungsgeschichten von Kindern und Jugendlichen als Beispiele. Die Probleme hochbegabter Kinder werden ebenfalls durch Beispiele plastisch beschrieben. Danach wird die AD(H)S-Symptomatik und die Problemlage mit hoher Intelligenz zusammengebracht. Ausführlich werden die Grundlagen von AD(H)S als Störung bei der Verarbeitung von Informationen dargestellt. Dabei wird nicht nur auf die Diagnostik, sondern auch auf die sozialen und emotionalen Auswirkungen der Störung eingegangen. Nach verschiedenen Therapieansätzen werden abschließend noch weitere Praxisbeispiele aufgeführt. Damit bietet das Buch auf 160 Seiten eine gute Mischung von Theorie und Praxis.

Aus der Sicht einer Beraterin für Eltern hochbegabter Kinder und einer Psychologin mit Schwerpunkt Hochbegabung hinterlässt das Buch dann allerdings Stirnrunzeln. Es beginnt damit, dass Hochleistung als „natürlicher Zielzustand“ von Hochbegabung dargestellt wird. Es ist dabei keine Gleichstellung, sondern der deutliche Hinweis, dass AD(H)S ein Hindernis ist, das Kinder und Jugendliche an guter Schulleistung hindert. AD(H)S ist eine hirnanorganische Störung, die behandelt werden muss. Eine Therapie ist erfolgreich, wenn die Schulleistung stimmt. Das zeigt sich aus unserer Sicht schon bei der fehlenden Berücksichtigung der Schulsituation, die an keiner Stelle kritisch hinterfragt wird. So werden z.B. an einer Stelle 14 Ursachen für „Versagen in der Schule“ aufgezählt und eine davon ist extern – alle 13 anderen liegen im Kind. Ebenfalls fehlt die Unterscheidung zwischen Unterforderungszeichen und ADHS-Symptomen. Auch wird AD(H)S als mögliche Fehldiagnose mit keinem Wort erwähnt.

Eher traurig ist das Bild, mit dem die Kinder in dem Buch dargestellt werden. So steht z.B. der Satz „ich möchte meine Hausaufgaben immer ordentlich erledigen“ auf der Wunsch-Liste eines Kindes vor Start der Therapie. Hausaufgaben sind ja für viele Hochbegabte aus sehr gutem Grund problematisch. Ist es das Ziel einer Therapie, dass alle Kinder nachher klaglos seitenweise Wiederholungsarbeiten erledigen? Ist Schulleistung das oberste Ziel der Therapie, wenn die Auswirkungen von AD(H)S auf das Sozialverhalten und emotionale Erleben doch schon aufgeführt werden? Implizit entsteht der Eindruck, dass alle hochbegabten Kinder mit AD(H)S unter Stimulanzengabe und Unterstützung durch weitere Therapieformen keinerlei Probleme mehr mit Lan-

AD(H)S und Hochbegabung –

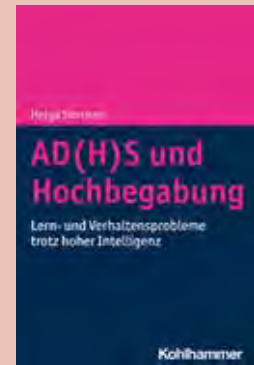
Lern- und Verhaltensprobleme trotz hoher Intelligenz bei Kindern und Jugendlichen

von Helga Simchen
Erscheinungstermin:

26. Oktober 2022,
Kohlhammer Verlag, Stuttgart
ISBN 978-3-17-0414082

165 Seiten, 33,00 €

E-Book 29,99 €



geweile und Unterforderung in der Schule haben und angepasst (erfolgreich?) durchs Schulsystem laufen.

Die Haltung der Autorin den Eltern gegenüber ist eher negativ. Helga Simchen erwähnt, dass Eltern oft selbst AD(H)S-Betroffene sind und deshalb den Kindern nicht helfen können. Trotzdem sollen Eltern alles richten. Erziehungsfehler werden mit Worten wie „vergöttern“ und „verwöhnen“ dargestellt. Das Kind manipuliere seine Familie und könne „tun und lassen, was es will“. Dabei werden Eltern andererseits als Coach und als Teil der Therapie aufgeführt – natürlich unter Vorgaben der Therapeutin. Da wundert es nicht mehr, dass die Gabe von Stimulanzien, zwar als „Mittel letzter Wahl“ genannt wird, aber in jedem der Fallbeispiele zum Einsatz kommt.

Ähnliche Pauschalangebote betreffen das empfohlene Lerntraining: Kinder brauchen „individuelle Hilfen“, die Liste ist allerdings nicht einmal nach Alter differenziert. Das mag einmal Stand der Lernhilfe gewesen sein, inzwischen ist man weiter. Auch beim Thema „Lernen und Computer“ wirken die Inhalte aus der Zeit gefallen: Fernsehen, Facebook und Computerspielen werden negativ erwähnt, digitale Lernangebote und andere förderliche Medien kommen in dem Buch nicht vor.

Es bleibt der Eindruck, dass es weniger ein Buch über AD(H)S und Hochbegabung ist, sondern ein Buch über AD(H)S, bei dem zufällig alle betroffenen Kinder hochbegabt sind. ■

Rezensentinnen

Martina Rosenboom

E-Mail: martina.rosenboom@talentconsulting.info



Sabrina Henning

(Psychologin, M.Sc.)

E-Mail: henning@dghk-hh.de



Wochenendrebellen

► **Wochenendrebellen** ist einer der besten Filme, den ich je gesehen habe. So berührend, ehrlich, warmherzig. Er zeigt die Unterschiede unterschiedlichen Denkens und Wahrnehmens und des daraus resultierenden Handelns. Im Film wird deutlich, wie sich die beiden Welten begegnen: Zum einen, die Welt des Menschen mit einer Asperger-Persönlichkeit und die Welt, die für viele Menschen passend zu sein scheint.

Ist das Mittelmaß das Maß aller Dinge und wer entscheidet darüber, was gesund ist und was nicht? Unterliegt am Ende die Minderheit dem Durchschnitt, auch wenn die Minderheit in manchen Bereichen oder Ansichten viel intelligenter ist? Den Eindruck gewinne ich zunehmend beim Schauen des Films. In der Szene an der Bushaltestelle z.B. stellt sich die Frage zurecht: Wer möchte hier eigentlich Recht haben und wer könnte auch ganz einfach nachgeben oder nachfragen oder Verständnis aufbringen? Am Ende des Films wird deutlich, welche Schätze in diesen Menschen schlummern, die nur eines nicht können: sich anpassen an etwas, das einfach nicht passt.

Der Mensch mit einer Asperger-Persönlichkeit ist in den meisten Fällen überdurchschnittlich hoch intelligent, oder wie hier im Film in Spezialgebieten sogar genial! Ordnung, Struktur und Tiefgründigkeit sind diesen Menschen wichtig. Ihre Sprache ist klar, eindeutig und oft auch kompromisslos. Alles wird durchdacht, bis ins kleinste Detail und dann formt sich daraus eine Logik, die kaum noch hinterfragt werden kann. Klassisch: Das

Wochenendrebellen

Deutschland, 109 Minuten, FSK ab 6 Jahren

Regie: Marc Rothemund

Drehbuch: Richard Kropf, nach dem Buch „Wir Wochenendrebellen“ von Mirco und Jason von Juterzenka

Darsteller:innen: Florian David Fitz (Mirco), Cecilio Andresen (Jason), Aylin Tezel (Fatime), Joachim Król (Opa Gerd), u.a.



Essen auf dem Teller darf sich nicht berühren. Das ist wie eine Gesetzmäßigkeit, die immer gilt. Wenn nicht, dann bricht für den Asperger-Menschen eine Welt zusammen. Das ist nicht gespielt oder nur eine Macke, es entspricht der Weltsicht dieses Menschen.

Der durchschnittliche Mensch (angenommen, es gäbe ihn) spricht oder versteht zumindest eine Sprache der Übertreibung, der Ironie oder des Sarkasmus. Eine Sprache, die Asperger-Menschen, aber auch hochbegabte Menschen weder verstehen noch sprechen. Denn diese Sprache macht erst einmal keinen eindeutigen Sinn. Gerne wird sie verteidigt als „Stilmittel“. Letztlich führt sie in einer echten, ehrlichen Kommunikation weder zum ersehnten Frieden auf Erden noch zum Frieden in unseren Familiensystemen, am Arbeitsplatz oder in unseren Herzen. So gesehen ist sie sinnlos und wird deshalb von Menschen mit einer Asperger-Persönlichkeit und auch von vielen hochbegabten



Menschen boykottiert, oder auch einfach nicht verstanden. Das gesprochene Wort gilt. Es erscheint eher klug, klar und eindeutig zu sprechen, es spart Zeit, es ist eine ehrliche Sprache, sie macht einfach Sinn. Ein Satz, wie er im Film vorkommt: „Der Fußballverein wird einem in die Wiege gelegt“, wird im Wortlaut überprüft und in Frage gestellt. Wie kann einem ein Fußballverein in die Wiege gelegt werden? So betrachtet, eine gute Frage. Erklärend stehen die Eltern parat: „Das sagt man nur so, das ist eine Redewendung.“ Aha!

Statt Sinnloses zu lernen, wie eine Redewendung zu erfinden, könnten wir zum Beispiel Dinge tun oder erlernen, die uns begeistern und eher als sinnvoll erscheinen. Jason begeistert sich für Astrophysik. In dem Zusammenhang begeistert mich auch Jasons Wortschöpfung „Wochenendrebellen!“ Am Wochenende ziehen Vater und Sohn los und besuchen Fußballspiele in ganz Deutschland. Sie machen etwas Eigenes, etwas ganz Besonderes, das sie miteinander erleben und das sie miteinander verbindet. Recht hat Jason, denn das hat schon etwas Rebellisches, etwas ganz Außergewöhnliches, auf das sich Vater und Sohn hier einlassen.

Zufällig ausgelost wird die jeweilige nächste Fahrt zum nächsten Spiel. Denn erst, wenn er alle Vereine kennt, kann er schließlich sagen, welcher Verein sein Lieblingsverein wird. Konsequenz! Dabei gilt es viele Kriterien zu beachten, die ein Lieblingsverein mitzubringen hat. Äußerst wundervoll besetzt sind die Rollen der Hauptdarsteller mit Cecilio Andresen als kindlicher Asperger Janson, sein Vater Mirco, gespielt von Florian David Fitz, seine Mutter Fatime, gespielt von Aylin Tezel, Opa Gerd, der seinen Enkel versteht, gespielt von Joachim Król, und Oma Manuela, gespielt von Petra Marie Cammin.

Mir fällt die Ähnlichkeit auf, die Asperger-Menschen und hochbegabte Menschen miteinander verbindet: eigene Kontrolle, Genauigkeit, hohes Interesse an sinnvollen Themen, Wissen (gezielt), Sprache (genau), sehr hohe Sensibilität (die Sinnesorgane sind voll entwickelt), scharfe Beobachtungsgabe, schnell im Geist, sehr hohes Lerninteresse gepaart mit hoher Auffassungsgabe, sehr hohes Lerntempo, in Begeisterung abtauchen und von der Außenwelt nichts mehr mitbekommen. Sie mögen keine Überraschungen, benötigen besonders klare Regeln und Struktur, Umzüge sind oft ein großes Problem, denn sie bringen alles durcheinander. Warum, so frage ich mich, wird Asperger eigentlich immer noch als eine Behinderung angesehen? Wir haben Hochbegabte im Autismus-Spektrum, es gibt aber auch hochbegabte Menschen, die neigen mehr zu Unruhe, innerer und äußerer, die sich in einem Spektrum von ADS bis ADHS bewegt. Alle diese Menschen, die versucht werden in Kategorien einzuordnen, haben auch völlig normale Verhaltensweisen.

In einer Gesellschaft, die sich auf ein Mittelmaß einstellt, werden diese Menschen mit hohen Begabungen, Inselbegabungen und einer enormen Auffassungsgabe vollkommen unterversorgt mit geistiger Nahrung. Permanent versucht man, diese Kinder auszubremsen, statt ihren Bedürfnissen zu folgen und sie fliegen zu lassen. Bedeutet Inklusion nicht auch, sich für alle Menschen zu öffnen und diese in die Gesellschaft zu integrieren? Im Film gelingt es, Jason in seine Klasse zu integrieren, als er ein Referat über



sich hält, sich outet, damit andere ihn verstehen. Zu viele Reize, laute und zu große Klassen. Unerträglich für all diese sensiblen, wachen, intelligenten Kinder. Auf normales Spielen haben diese besonderen Kinder schlicht keine Lust. Sie forschen in den Bereichen des Absoluten, oft unseren Geist übertreffende Regionen. Es sind kerngesunde Menschen, oft in intelligente Familien hinein geboren und oft noch intelligenter als die Generation davor.

In der Regel nimmt unsere Intelligenz von Jahr zu Jahr zu. Asperger und hochbegabte Menschen, versuchen in einer Welt zu leben, die auf sie chaotisch, unordentlich und auch dumm wirkt. Gibt es einen sichereren Ort als den gläsernen Fahrstuhl, in den Jason sich flüchtet, als er die Worte seines Vaters nicht mehr erträgt? Da wird er gesehen und da ist er beschützt – aber da muss man auch erst einmal drauf kommen. Kommt der Papa ja auch, nachdem er überall sonst gesucht hat, um seinen Sohn wiederzufinden. Einfach nur genial!

Es ist immer ein einzigartiger Lebensweg, den wir beschreiten, geprägt durch unsere eigene Lebensgeschichte. Je besser wir Menschen uns mit unserer Ausprägung sehen und verstehen, desto besser können wir uns mit unseren Mitmenschen verständigen und je besser auch am Ende anpassen, jeder auf seine Weise. Anpassen an was? An ein gesundes, friedliches, mitfühlendes Zusammenleben, in dem wir einander Zuhören, Nachfragen und unsere Bedürfnisse äußern dürfen? Außen und innen wirken immer zusammen und ergeben ein Ganzes. Ein gesund geborenes Kind, dass eine Störung entwickelt, hat dazu immer einen guten Grund. Diesen Grund herauszufinden und dem Kind entgegenzukommen, führt zu einem guten, gesunden Leben. Das beweist dieser großartig recherchierte, authentische und hervorragend gespielte Film.

Von Herzen wünsche ich Ihnen allen, dass Sie sich diesen herzberührenden Film ansehen können. Ungestört und in ganzer Länge, ach was ist das für ein wertvoller, wunderbarer Film. ■

Rezensentin

Sabine Fliegel, Psychologische Psychotherapeutin
www.phoenix-institut.org





Digitale Kompetenz – der deutsche Weg

Im Themenschwerpunkt des letzten Heftes haben wir verschiedene Artikel über Digitale Kompetenz veröffentlicht. Allen voran standen die Grundlagen des europäischen Referenzrahmens für digitale Kompetenzen DigComp 2.2. Der EU-Aktionsplan für digitale Bildung zielt auf die Unterstützung der EU-Länder bei der Anpassung ihrer Bildungs- und Berufsbildungssysteme an das digitale Zeitalter. Doch eine Frage sind wir unseren Lesern schuldig geblieben: wo steht Deutschland aktuell bei der nationalen Umsetzung?

► Im Rahmen dieser Nachlese wollen wir versuchen, eine Antwort oder zumindest eine national verantwortliche Institution zu finden. Um es vorweg zu nehmen: Kinder und Jugendliche brauchen in der Regel entweder Glück im Einzelfall oder weiterhin Geduld, wenn Sie auf eine systematische Vermittlung Digitaler Kompetenz im Bildungssystem setzen. Oder müssen sich – gemeinsam mit ihren Eltern – selbst auf den Weg machen. Denn aktuell unterscheidet sich die Umsetzung eines Referenzrahmens für Digitale Kompetenz von Bundesland zu Bundesland zum Teil erheblich.

Chancen und Risiken des deutschen Föderalismus-Prinzips

In Bezug auf die Bildungspolitik liefert das Föderalismus-Prinzip in Deutschland sowohl positive als auch negative Begleiterscheinungen. Einerseits ermöglicht er den einzelnen Bundesländern, Bildungsziele

und -inhalte an ihre spezifischen Bedürfnisse anzupassen und lokale Gegebenheiten zu berücksichtigen. Dadurch können Bildungssysteme flexibler gestaltet werden. Andererseits kann der Föderalismus aber auch zu Unterschieden in der Qualität und Ausrichtung der Bildung zwischen den Bundesländern führen. Das birgt sowohl die Gefahr von Bildungsungleichheiten als auch einer ungleichen Verteilung von Ressourcen. Insofern wäre es zielführend, wenn die Bundesländer hier eng zusammenarbeiten und bewährte Praktiken austauschen, um eine hohe Bildungsqualität in ganz Deutschland sicherzustellen. Dazu braucht es aber einen national Verantwortlichen.

Option 1: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fällt hier leider aus, es hat faktisch nur geringen Einfluss auf

den Schulbereich und kann lediglich über eng definierte Finanzzuwendungen wie für schulische Ausstattungen über den Digitalpakt aktiv werden. Denn nach dem Grundgesetz sind dem Bund (fast) keine Gesetzgebungs- oder Verwaltungszuständigkeiten im Bereich des Bildungswesens (Schule und Hochschule) und der Kultur übertragen. Diese liegen in der Zuständigkeit der Länder (Kulturhoheit).

Option 2: Die Kultusministerkonferenz KMK

Prinzipiell wäre es eine Aufgabe, die die Kultusministerkonferenz übernehmen könnte. Die Kultusministerkonferenz behandelt nach ihrer Geschäftsordnung „Angelegenheiten der Bildungspolitik, der Hochschul- und Forschungspolitik sowie der Kulturpolitik von überregionaler Bedeutung mit dem Ziel einer gemeinsamen Meinungs- und Willensbildung und

der Vertretung gemeinsamer Anliegen“. Allerdings dürfte es hier an der nötigen Konsequenz fehlen. Denn die „Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland“, wie das Gremium offiziell heißt, ist lediglich ein freiwilliger Zusammenschluss der für Bildung, Forschung sowie kulturelle Angelegenheiten zuständigen Minister bzw. Senatoren der Länder. Da die Länder als Inhaber originärer Staatlichkeit ihre Zusammenarbeit untereinander regeln können, wie sie es wollen, kommt die KMK wie alle Ministerkonferenzen der Länder im Grundgesetz nicht vor, sie wird im Übrigen auch von keinem Parlament kontrolliert. Mehr noch: als freiwilliges Koordinationsgremium der Länder hat sie keine unmittelbare Rechtssetzungsbefugnis, ihre Entscheidungen sind daher nicht unmittelbar bindend, sondern müssen von dem jeweiligen Land als landesrechtliche Rechtsvorschriften erlassen werden.

Ein weiteres Problem: in den meisten Bundesländern sind die (Schul-)Bildung und die Wissenschaft unterschiedlichen Ministerien zugeordnet, anders als noch bis in die 1990er Jahre. Die Länder entsenden dann zwei Vertreter in die Sitzungen der KMK je nach Zuständigkeit, es wird phasenweise eine inoffizielle Wissenschaftsministerkonferenz gebildet. Und damit nicht genug: seit

dem 1. Januar 2019 bilden die für Kulturpolitik zuständigen Minister und Senatoren eine eigene Kulturminister-Konferenz (Kultur-MK) unter dem Dach der KMK.

Was also bleibt, ist ein nationales Image der KMK, denn der jährlich wechselnde Präsident bzw. die Präsidentin wird zumindest als oberste öffentliche Stimme der Schulbildung wahrgenommen, setzt aber in der Regel eher selbst gewählte bildungspolitische Akzente.

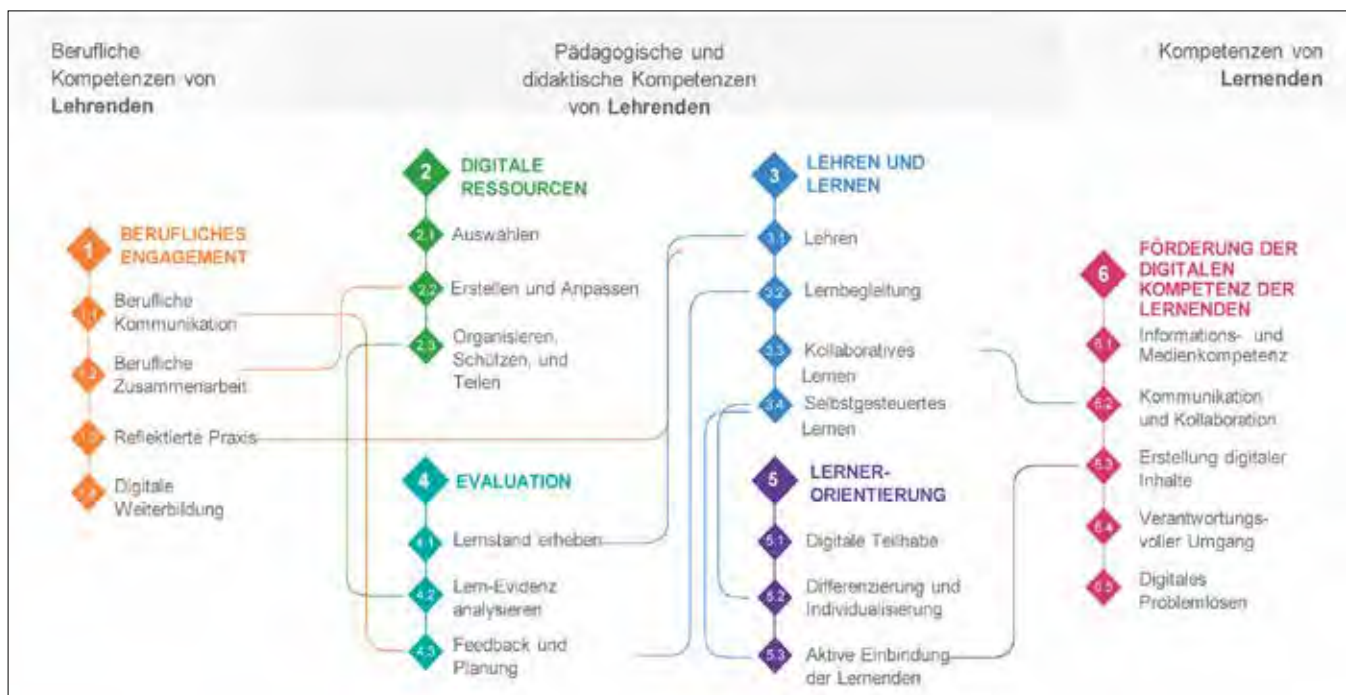
Option 3: Das Goethe-Institut

Es scheint also so, als wenn die nationale Umsetzung des europäischen Kompetenzrahmens DigComp in Deutschland systematisch „auf der Strecke“ verbleibt. Doch einen kleinen Lichtblick gibt es: das Goethe-Institut, jener gemeinnützige Bundesverein mit Hauptsitz in München, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland zu fördern, die internationale kulturelle Zusammenarbeit zu pflegen und ein umfassendes, aktuelles Deutschlandbild zu vermitteln. Die Europäische Kommission hat den „europäischen Rahmen für die digitale Kompetenz Lehrender“ (DigCompEdu) auf Englisch veröffentlicht. Er liegt inzwischen in verschiedenen anderen europäischen Sprachen vor. Ins Deutsche übersetzt wurde er von niemand ande-

rem als vom Goethe-Institut. Doch auch hier sucht man vergeblich nach Klarheit. Wörtlich heißt es auf der Internetseite: „Wenn Sie den Begriff *Digitale Kompetenz Lehrkräfte* in eine Suchmaschine eingeben, erhalten Sie unüberschaubar viele vorgeschlagene Seiten angezeigt. Woran können wir uns also orientieren?“

DigitalPakt Schule: Bund stellt 6,5 Mrd. Euro zur Verfügung

Neben aller Kritik sollte es aber auch Anerkennung geben, zum Beispiel für den DIGITALPAKT SCHULE. Durch den 2019 vom Bundestag beschlossenen DigitalPakt wurde Schulen (bzw. den Ländern und Kommunen) ein Budget von 5 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt, um sie technisch besser auszurüsten. Klassen sollten mit WLAN, neuen Laptops und interaktiven Tafeln ausgestattet und „kollaboratives Lernen“ über Online-Plattformen gefördert werden. 2022 ergänzte der Bund den DigitalPakt um drei Zusatzvereinbarungen, die weitere 1,5 Milliarden Euro an Investitionshilfen bereitstellen. Diese sollen für mobile Endgeräte sowie die Förderung der Ausbildung und der Finanzierung von IT-Administrator*innen an Schulen verwendet werden. Also alles prima? Nicht wirklich: Der DigitalPakt an Schulen endet im Frühjahr 2024. Die >>



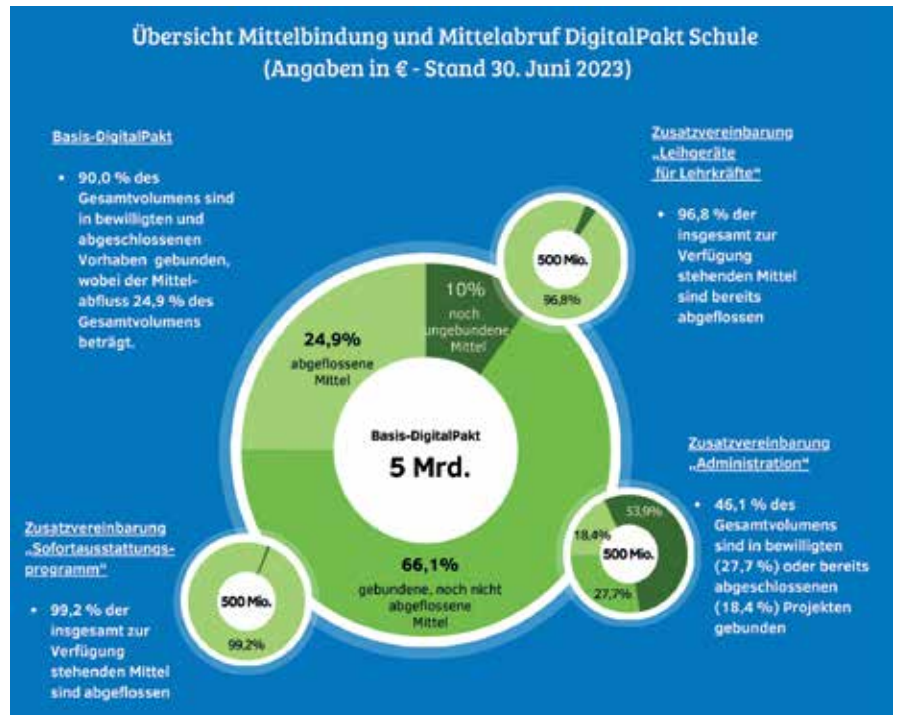
Deutsche Version des DigCompEdu Kompetenzrahmen: hier werden drei Kompetenzbereiche für Lehrkräfte im digitalen Bereich unterschieden.

>> „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“, über die der Bund an den Hochschulen Projekte zur Verbesserung der Lehrerbildung gefördert hat, läuft bereits jetzt, Ende 2023, aus. Und das, obwohl die Ampel in ihrem Koalitionsvertrag angekündigt hatte, gemeinsam mit den Ländern einen „Digitalpakt 2.0“ mit einer Laufzeit bis 2030 auf den Weg zu bringen. Doch das ist offenbar nun vom Tisch. Ursächlich hierfür scheint die grundsätzliche Kritik des Bundesrechnungshofes, die Gelder würden nicht nach Bedarf verteilt, die Verwendung sei schwer kontrollierbar und der Erfolg nicht messbar – kurz: der Pakt dürfe so nicht verlängert werden.

Eine Reihe von Statusberichten aus den Ländern gibt weiteren Grund zur Sorge, denn eine gute technische Ausstattung ist allenfalls notwendig, aber nicht hinreichend für eine gelungene Digitalisierung. Lehrerinnen und Lehrer müssen gut qualifiziert sein, um digitale Medien nutzen und digitale Kompetenzen vermitteln zu können. Und auch das Bundesbildungsministerium weiß: „Kein Medium alleine erzeugt gute Bildung“. Kritiker beklagen, dass eine professionelle Unterstützung der Schulträger und Schulen von Anfang an fehlte, und zwar bereits bei der Erstellung von Medienentwicklungsplänen und Medienbildungskonzepten. Das oftmals teure Ergebnis lautete daher in vielen Fällen: „Versuch macht klug!“. Viel diskutiert wird deshalb inzwischen auch das BYOD-Prinzip: „Bring your own device“. Dies resultiert offenbar aus der Erkenntnis, dass insbesondere bei älteren Schüler:innen die privaten Handys und Tablets leistungsfähiger sind als die Schulgeräte.

Es gibt ihn – den deutschen Weg

Grund für die mutmaßliche Zurückhaltung in der Umsetzung der EU-Strategie könnte auch rein zeitlicher Natur sein. Denn im Dezember 2016, kurz vor der Veröffentlichung des europäischen Referenzrahmens DigComp, hatte die Kultusministerkonferenz (KMK) ihre eigene Strategie zur „Bildung in der digitalen Welt“ vorgelegt. Es sollte Länder, Bund, Kommunen und Schulträgern sowie Schulen ein klares Handlungskonzept für die Vermittlung von digitalen Kompetenzen



DigitalPakt Schule: Umsetzung im Schneckentempo – gerade mal ein Viertel der Mittel waren zum 30. Juni 2023 faktisch „ausgegeben“

an die Hand geben. Auch hier ist ein verbindlicher Kompetenzrahmen Bestandteil der Strategie, der fächerübergreifend an allgemeinbildenden Schulen einsetzbar ist. Und auch alle Bundesländer hatten sich zeitgleich dazu verpflichtet, die Strategie der Kultusministerkonferenz umzusetzen. Daraus ergibt sich, dass der Unterricht an allen deutschen Schulen systematisch und fächerübergreifend in digitale Lernumgebungen eingebettet werden soll.

Geplant war, dass ab dem Schuljahr 2017/18 die Lehr-Lern-Szenarien des Fachunterrichts (dem Primat des Pädagogischen folgend) systematisch und fächerübergreifend in digitale Lernumgebungen eingebettet werden. Schülerinnen und Schüler, die in die Grundschule eingeschult werden oder in die Sekundarstufe I eintreten, sollen sich bis zum Ende ihrer Pflichtschulzeit einen umfangreichen Katalog digitaler Kompetenzen erschließen können.

Ergänzung im Dezember 2021

Eine Ergänzung dieser Strategie kam dann unmittelbar nach dem Abklingen der Corona-Pandemie, die ihrerseits den Rückstand des deutschen Bildungssystems beim Thema Digitale Kompetenz deutlich

gemacht hat. Fokussiert auf den Bereich „Lehren und Lernen in der digitalen Welt“, greift das Update nach eigenen Angaben die Empfehlungen der Ständigen wissenschaftlichen Kommission der KMK auf. Sie perspektiviert den Weg vom „Lehren und Lernen mit digitalen Medien und Werkzeugen“ hin zum Lernen und Lehren in einer sich stetig verändernden digitalen Realität, die als Kultur der Digitalität insbesondere in kulturellen, sozialen und beruflichen Handlungsweisen deutlich wird und wiederum Digitalisierungsprozesse auslöst. Die Ergänzung vertieft die in der KMK-Strategie formulierten Ansätze unter Berücksichtigung des kulturellen Wandels zur Weiterentwicklung des schulischen und beruflichen Bildungswesens in Deutschland und davon ausgehend besonders das Handlungsfeld „Aus-, Fort- und Weiterbildung von Erziehenden und Lehrenden“.

Das bezieht auch den mit der Corona-Pandemie einhergegangenen Digitalisierungsschub und die damit verbundenen Maßnahmen zur Reorganisation von Schule und Unterricht ein. Daraus haben sich vielfältige Impulse für unterschiedliche innovative Konzepte ergeben. Viele Lehrkräfte, Schulen und Institutionen

haben kreative Lösungen gefunden, auf vielfältige Weise mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu bleiben und digital gestützte Arbeitsformen zu etablieren. Der Bund begleitete diese Phase im Übrigen durch die Aufstockung des DigitalPakts um weitere 1,5 Mio. Euro.

Erster Umsetzungsbericht im August 2022

2022 veröffentlichte die KMK dann den ersten und bisher einzigen Umsetzungsbericht, der allerdings lediglich den Zeitraum von August 2021 bis Juli 2022 umfasst. Die Ergebnisse – nach Bundesland getrennt – wirken überschaubar, zahlreiche Projekte scheinen den Status einer bloßen Zielformulierung noch nicht überwunden zu haben.

Fazit

Bereits die Ausgangssituation war seinerzeit alarmierend: Bei der International Computer and Information Literacy Study 2013 erhielt Deutschland im Bereich des schulischen Computereinsatzes die rote Laterne. Der Tagesspiegel schrieb 2017, Deutschland befinde sich „im Bereich der digitalen Bildung auf dem Niveau eines Entwicklungslandes“. Die Ende 2016 veröffentlichte KMK Strategie versprach eine Adressierung und systematische Lösung des Problems, doch in der Praxis passierte anschließend wenig. Das belegt insbesondere die mehr als schleppende Verwendung der Bundes-

Kompetenzbereiche der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“:

1. Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren: das zielgerichtete Suchen und Filtern von Informationen, die kritische Analyse von Quellen sowie die strukturierte Aufbewahrung von Daten
2. Kommunizieren und Kooperieren: die situationsgerechte Kommunikation und aktive Teilhabe mithilfe digitaler Kommunikationsmöglichkeiten
3. Produzieren und Präsentieren: die aktive Gestaltung unterschiedlicher Medienformate unter Berücksichtigung von rechtlichen Vorgaben
4. Schützen und sicher Agieren: das sichere Agieren in digitalen Umgebungen, zum Beispiel unter dem Aspekt des Schutzes von persönlichen Daten
5. Problemlösen und Handeln: die Anwendung von digitalen Werkzeugen und technischen Lösungen zum Lernen und Arbeiten
6. Analysieren und Reflektieren: die Analyse und Bewertung von Medien in der digitalen Welt

Milliarden aus dem DigitalPakt Schule, die zu einem Großteil erst heute, gut 6 Jahre später, allenfalls verplant sind.

Begonnen werden muss bereits in der Primarstufe: nur gut ein Drittel der sechs- bis zehnjährigen Schülerinnen und Schüler nutzen einen Computer in der Schule. Viele Grundschülerinnen und Grundschüler lernen den Umgang mit dem PC in der Regel zu Hause oder bei Freunden – ohne pädagogische Betreuung. Auch heute noch nutzen ungefähr die Hälfte aller Grundschülerinnen und Grundschüler im Unterricht nie oder nur höchst selten digitale Medien. An manchen Schulen müssen sich noch immer mehrere Kinder einen PC tei-

len. Wertvolle medienpädagogische Arbeit kann so natürlich nicht geleistet werden. Grundlagen der Informatik werden hier nahezu flächendeckend ausgeklammert.

Insofern wirkt auch die Ergänzung des KMK-Strategiepapiers von Ende 2021 am Ende wenig konsequent: „Auf der Basis der KMK-Strategie und des darin dargestellten Kompetenzrahmens „Kompetenzen in der digitalen Welt“ von 2016 wurden in den nachfolgenden Jahren digitalisierungsbezogene schulische Entwicklungs- und Innovationsprozesse begonnen bzw. weiterentwickelt und fortgeführt. Um diese Prozesse nicht zu unterbrechen, soll hier die KMK-Strategie zunächst nicht als Ganzes überarbeitet werden, sondern aktuelle und besonders bedeutsame Aspekte herausgegriffen und vertieft werden.“

Glücklicherweise haben sich viele Anbieter von Bildungsangeboten zum Thema Medienkompetenz und Informatik in der vorhandenen Nische etabliert. Wer also seine Digitale Kompetenz verbessern möchte, und das gilt besonders für hochbegabte Kinder und Jugendliche, dem kann geholfen werden. Für die Allgemeinbildung oder eine Verbesserung des Bildungsniveaus unserer Gesellschaft dürfte das allerdings deutlich zu wenig sein. Das werden wir aber eventuell erst in einiger Zeit im internationalen Vergleich feststellen. Es kann also auch gut sein, dass sich der wachsende Fachkräftemangel dann faktisch eher als „Bildungsmangel“ manifestiert. (mm) ■

Europäischer Rahmen für die digitale Kompetenz Lehrender

(ins Deutsche übersetzt vom Goethe-Institut)



https://joint-research-centre.ec.europa.eu/system/files/2019-09/digcompedu_german_final.pdf



Strategie „Bildung in der Digitalen Welt“
www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_Weiterbildung.pdf



Ergänzende Empfehlung „Lehren und Lernen in der digitalen Welt“
www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf



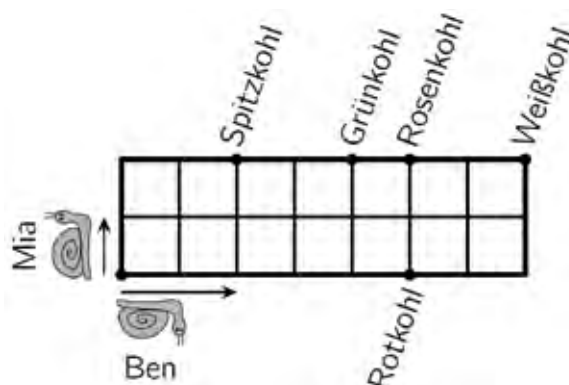
Aktueller Bericht zur Umsetzung der KMK-Strategie
(August 2021 bis Juli 2022)
www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2022/2022_12_08-Bericht-Bildung-in-der-digitalen-Welt.pdf

KNOBELECKE

Aufgabe 1: Schneckenrennen

Die Rennschnecken Ben und Mia haben den Rand des in Quadrate geteilten Gemüsebeets als Rennstrecke gewählt. Ben rennt doppelt so schnell wie Mia. Am Startpunkt starten sie gleichzeitig. Wo treffen sie sich?

- A) am Spitzkohl
C) am Rosenkohl
E) am Rotkohl
- B) am Grünkohl
D) am Weißkohl



Mit freundlicher Unterstützung des „Mathe-Kängurus“.
Wer weiterknobeln möchte, findet noch mehr Aufgaben unter <https://www.mathe-kaenguru.de>

GEWINNE!

...3x das Kinderspiel des Jahres 2023:
„Mysterium Kids - Der Schatz von Kapitän Buh“



Schicke Deine Lösungen mit Angabe der Mitgliedsnummer*, Deines Namens und Deines Alters bis zum 22.12.2023 an: knobeleck@dgkh.de

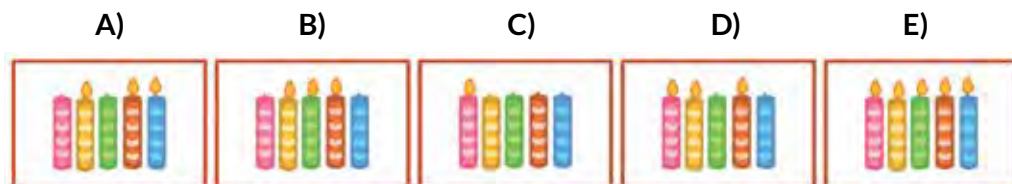
Die Gewinner:innen werden per eMail benachrichtigt. Viel Glück!

Aufgabe 2: Geburtstagskerzen

Heute ist Bodos elfter Geburtstag. Bodos Mutter findet aber nur noch fünf Kerzen. Zum Glück weiß sie, wie sie die Zahl elf mit fünf Kerzen darstellen kann. Sie steckt sie alle nebeneinander auf den Kuchen:



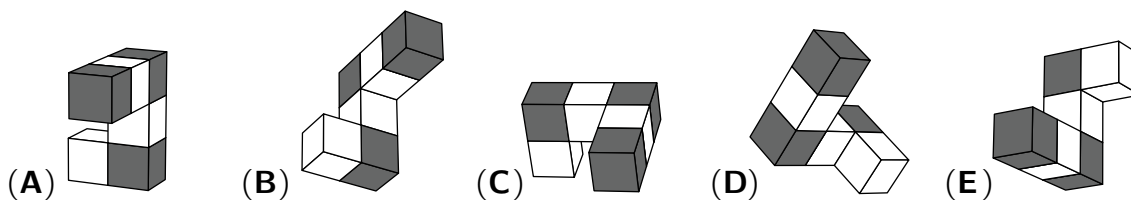
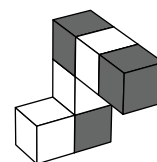
Welche Kerzen brennen an Bodo's elftem Geburtstag?



Mit freundlicher Unterstützung des „Informatik-Biber“.
Wer weiterknobeln möchte, findet noch mehr Aufgaben unter <https://bwinf.de/biber/>

Aufgabe 3: Geometrie

Finja hat den rechts abgebildeten Körper aus 6 kleinen Würfeln zusammengeklebt und betrachtet ihn aus verschiedenen Richtungen. Was sieht Finja dabei ganz sicher nicht?



Mit freundlicher Unterstützung des „Mathe-Kängurus“.
Wer weiterknobeln möchte, findet noch mehr Aufgaben unter <https://www.mathe-kaenguru.de>

* Die sechsstellige Mitgliedsnummer findet man auch auf dem Adressaufkleber, links oben (neben dem P): *XXXXXX#3/2023#Y#ZZZ*

Auflösung aus dem letzten Heft 153:

Aufgabe 1: a) Die fehlenden Zahlen lauten: 17, 7, 201, 5, 45 b) Untere Reihe = (2x obere Reihe) + 1:

Aufgabe 2: Antwort C ist richtig

Aufgabe 3: Antwort E ist richtig


Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) e.V.

Wittestraße 30 K, 13509 Berlin

Beitrittserklärung

 Mitgliedsnummer:
(wird vom Verein eingetragen)

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DAS HOCHBEGABTE KIND e.V. - BEITRITTSERKLÄRUNG

(bitte unterzeichnet per Post an obige Adresse oder per Telefax an 030 57700999-9 oder per eMail an: mitglieder@dghk.de)

Name: _____ Vorname: _____

(2. Name:) _____ (Vorname:) _____

ggf. weiteres Elternteil oder Bezugsperson des Kindes; 2. Unterschrift nicht vergessen!

Mitglied als: ☐ Eltern ☐ Förderer ☐ berufliche Gründe Institution: _____

(falls zutreffend)

Straße, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Telefon: _____ eMail: _____

- ☐ Ich/wir zahle(n) _____ € pro Jahr (Mindestbeitrag: 75,00 € pro Familie pro Jahr). Die Differenz zum Mindestbeitrag erhält der gewählte Regionalverein als Spende; die Mehrzahlung ist freiwillig und jederzeit kündbar.

- ☐ Wir sind anerkannte Schule/Bildungseinrichtung und zahlen den Beitrag in Höhe von 30,00 € pro Jahr.

 Beginn der Mitgliedschaft: ☐ sofort ☐ ab 1. _____

Die Beitragszahlung erfolgt per Lastschrift gemäß untenstehendem Mandat. Bei Beiträgen bis 300,00 € wird der Zahlungsbeleg als Spendenquittung anerkannt. Bei Beiträgen, die darüber hinausgehen, erhalte(n) ich/wir automatisch eine Spendenquittung. Die Satzung der DGhK e.V. (Bundesverein, nachzulesen unter www.dghk.de) erkenne(n) ich/wir an. Die Satzung des gewählten Regionalvereins kann dort angefordert werden. Die Mitgliedschaft schließt den kostenfreien Bezug der Vereinszeitschrift *Labyrinth* ein.

 Angaben über meine/unsere Kinder (nur falls Mitgliedschaft als Eltern):
Name: _____ Geburtsdatum/Jahrgang: _____

 Ich/Wir möchte(n) folgendem Regionalverein beitreten (s. Hinweis)*:
(vorrangig nach regionaler Zugehörigkeit)

- ☐ RV Baden-Württemberg e.V.
☐ RV Bayern e.V.
☐ RV Berlin/Brandenburg e.V.
☐ RV Bonn e.V.
☐ RV Hamburg e.V.
☐ RV Hessen e.V.
☐ RV Köln e.V.
☐ RV Mecklenburg-Vorpommern e.V.
☐ RV Mitteldeutschland e.V.
☐ RV Niedersachsen/Bremen e.V.
☐ RV Ostwestfalen-Lippe e.V.
☐ RV Rhein-Ruhr e.V.
☐ RV Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
☐ RV Schleswig-Holstein e.V.

 Online-
PLZ-Suche

 Online-
Beitrittsformular


*Hinweis: Die Mitgliedschaft in einem DGhK-Regionalverein ist obligatorisch. Mitglieder der Regionalvereine sind automatisch auch Mitglieder im DGhK-Bundesverein. Der Jahresbeitrag wird allerdings nur einmal fällig. Bitte lesen Sie vor Ihrer Unterschrift die Informationen zur Datenerhebung gemäß Art. 13 DSGVO, die Sie auf der Rückseite finden und geben Sie nachfolgend Ihr Einverständnis zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten. Ohne Ihr Einverständnis ist ein Beitritt nicht möglich.

☐ Die Informationen zur Verarbeitung personenbezogener Daten nach Artikel 13 der DSGVO habe ich zur Kenntnis genommen.

Ort _____ Datum _____ 1. Unterschrift _____ 2. Unterschrift (falls zutreffend s.o.) _____

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DAS HOCHBEGABTE KIND e.V. - SEPA Lastschriftmandat

(bitte unterzeichnet per Post an obige Adresse oder per Telefax an 030 57700999-9 oder per eMail an: mitglieder@dghk.de)

Hiermit ermächtige ich die DGhK bzw. den für mich zuständigen DGhK-Regionalverein, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der DGhK auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Instituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen. Die Kosten einer eventuellen Rücklastschrift werden von mir getragen.

IBAN: DE __ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____ BIC: _____

Kontoinhaber: _____ Kontoinstitut: _____

Gläubiger-Identifikationsnummern: DE 55 ZZZ 00000 293471 (alle DGhK Regionalvereine) außer:
 DE 57 HES 00000 314678 (DGhK RV Hessen e.V.)
 DE 67 ZZZ 00000 426727 (DGhK RV Niedersachsen/Bremen e.V.)
 DE 42 ZZZ 00000 649501 (DGhK RV Schleswig-Holstein e.V.)
 DE 80 ZZZ 00002 370373 (DGhK RV Bayern e.V.)

Die Mandatsreferenz wird mit der Beitrittsbestätigung zugesandt.

Ort _____ Datum _____ Unterschrift des Kontoinhabers _____ Stand 11/2023



Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) e.V.

Wittestraße 30 K, 13509 Berlin

Beitrittserklärung

INFORMATIONEN ZUR DATENERHEBUNG GEMÄSS ART. 13 DSGVO

1. Name und Kontaktdaten des Verantwortlichen

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V. (DGhK e.V.) Wittestr. 30k 13509 Berlin. Sie erreichen uns postalisch, per eMail unter dghk@dgkh.de oder telefonisch unter 030 57700999-0

2. Name und Kontaktdaten des Datenschutzbeauftragten

Sie erreichen den Bundesvorstand per eMail unter datenschutz@dgkh.de

3. Kategorien von Daten und Verarbeitungszwecke

Wir erheben und speichern folgende Kategorien von Sie betreffenden personenbezogenen Daten:

- Name und Vorname
- Geburtsdatum
- Adressdaten
- Kommunikationsdaten
- Bankdaten
- Datenschutzrechtliche Einwilligungserklärung
- ggfs. Namen und Geburtsjahr Ihrer Kinder (freiwillige Angabe)

Ihre personenbezogenen Daten werden durch uns entweder zum Zweck der Durchführung vorvertraglicher Maßnahmen, der Erfüllung eines mit Ihnen bestehenden Vertragsverhältnisses oder der Einhaltung der sich daraus ergebenden rechtlichen Verpflichtungen gespeichert und verarbeitet.

4. Empfänger oder Kategorien von Empfängern

Wir arbeiten regelmäßig mit externen Dienstleistern zusammen. Mit diesen haben wir entsprechende Auftragsverarbeitungsverträge i. S. d. Artikel 28 DSGVO (bis 25.05.2018, §11 B DSG) geschlossen. Sofern wir Ihre personenbezogenen Daten an Dritte weitergeben, werden Sie bei der Beschreibung der jeweiligen Datenverarbeitung explizit darauf hingewiesen.

5. Speicherdauer

Ihre Daten werden solange gespeichert, wie sie für die Erreichung des jeweiligen Zwecks zwingend erforderlich sind, längstens jedoch solange, wie etwaige gesetzliche Vorschriften dies von uns verlangen. Sobald der Speicherungszweck entfällt oder eine durch die genannten Vorschriften vorgeschriebene Speicherdauer abläuft, werden die personenbezogenen Daten routinemäßig gesperrt oder gelöscht.

6. Betroffenenrechte

6.1 Recht auf Auskunft

Sie haben das Recht, von uns jederzeit eine Auskunft darüber zu verlangen, ob wir Sie betreffende personenbezogene Daten verarbeiten. In diesem Fall haben Sie Anspruch auf Auskunft hinsichtlich der in Artikel 15 Abs. 1 2. HS DSGVO genannten Informationen. Ihnen steht zudem das Recht zu, Auskunft darüber zu verlangen, ob die Sie betreffenden personenbezogenen Daten in ein Drittland oder an eine internationale Organisation übermittelt werden. In diesem Zusammenhang können Sie verlangen, über die geeigneten Garantien gemäß Artikel 46 DSGVO im Zusammenhang mit der Übermittlung unterrichtet zu werden.

6.2 Recht auf Berichtigung

Weiterhin haben Sie nach Artikel 16 DSGVO das Recht, unverzüglich die Berichtigung unrichtiger oder Vervollständigung Ihrer bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen.

6.3. Recht auf Löschung („Recht auf Vergessenwerden“)

Ferner haben Sie das Recht, von uns zu verlangen, dass wir Sie betreffende personenbezogene Daten unverzüglich löschen. Wir sind verpflichtet, diesem Verlangen nachzukommen und Ihre personenbezogenen Daten zu löschen, sofern wir nicht rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten verpflichtet oder berechtigt sind. Einzelheiten hierzu entnehmen Sie bitte Artikel 17 DSGVO.

6.4. Recht auf Einschränkung der Verarbeitung

Sie haben das Recht, von uns die Einschränkung der Verarbeitung zu verlangen, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen nach Artikel 18 DSGVO vorliegen.

6.5. Recht auf Unterrichtung

Haben Sie gemäß Artikel 19 DSGVO Ihr Recht auf Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten uns gegenüber geltend gemacht, sind wir verpflichtet, allen Empfängern, denen die Sie betreffenden personenbezogenen Daten offengelegt wurden, diese Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten mitzuteilen, es sei denn, dies erweist sich als unmöglich oder ist mit einem unverhältnismäßigen Aufwand verbunden. Ihnen steht gegenüber uns das Recht zu, über diese Empfänger unterrichtet zu werden.

6.6. Recht auf Datenübertragbarkeit

Gemäß Artikel 20 DSGVO haben Sie das Recht, Ihre personenbezogenen Daten, die Sie uns bereitgestellt haben, in einem strukturierten, gängigen und maschinenlesebaren Format zu erhalten oder die Übermittlung an einen anderen Verantwortlichen zu verlangen.

6.7. Recht auf Widerspruch

Einzelfallbezogenes Widerspruchsrecht: Sie haben das Recht, aus Gründen, die sich aus Ihrer besonderen Situation ergeben, jederzeit gegen die Verarbeitung der Sie betreffenden personenbezogenen Daten, die aufgrund von Artikel 6 Abs. 1 lit. e oder f DSGVO erfolgt, Widerspruch einzulegen; dies gilt auch für ein auf diese Bestimmungen gestütztes Profiling. Wir verarbeiten die Sie betreffenden personenbezogenen Daten in diesem Fall nicht mehr, es sei denn, wir können zwingende schutzwürdige Gründe für die Verarbeitung nachweisen, die Ihre Interessen, Rechte und Freiheiten überwiegen, oder die Verarbeitung dient der Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen.

Widerspruchsrecht gegen eine Verarbeitung von Daten für Zwecke der Direktwerbung: Sofern wie Ihre personenbezogenen Daten verarbeiten, um Direktwerbung zu betreiben, haben Sie das Recht, jederzeit Widerspruch gegen diese Verarbeitung einzulegen; dies gilt auch für das Profiling, soweit es mit solcher Direktwerbung in Verbindung steht. Widersprechen Sie der Verarbeitung für Zwecke der Direktwerbung, so werden die Sie betreffenden personenbezogenen Daten nicht mehr für diese Zwecke verarbeitet. Sie haben die Möglichkeit, im Zusammenhang mit der Nutzung von Diensten der Informationsgesellschaft - ungeachtet der Richtlinie 2002/58/EG - Ihr Widerspruchsrecht mittels automatisierter Verfahren auszuüben, bei denen technische Spezifikationen verwendet werden.

6.8. Recht auf Widerruf der datenschutzrechtlichen Einwilligungserklärung Sie haben das Recht, Ihre datenschutzrechtliche Einwilligungserklärung jederzeit zu widerrufen. Durch den Widerruf der Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung nicht berührt.

6.9. Automatisierte Entscheidung im Einzelfall einschließlich Profiling Eine automatisierte Entscheidung einschließlich Profiling findet nicht statt.

6.10. Beschwerderecht

Sie haben letztendlich jederzeit das Recht, bei der Datenschutzaufsichtsbehörde Beschwerde einzulegen. Die für uns zuständige Aufsichtsbehörde ist:

Berliner Beauftragte für Datenschutz
und Informationsfreiheit (BlnBDI)
Meike Kamp
Friedrichstr. 219
10969 Berlin

Telefon: 030/138 89-0
Telefax: 030/215 50 50
eMail: mailbox@datenschutz-berlin.de
Website: www.datenschutz-berlin.de

7. Rechtsgrundlagen der Verarbeitung

Soweit wir für Verarbeitungsvorgänge personenbezogener Daten eine Einwilligung der betroffenen Person einholen, dient Artikel 6 Absatz 1 lit. a EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) als Rechtsgrundlage. Bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten, die zur Erfüllung eines Vertrages, dessen Vertragspartei die betroffene Person ist, erforderlich sind, dient Artikel 6 Absatz 1 lit. b DSGVO als Rechtsgrundlage. Dies gilt auch für Verarbeitungsvorgänge, die zur Durchführung vorvertraglicher Maßnahmen erforderlich sind.

Soweit eine Verarbeitung personenbezogener Daten zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung erforderlich ist, denen unser Unternehmen unterliegt, dient Artikel 6 Absatz 1 lit. c DSGVO als Rechtsgrundlage. Für den Fall, dass lebenswichtige Interessen der betroffenen Person oder einer anderen natürlichen Person eine Verarbeitung personenbezogener Daten erforderlich machen, dient Artikel 6 Absatz 1 lit. d DSGVO als Rechtsgrundlage.

Ist die Verarbeitung zur Wahrung eines berechtigten Interesses unseres Unternehmens oder eines Dritten erforderlich und überwiegen die Interessen, Grundrechte und Grundfreiheiten des Betroffenen das erstgenannte Interesse nicht, so dient Artikel 6 Absatz 1 lit. f DSGVO als Rechtsgrundlage für die Verarbeitung. Das berechtigte Interesse unseres Unternehmens liegt in der Durchführung unserer Geschäftstätigkeit.

8. Bereitstellungspflicht

Die Bereitstellung der personenbezogenen Daten ist für den Vertragsschluss zwingend erforderlich. Sofern Sie uns diese Daten nicht mitteilen, ist der Abschluss einer Mitgliedschaft oder eines Abonnements nicht möglich, da wir unseren satzungsgemäßen Aufgaben Ihnen gegenüber nicht nachkommen können (z.B. Zusendung des Vereinsmagazins Labyrinth).

REGIONALVEREINE



1 SCHLESWIG-HOLSTEIN

Silke Thon, Hamburger Chaussee 213, 24113 Kiel
Tel.: 0431 68 63 72
E-Mail: 1-vorsitzender@dghk-sh.info
www.dghk-sh.info

2 HAMBURG

Tessa Mora, Linckestraße 18b, 22145 Hamburg
E-Mail: mora@dghk-hh.de
www.dghk-hh.de

3 MECKLENBURG-VORPOMMERN

Anne Rössel, Elisabethstraße 6, 18057 Rostock
E-Mail: a.roessel@dghk-mv.de
www.dghk-mv.de

4 NIEDERSACHSEN/BREMEN

Dr. Marcus Mey, Hannover
E-Mail: info@dghk-nds-hb.de
www.dghk-nds-hb.de

5 BERLIN/BRANDENBURG

Dr. Kathrin Köpernik, Wittestraße 30k, 13509 Berlin
Tel.: 0160 96 94 30 58
E-Mail: kathrin.koepernik@dghk-bb.de
www.dghk-bb.de

Liebe Leserinnen und Leser,

die Deutschlandkarte zeigt die Lage der Regionalvereine und ihre Internetadressen. Auf der jeweiligen Homepage finden sich Hinweise zu Gesprächskreisen, Ansprechpartner:innen oder Aktionen in der Region. Bitte denken Sie daran: Alle unsere Vorstände und Berater:innen arbeiten ehrenamtlich. Sie erreichen sie meist unter ihrer privaten Rufnummer. Es kann schon einmal möglich sein, dass Sie gebeten werden, zu einem späteren Zeitpunkt anzurufen. Wir bitten dafür um Ihr Verständnis.

Das Redaktionsteam

6 MITTELDEUTSCHLAND

Susanne Kohl, c/o RA Jana Allisat
Waldstraße 37, 04105 Leipzig
Tel.: 0173 442 28 98
E-Mail: susanne.kohl@dghk-ssa.de
www.dghk-mitteldeutschland.de

7 OSTWESTFALEN-LIPPE

Petra Völker-Meier, Spindelstraße 120 a, 33604 Bielefeld
Tel.: 0521 28 53 93
E-Mail: verein@dghk-owl.de
www.dghk-owl.de

8 RHEIN-RUHR

Cornelia Melcher, Lützowstraße 25a, 42653 Solingen
Tel.: 0212 40 08 67 08
E-Mail: 1.vorsitz@dghk-rr.de
www.dghk-rr.de

9 KÖLN

Martin Schulte, Köln
E-Mail: anfragen@dghk.koeln
www.dghk.koeln

10 BONN

Gabriele Knobloch, Auf dem Sand 3, 53773 Hennef
Tel.: 02242 9 15 58 08
E-Mail: 1.Vorsitz@dghk-bonn.de
www.dghk-bonn.de

11 HESSEN

Edeltraud Chawla, Hanauer Landstr. 204, 60314 Frankfurt
E-Mail: chawla@dghk-hessen.de
www.dghk-hessen.de

12 RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND

Dr. Ira Lemm, Heidesheimer Straße 67 b, 55124 Mainz
Tel.: 06131 2 12 38 14
E-Mail: info@dghk-rps.de
www.dghk-rps.de

13 BADEN-WÜRTTEMBERG

Ophelia Markgraf, Staufstraße 8, 73650 Winterbach
Tel.: 07181 427 91
E-Mail: ophelia.markgraf@dghk-bw.de
www.dghk-bw.de

14 BAYERN

Martin Wadepohl, Dollmannstraße 4, 81541 München
Tel.: 089 67 97 36 77
E-Mail: vorstand@dghk-bayern.de
www.dghk-bayern.de

Adressen und Kontakte der Regionalvereine

BUNDESVEREIN

Webseite: www.dghk.de

Geschäftsstelle DGhK e. V.

Wittestraße 30 K, 13509 Berlin
Tel.: 030 577 009 99-0
Fax: 030 577 009 99-9
dghk@dghk.de
mitglieder@dghk.de

Sprechzeiten: Mo.–Do, 10–14 Uhr

Präsident: Sven Koschik

praesidium@dghk.de

Vizepräsidentin: Sabrina Henning

vizepraesidium@dghk.de

Schatzmeister: Marco Köhlmann

finanzen@dghk.de

Schriftführung: Tessa Mora

schriftfuehrung@dghk.de

Bundesweite Erstberatersuche:

www.dghk.de/fuer-eltern/beratung-2/

RV BADEN-WÜRTTEMBERG

Webseite: www.dghk-bw.de

1. Vorsitzende: Ophelia Markgraf
Staufenstraße 8, 73650 Winterbach
ophelia.markgraf@dghk-bw.de
Tel.: 07181 4 27 91

2. Vorsitzende: Claudia Herzog
claudia.herzog@dghk-bw.de

Kassenführung: Eljana Köppel
eljana.koepfel@dghk-bw.de

Schriftführung: Siglind Schneider
siglind.schneider@dghk-bw.de

Mitgliederverwaltung: Michael Schindler
michael.schindler@dghk-bw.de

Freie Aufgaben: Ines Mürle

RV BAYERN

Webseite: www.dghk-bayern.de

1. Vorsitzender: Martin Wadepohl
Dollmannstraße 4, 81541 München
vorstand@dghk-bayern.de
Tel.: 089 67 97 36 77

2. Vorsitzende: Anita Schimmel
Schriftführung: Ingeborg Gräfin von Reventlow
schriftfuehrung@dghk-bayern.de

Schatzmeister: Dr. Peter Essenwanger
kasse@dghk-bayern.de

Lehrer-Erzieher-Beratung: Sonja Kaesen
lehrer-erzieher@dghk-bayern.de

Elterngruppen: Mirjam Kraus

elterngruppen@dghk-bayern.de

Ansprechpartner:innen Erstberatung:

München/Oberbayern/Franken: Sonja Kaesen, Claudia Purwins, Mirjam Kraus
Tel.: 089 99 24 91 28

Niederbayern/Oberpfalz: Julia Seidl-Jakob
Tel.: 0991 321 35

Schwaben: Marlene Mayer
Tel.: 08269 96 08 85

RV BERLIN-BRANDENBURG

Webseite: www.dghk-bb.de

1. Vorsitzende: Dr. Kathrin Köpernik
Wittestraße 30 K, 13509 Berlin
kathrin.koepernik@dghk-bb.de

2. Vorsitzende: Josefa Seppeler
josefa.seppeler@dghk-bb.de

Kassenführerin: Heike Manthey
heike.manthey@dghk-bb.de

Schriftführung: Meike Ferrari
meike.ferrari@dghk-bb.de

Öffentlichkeitsarbeit: Konstantin Stern
konstantin.stern@dghk-bb.de

Freie Aufgaben: Karin Christmann
karin.christmann@dghk-bb.de

Erstberatung

Elternberatung: Josefa Seppeler
josefa.seppeler@dghk-bb.de
Anmeldung via Newsletter

Lehrerberatung: Bettina Lukacevic
info@dghk-bb.de
Anmeldung via Newsletter

Eltern- und Lehrerberatung: Anne Rössel
a.roessel@dghk-mv.de
Tel.: 0381 20 35 49 82

RV BONN

Webseite: www.dghk-bonn.de

1. Vorsitzende: Gabriele Knobloch
Auf dem Sand 3, 53773 Hennef
1.vorsitz@dghk-bonn.de
Tel.: 02242 915 58 08

2. Vorsitzender: Johannes Wörsdörfer
2.vorsitz@dghk-bonn.de

Kassenführer: Peter Richter
kasse@dghk-bonn.de

Öffentlichkeitsarbeit: Madeleine Majunke
presse@dghk-bonn.de

Freie Aufgaben: Beate Konopik
freieaufgaben@dghk-bonn.de

Erstberatung:

Pädagogische und wissenschaftliche

Fragen: Hans-Joachim Gardyan
1.Beisitzer@dghk-bonn.de

Elternberatung: Madeleine Majunke
beratung@dghk-bonn.de

RV HAMBURG

Webseite: www.dghk-hh.de

1. Vorsitzende: Tessa Mora

Linckestr. 18 b, 22145 Hamburg
mora@dghk-hh.de
Tel.: 040 76 90 37 28

2. Vorsitzende: Maren Behle
behle@dghk-hh.de

Kassenführung: Torsten Motel
motel@dghk-hh.de

Freie Aufgaben: Sabrina Henning
henning@dghk-hh.de

Erstberatung Eltern und Pädagog:innen:

Tessa Mora, Sabrina Henning, Maren Behle

RV HESSEN

Webseite: www.dghk-hessen.de

1. Vorsitzende: Edeltraud Chawla
Hanauer Landstr. 204, 60314 Frankfurt
chawla@dghk-hessen.de

2. Vorsitzende: Ursula Hering
hering@dghk-hessen.de

Finanzen: Stephan Best
best@dghk-hessen.de

Schriftführung: Anja Thiemann
thiemann@dghk-hessen.de

Freie Aufgaben: Manuela Qach
qach@dghk-hessen.de

Öffentlichkeitsarbeit: Sandra Matschke
matschke@dghk-hessen.de

RV KÖLN

Webseite: www.dghk.koeln

1. Vorsitzender: Martin Schulte
martin.schulte@dghk.koeln

2. Vorsitzende: Katrin Isbruch
Kassenführer: Konstantin Schönberg
Freie Aufgaben: Isabelle Nellen
geschaeftsstelle@dghk.koeln

RV MECKLENBURG-VORPOMMERN**Webseite:** www.dghk-mv.de

- 1. Vorsitzende:** Anne Rössel
 Elisabethstr. 6, 18057 Rostock
a.roessel@dghk-mv.de
 Tel.: 0381 20 35 49 82
- 2. Vorsitzende:** Maria Dora Schmidt
m.schmidt@dghk-mv.de
- Kassenführung:** Maria Schmidt (komm.)
- Schriftführung:** Sabine Dempwolf
s.dempwolf@dghk-mv.de
- Beisitzerin:** Sabine Sokoll
s.sokoll@dghk-mv.de
- Beisitzer:** Roy Kübrich
r.kuebrich@dghk-mv.de
- Erstberatung:** Anne Rössel (1. Vorsitzende)
a.roessel@dghk-mv.de

RV MITTELDEUTSCHLAND**Webseite:** www.dghk-mitteldeutschland.de

- 1. Vorsitzende:** Susanne Kohl
susanne.kohl@dghk-mitteldeutschland.de
- 2. Vorsitzende:** Jana Allisat
 Waldstr. 37, 04105 Leipzig
jana.allisat@dghk-mitteldeutschland.de
 Tel.: 0341 9 90 46 13
- Kassenführerin:** Caroline Berlin-Thonfeld
caroline.berlin-thonfeld@dghk-mitteldeutschland.de
- Schriftführung:** Ines Schemmert
ines.schemmert@dghk-mitteldeutschland.de
- Öffentlichkeitsarbeit:** Dr. Claudia Fenske
claudia.fenske@dghk-mitteldeutschland.de
- Beisitzerin:** Eugenie Lories
eugenie.lories@dghk-mitteldeutschland.de
- Beisitzerin:** Bianka Witzsche
bianka.witzsche@dghk-mitteldeutschland.de
- Erstberatung:**
www.dghk-mitteldeutschland.de/elterngruppen/

RV NIEDERSACHSEN/BREMEN**Webseite:** www.dghk-nds-hb.de

- 1. Vorsitzender:** Marcus Mey
vorstand@dghk-nds-hb.de
- 2. Vorsitzende:** Ingrid Wottle-Jacob
- Kassenführung:** Marc Hobbensiefken
- Öffentlichkeitsarbeit:** Viola Tölke
- Freie Aufgaben:** Jutta van Aans
- Mitgliederverwaltung:**
mitgliedschaft@dghk-nds-hb.de
- Allgemeine Informationen:**
info@dghk-nds-hb.de

Erstberatung:erstberatung@dghk-nds-hb.de**Beratung Vorschulkinder:** Anke Brodeanke.brode@dghk-nds-hb.de**Beratung Elementarbereich:**

Christiana Krüger

christiana.krueger@dghk-nds-hb.de**Beratung Lehrkräfte:** Manuela Mahnmanuela.mahn@dghk-nds-hb.de**RV OSTWESTFALEN/LIPPE****Webseite:** www.dghk-owl.de

- 1. Vorsitzende:** Petra Völker-Meier
 Spindelstraße 120 a, 33604 Bielefeld
petra.voelker-meier@dghk-owl.de
 Tel.: 0521 28 53 93
- 2. Vorsitzende:** Anna Vashuta
anna.vashuta@dghk-owl.de
- Kassenführer:** Helmut Meier
helmut.meier@dghk-owl.de
- Schriftführung:** Justine Swientek
schriftfuehrung@dghk-owl.de
- Erstberatung:** Petra Völker-Meier
verein@dghk-owl.de

RV RHEIN-RUHR**Webseite:** www.dghk-rhein-ruhr.de

- 1. Vorsitzende:** Cornelia Melcher
 Lützowstr. 25a, 42653 Solingen
1.vorsitz@dghk-rr.de
 Tel.: 0212 65 88 29 57
- 2. Vorsitzende:** Sabrina Knief
2.vorsitz@dghk-rr.de
 Tel.: 0160 95 80 02 77
- Kassenführer:** Dirk Schröer
kassenwart@dghk-rr.de
- Schriftführerin:** Carina Krapp
protokoll@dghk-rr.de
- Öffentlichkeitsarbeit:** Cathrin Artmann
oeffentlichkeitsarbeit@dghk-rr.de
- Freie Aufgaben:** Sven Schulz
besondereaufgaben@dghk-rr.de
- Lehrerfortbildung:** Anja Deufel
lehrerfortbildung@dghk-rr.de
- Mitgliederverwaltung:** Martin Melcher
mitgliederverwaltung@dghk-rr.de
- Erstberatung:**
 Cornelia Melcher (1. Vors.)
erstberatung@dghk-rr.de
 Tel.: 0212 65 88 29 57
- Erstberatung:** Sabrina Knief (2. Vors.)
erstberatung@dghk-rr.de
 Tel.: 02332 55 56 05

RV RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND**Webseite:** www.dghk-rps.de

- 1. Vorsitzende:** Dr. Ira Lemm
 Heidesheimer Str. 67 b, 55124 Mainz
ira.lemm@dghk-rps.de
 Tel.: 06131 2 12 38 14
- 2. Vorsitzende:** Marie-Theres Hohenner
marie.hohenner@dghk-rps.de
- Schriftführung:** Stefanie Ponstein
stefanie.ponstein@dghk-rps.de
- Kassenführung:** Dr. Sabine Schmaltz
sabine.schmaltz@dghk-rps.de
- Öffentlichkeitsarbeit:** Brigitte Specht
brigitte.specht@dghk-rps.de
- Schule & Bildung:** Marco Kienzle
marco.kienzle@dghk-rps.de
- Freie Aufgaben:** Nicole Colling
nicole.colling@dghk-rps.de
- Erstberatung:** Petra Hock
petra.hock@dghk-rps.de

RV SCHLESWIG-HOLSTEIN**Webseite:** www.dghk-sh.info

- 1. Vorsitzende:** Silke Thon
 Hamburger Chaussee 213, 24113 Kiel
1-vorsitzender@dghk-sh.info
 Tel.: 0431 68 63 72
- 2. Vorsitzender:** Jörg Martens
2-vorsitzender@dghk-sh.info
- Schatzmeisterin:** Claudia Bordin-Ahrens
schatzmeister@dghk-sh.info
- Schriftführung:** Katrin Jorek
schriftfuehrung@dghk-sh.info
- Öffentlichkeitsarbeit:** Dr. Gotje Köhler
oeffentlichkeitsarbeit@dghk-sh.info
- Freie Aufgaben:** Stefanie Nerlich
freie-aufgaben@dghk-sh.info
- Elterngruppen:** Bordin-Ahrens (komm.)
beisitz-elterngruppen@dghk-sh.info
- Schülerpaten:** Dr. Franz Schorsch
beisitz-schuelerpaten@dghk-sh.info
- JuniorAkademien:** Marius Hoffmann
beisitz-juak@dghk-sh.info
- Kinder und Jugendliche:** Theresa Stüven
beisitz-jugendliche@dghk-sh.info
- Erstberatung:**
 Beraterliste s. Webseite



Abonnement Labyrinth

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V.

Geschäftsstelle der DGhK e. V., Wittestr. 30 K, 13509 Berlin

Abonnement des Labyrinth

Hiermit abonniere(n) ich/wir das Labyrinth, die Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V.

Name

Vorname(n)

Straße

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax

E-Mail

Die Zahlung des Abonnementpreises von 15 Euro pro Jahr für vier Ausgaben erfolgt per Einzugsermächtigung gemäß nebenstehender Vollmacht.

Datum

Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige/n ich/wir die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V. bis auf Widerruf, den von mir/uns jeweils zu entrichtenden Abonnementpreis bei Fälligkeit einzuziehen zulasten meines/unseres Kontos.

IBAN

bei der

Kontoinhaber

Gläubiger-Identifikationsnummer: Alle Regionalvereine DE 55 ZZZ 00000 293471
Mandantenreferenz: Ihre Abonnenntennummer (finden Sie auf dem Adressaufkleber jeder Zeitschrift zwischen den Zeichen *...#)

Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht keine Verpflichtung des Geldinstituts, die Lastschrift auszuführen.

Ort

Datum

Unterschrift(en)

Mich interessiert das Labyrinth

☐ als Elternteil ☐ aus beruflichen Gründen

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DAS HOCHBEGABTE KIND e.V.

www.dghk.de

Die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V., Wittestraße 30 K, 13509 Berlin, ist wegen Förderung der Erziehung als gemeinnützig nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG anerkannt.

Mitgliedschaften:

European Council for High Ability (ECHA) World Council for Gifted and Talented Children (WCGTC), High European Learning Potential (HELP), European Talent Support Network (ETSN), Potential Plus UK

Geschäftsstelle:

DGhK e. V., Wittestraße 30 K, 13509 Berlin, E-Mail: dghk@dghk.de,

Tel. (030) 5 77 00 99-90, Fax (030) 5 77 00 99-99, Sprechzeiten: Montag – Donnerstag, 10 – 14 Uhr

Evangelische Bank, IBAN DE97 5206 0410 0005 0057 87, BIC GENODEF1EK1

DGhK-Beitragsformular: www.dghk.de/dghk/downloads (Jährlicher Mindestbeitrag 75 Euro pro Familie, Institutionen 30 Euro)

VORSTAND

Präsident:	Sven Koschik – RV Berlin-Brandenburg	praesidium@dghk.de
Vizepräsidentin:	Sabrina Henning – RV Hamburg	vizepraesidium@dghk.de
Schatzmeister:	Marco Köhlmann – RV Mitteldeutschland	finanzen@dghk.de
Schriftführerin:	Tessa Mora – RV Hamburg	schriftfuehrung@dghk.de

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Dagmar Bergs-Winkels, Prof. Dr. Christian Fischer, Prof. Dr. Ernst Hany, Prof. Dr. Kurt A. Heller,
Prof. Dr. Barbara Schober, Prof. Dr. Heidrun Stöger, Prof. Dr. Albert Ziegler

Impressum

Herausgeberin:

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V.

Wittestraße 30 K, 13509 Berlin

Tel.: (030) 5 77 00 99-90

Fax: (030) 5 77 00 99-99

dghk@dghk.de, www.dghk.de

Erscheinungsweise: 4 × jährlich

Auflage: 6.000 Exemplare

Redaktion für die Ausgabe 154:

Marcus Mey (mm), Barbara Saring (bs), Josefa Seppeler (js)

V.i. S. d. P.: Marcus Mey

Adressenänderungen bitte schriftlich an die DGhK e. V., Berlin

Redaktionelle Unterstützung,

Grafische Gestaltung, Anzeigen:

Maenken Kommunikation GmbH

Von-der-Wettern-Str. 25, 51149 Köln

info@maenken.com, www.maenken.com

Redaktion / Grafik:

Marko Ruh, Anja van Elst

Anzeigen / Objektleitung (verantwortl.):

Wolfgang Locker, Tel.: (02203) 35 84-182

Fax: (02203) 35 84-185

wolfgang.locker@maenken.com

Druck:

Printec Offset Medienhaus,
Ochshäuser Straße 45, 34123 Kassel

Mediadaten:

Die aktuellen Mediadaten finden Sie auf der Internetseite des DGhK e. V. unter:
<https://www.dghk.de/das-labyrinth>



Informationen:

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfassenden wieder. Die Rechte der Fotos liegen bei den Autorinnen und Autoren der Beiträge bzw. bei der Redaktion – falls nicht anders angegeben.

Hinweise für Autorinnen und Autoren:

Artikel und Zuschriften sind jederzeit willkommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Bitte senden Sie die Texte als Word-Datei (3.500 Zeichen inkl. Leerzeichen pro Seite) und die Bilder separat als JPEG- oder TIF-Datei, Auflösung mindestens 300 dpi, an labyrinth@dghk.de.

Abonnements:

Der Abonnementpreis von 15,00 € pro Jahr für vier Ausgaben ist in der Mitgliedsgebühr enthalten.

ISSN 0940-3175

DIE ZUKUNFT IHRES KINDES BEGINNT MIT DER WAHL DER RICHTIGEN SCHULE!

INFO-TAGE

Besuchen Sie unsere monatlich stattfindenden Informationstage oder vereinbaren Sie einen individuellen Termin unter 03991 624 216.

SCHLOSS TORGELOW: SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ZUKUNFT

ZWÖLF SCHÜLER IN DER KLASSE | POTENZIALE ENTFALTEN | ABITUR AUF HOHEM NIVEAU

In Klassen mit höchstens 12 Schülern erhält Ihr Kind eine leistungsorientierte Förderung, erwirbt ein Abitur auf hohem Niveau, sammelt Erfahrungen im Ausland, engagiert sich im Team und findet Freunde fürs Leben.



Schloss 1 · 17192 Torgelow am See
sekretariat@schlosstorgelow.de

Beratungstelefon: 03991 624 216 · www.schlosstorgelow.de